

André Prudhommeaux, *Socialisme et Scientisme* (1955)

Mein lieber Leval, [...] In diesem posthumen Dialog mit Brupbacher (der selbst als Mediziner ein Mann gewesen ist, der von der Geistesdisziplin der Naturwissenschaft ausgebildet worden ist, wie es übrigens auch unser Malatesta gewesen ist) ist es äußerst berührend zu sehen, wie »Die Wissenschaft« von einem Literaten verteidigt wird, einem Feingefühligen und Dichter. Während diejenigen, die die experimentelle Methode praktizieren, dem Einfluss der exakten Erkenntnisse freiwillig Grenzen zuweisen und ausdrückliche Vorbehalte bezüglich ihres eigenen Wissens ausdrücken, hat dein Vertrauen etwas von einem Glaubensakt, übrigens legitim, solange er als das anerkannt wird, was er ist.

#084

München
05. Juli 2021

Zündlumpen

Unsere Qualitätsgarantie: »Hämisch, [a]politisch und immer wieder irrlichternd«

Der kybernetisierte Eugenismus der Reproduktionsmedizin

Eine Betrachtung anhand der jüngsten Normalisierungsbestrebungen der Trisomie 21- Pränataltests

Im Windschatten der jüngsten genetischen Offensive flächendeckender Genetik-Impfungen gegen Corona hat sich bereits ein neues Bündnis aus Ärzt*innen, Politiker*innen und anderen Bevölkerungsmanager*innen gebildet, um die nächste Angriffswelle dieser Offensive zu planen: Durch die geplante Etablierung eines pränataldiagnostischen Trisomie 21-

Bluttests als Kassenleistung soll dieser Methode der modernen Eugenik der Boden bereitet werden, um künftig flächendeckend angewandt zu werden. Das dabei stets unausgesprochen im Raum stehende Ziel: die vollständige Ausrottung von Menschen mit Trisomie 21 – pränatal, versteht sich.

Fortsetzung auf S. 5

Inhalt

- Der kybernetisierte Eugenismus der Reproduktionsmedizin **S. 1**
- Die künstliche Reproduktion des Menschen **S. 20**
- "Bis in ihre inneren Gemächer" **S. 35**
- [Berlin] Mehrere Fahrzeuge der in der Rigaer94 beauftragten Brandschutzprüfer abgefackelt **S. 45**
- »Gott! Wie talentvoll sind uns're Leut'!« **S. 46**
- Von Reptiloiden und der anarchistischen Illuminatenverschwörung unter Bill Gates **S. 65**
- Virus Radio **S. 70**
- Ein Abgesang **S. 80**
- Kaputte Ideologie **S. 81**
- [Leipzig] Firmenwagen von Still angezündet **S. 89**
- [Berlin] STRABAG-Fahrzeug abgefackelt **S. 89**
- [Hamburg] Glasbruch bei Überwachungssoftware-Unternehmen Eurocommand **S. 89**
- Neues vom Bruch mit der Linken* **S. 90**
- Wenn der Hund kläfft... **S. 90**
- [Wien] Wo die Awaremacht für Recht und Ordnung sorgt **S. 94**
- [Hannover] Bullenschein beendet Uniseminar nach Angriffen auf sein Auto **S. 97**
- [Dresden] Steine für die Polizei **S. 97**
- [Hamburg] Polizeistreife mit Murrel beschossen **S. 97**
- [Bremen] Zivikarre der Bullen abgefackelt **S. 97**
- [Bremen] Fuhrpark der Bereitschaftspolizei abgefackelt **S. 97**
- [Eilenburg, Sachsen] Falsche Polizisten zertrümmern Sprunggelenke von JN-Bundesvorsitzendem **S. 98**
- [Kolster Veßra, Thüringen] Flammen im Nazi-Kannibalen-Restaurant "Goldener Löwe" **S.98**

- Den grauen Herren die Zigarre aus dem Mund schlagen **S. 99**
- Die Notwendigkeit die Technologie zu zerstören **S. 100**
- [Cham, Schweiz] Internet und Fernsehen gehen am frühen Morgen aus **S. 105**
- [Ramonville-Saint-Agne, Frankreich] Das zivilisierte Licht ausmachen **S. 106**
- « Warum ich zwei Funkmasten auf dem Mont Poupet
abgefackelt habe » **S. 107**
- [Berlin] Aufgeschlitzte Reifen bei zwei Telekom-Autos **S. 111**
- Zwei Texte über die Verurteilung von B. für die Sabotage
von Funkmasten **S. 112**
- [Crest und Eurre, Frankreich] Kabelbrände blockieren TGV **S. 115**
- [Eine hässliche Betonstadt in Bayern] Behinderte im Krieg mit der
bestehenden Ordnung: ein Dutzend E-Scooter im Fluss versenkt **S. 117**
- [Hamburg] Sieben Fahrzeuge des Autoverleihs SIXT abgefackelt **S. 119**
- [Nochten, Lausitz] Förderband einer Kohlegrube sabotiert **S. 119**
- Gegen seine Geschichte, Gegen Leviathan! (Kapitel 4) **S. 121**
- [Kanada] Mindestens 8 Kirchen abgefackelt **S. 136**
- [Paris, Frankreich] Enedis-Fahrzeug in Brand gesteckt **S. 137**
- [Grünheide, Berlin] Brandanschlag auf Stromversorgung
der Tesla-Baustelle **S. 137**

München

»Die Uniform ist in der Corona-Krise mitunter zur Zielscheibe
geworden« **M138**

Was Corona nicht schafft, das schafft ein Flaschenhagel –
19 Bullen verletzt **M143**

Kabelbrand an Baustelle führt
zu Stromausfall im Münchner
Osten **M145**

Was ist da los im Forst Kasten
und Who the fuck sind Tarek
Luft und Ingo Blechschmidt?
M147

Für Bestellungen gedruckter Exemplare,
Kritik, Beschimpfungen, Beleidigungen,
Zustimmung oder eigene Beiträge
schreibt uns eine E-Mail an
zuendlumpen@riseup.net

Auf der Webseite
zuendlumpen.noblogs.org findet ihr
aktuelle und vergangene Ausgaben zum
selbst drucken.

Das Krankheitsbild des Mongoloiden?

„Du Mongo“, eine meinerzeiten in einem durchaus rassistisch angehauchten Dorfslang irgendwo in Deutschland durchaus noch gängige Schulhofbeleidigung, die darauf abzielt, einer Person ein angeblich typisches Verhalten von Menschen mit Trisomie 21 zu attestieren, dürfte gerade in den *politisch korrekteren* Milieus dieser Gesellschaft heutzutage zumindest mit Schnappatmung aufgenommen werden. Hat doch die WHO schon im Jahre 1965 beschlossen, die Bezeichnung des Down-Syndroms lieber nach seinem Erfinder – ja, Erfinder, nicht Entdecker, darauf lege ich Wert – zu richten, als nach dessen Beschreibung als „Mongoloide Idiotie“ und dem daraus abgeleiteten „Mongolismus“. Wozu also an dieses vermeintlich abgeschlossene Kapitel der Medizingeschichte erinnern? Nun, vielleicht weil es eine Art unbequemer Fetisch von mir ist, bei den passendsten und unpassendsten Gelegenheiten an die Genese wissenschaftlicher Vorstellungen und technologischer Entwicklungen zu erinnern. Aber vielleicht auch – und die Entscheidung darüber überlasse ich durchaus dir, liebe*r Leser*in –, weil sich weder wissenschaftliche Vorstellungswelten noch Technologien von ihrem Entstehungshintergrund trennen lassen, weil – wie eigentlich immer – sprachliche Reformen die dahinterliegenden rassistischen, sexistischen, ableistischen, sozialdarwinistischen, usw., materiellen Verhältnisse eben nicht zu beseiti-

gen vermögen, sondern diese nur immer weiter verschleiern und zugleich manifestieren. Also lasst uns einen kurzen Blick darauf werfen, wie es einst dazu kam, dass ich auf dem Schulhof damals als „Mongo“ bezeichnet wurde, wann immer mein vermeintliches oder tatsächliches *Anderssein* unterstrichen werden sollte^[1].

1866 beschreibt der Arzt und Apotheker John Langdon Down in einem Artikel mit dem Titel „Observations on an Ethnic Classification of Idiots“ (dt. etwa „Beobachtungen zu einer ethnischen Klassifikation von Idioten“) erstmals das, was heute als das nach ihm benannte *Down-Syndrom* oder auch *Trisomie 21* beschrieben wird, als den „mongolischen Typ“ der von ihm beobachteten *Idiotie*, weil ihn die Erscheinung dieser Kinder an die *rasenkundlich* als „Mongoliden“ beschriebenen Menschen erinnert. Nun erscheint es mir überflüssig, eine ausführliche Kritik an der damals durchaus verbreiteten rassistischen Einteilung der Menschen in Rassen

[1] An dieser Stelle könnte ich um Missverständnisse zu vermeiden vielleicht bemerken, dass ich vermutlich keine Trisomie 21 aufweise, zumindest wurde ich meines Wissens nie darauf untersucht und trotz einer in meiner Kindheit nur allzu häufigen Peinigung durch Ärzt*innen, die alles mögliche an mir „herumdoktornten“, kam auch nie eine*r dieser Folterknechte auf die Idee eine solche Untersuchung anzustellen. Es ist auch nicht mein spezifisches Anderssein, das mit „Mongo“ hervorgehoben werden sollte, sondern vielmehr tatsächlich jede Form von – auch situativem – Anderssein gemeint gewesen. Und dass ich selbst andere nicht ebenso als „Mongo“ bezeichnet habe, das liegt vermutlich ausschließlich daran, dass ich eine in dieser Hinsicht äußerst strenge political correctness-Polizei im Elternhaus hatte.

und ihrer gesellschaftlich-politischen Motivation zu wiederholen. Diese kann in der einen oder anderen Ausprägung hoffentlich vorausgesetzt werden. Und doch muss es vor diesem Hintergrund auf den ersten Blick verwundern, vielleicht sogar verstören, wie es gekommen sein mag, dass das Krankheitsbild des „Mongoloiden“ nicht mitsamt diesen Theorien über Bord geworfen wurde?

Erst einmal jedoch bekommen es die „Mongoloiden“ in Deutschland und anderswo mit den Eugeniker*innen – oder, auch nur ein anderer Begriff, den Rassenhygieniker*innen – des 20. Jahrhunderts zu tun. Es kann hier nur skizzenhaft in Erinnerung gerufen werden, dass sowohl die sogenannte „Kinder-Euthanasie“ von 1939 bis 1945, die *Aktion T4* von Januar 1940 bis August 1941, die von 1941 bis 1944 in KZs durchgeführte „Sonderbehandlung 14f13“ und die in Nachfolge von *Aktion T4* verübte *Aktion Brandt* alle explizit auch die Vernichtung von Fällen mit „Mongolismus“ vorsah, ebenso wie das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ von 1934 die Zwangssterilisierung auch von Menschen mit Trisomie 21 vorsah, die in der Folge auch mit brutaler Gewalt durchgeführt wurde. Aber es ist nicht nur die Eugenik des Nationalsozialismus, die Menschen mit Trisomie 21 vernichtet und zwangssterilisieren lässt: In der Schweiz, den USA, Kanada, Skandinavien, finden ab den 1870er, 1900er bzw. 1920er Jahren Zwangssterilisationen immer auch an „Mongoloiden“ statt und bis heute können Menschen

mit Trisomie 21, denen die Mündigkeit abgesprochen wird, gegen ihren Willen zwangssterilisiert werden.

Nach dem militärischen Sieg über den Nationalsozialismus und dem Imageverlust, den die weltweite Eugenikbewegung in diesem Zusammenhang erleidet, ist es ausgerechnet die aus der Eugenik hervorgegangene (Human-)Genetik, deren Vertreter*innen Marthe Gautier, Raymond Turpin und Jérôme Lejeune 1959 eine genetische Ursache für den „Mongolismus“ auszumachen glauben, nämlich eine Verdreifachung des 21. Chromosoms (Trisomie 21). Dass die namentliche Referenz auf die von vielen Wissenschaftler*innen der Genetik weiter rezipierte Rassenlehre im Jahre 1965 durch die WHO abgeschafft wird, ist dabei reine Formsache, bleibt doch das Verständnis der „Krankheit“ im wesentlichen das gleiche, von Down erstmals beschriebene.

Ein kurzer Abriss über die Pränataldiagnostik

Es ist freilich ebenso müßig darüber zu streiten, ob Trisomie 21 nun eine „Krankheit“ ist oder eine Abweichung von der Norm – was ja gewissen Definitionen nach ohnehin das selbe ist –, wie darüber, ob die vermeintliche genetische Ursache für die „schweren“ Fälle von Down-Syndrom – denn die „leichten“, da sind sich ja selbst die Mediziner*innen einig, sind ja gar nicht (allzu) normabweichend –, angesichts aller abweichenden Auftreten, als tatsächliche Ursache wissenschaftlich überhaupt in Frage kommt. Bei-

des wäre eine innermedizinische Debatte, zu der ich alles andere als beitragen will. Und doch halte ich es für relevant hier zumindest ins Spiel zu bringen, dass wo immer wir es mit genetischen „Erkenntnissen“ zu tun haben, diese weniger kausale

Beziehungen, sondern vielmehr statistische Relationen beschreiben – oder anders ausgedrückt: Entgegen ihrem aggressiven, besserwisserischem und hochnäsigen Auftreten nach außen ist sich die Genetik (manchmal) durchaus der Tatsache bewusst, dass sie nichts als eine Wissenschaft des Nichtverstehens ist, sprich, dass man zwar in der Lage ist zu zählen – bzw. das informationstechnische Orakel *Computer* erfolgreich um Zählung zu bitten –, welche genetischen Eigenschaften wie oft mit den äußerlichen/körperlichen Merkmalen von Interesse gepaart auftreten, dass man aber darüber hinaus nicht besonders viel versteht. Man mag damit nun anfangen was man will, da es nicht in meinem Interesse liegt, genetische Manipulationen und Klassifikationen vorzunehmen, kann es mir auch egal sein. Stattdessen will ich lieber einen kurzen Abriss über pränataldiagnostische Methoden, die Auswirkungen und Begleiterscheinungen ihrer Anwendung, ihre Sinnfrage und die hinter ihnen stehenden Ziele darlegen.

Es gibt keine medizinische Heilung für genetische „Krankheiten“, die mithilfe von Pränataldiagnostik festgestellt werden, weder für Trisomie 21, noch für irgendeine andere feststellbare Abweichung von der medizinischen Norm. Das wirft die Frage danach auf,

warum pränatale Untersuchungen überhaupt durchgeführt werden, was ihr Zweck ist, denn einige – eigentlich sogar alle – Methoden bergen darüber hinaus, dass sich mit ihren Resultaten eigentlich nichts anfangen lässt, zudem das Risiko, die schwangere Person oder den Fötus zu schädigen. Der einzige medizinische Zweck, der mit Pränataldiagnostik also verfolgt wird, ist der, im Falle einer festgestellten genetischen „Krankheit“ einen Abbruch der Schwangerschaft zu forcieren. Selektion also, oder, wenn man die medikalisierte Schwangerschaft einmal als einen entscheidenden Schritt der Produktion neuer Subjekte betrachtet, „Qualitätskontrolle“: Die guten, das heißt die genetisch „normalen“ Föten verbleiben im Mutterleib, die schlechten, das heißt die genetisch divergierenden Föten sollen abgestoßen werden. Zumindest innerhalb der herrschenden Moral ist dies die letzte Gelegenheit, eine Selektion vorzunehmen, da jede spätere Selektion als Mord gelten würde. Aber selbstverständlich können sich solche moralischen Maßstäbe auch in kürzester Zeit ändern, was etwa die Euthanasie des Nationalsozialismus beweist. Jene pränatale Selektion ist also der einzige medizinische Zweck der Pränataldiagnostik, allerdings kann er bislang unmöglich als solcher stehen bleiben.

Wie schon der Euphemismus „Euthanasie“, was so viel heißt wie „schöner Tod“ ein eliminatorisches Interesse an der Tötung von Menschen mit Behinderungen, bestimmten Erkrankungen, Psychiatriepatient*innen oder schlicht nicht mehr arbeitsfähigen KZ-Häftlingen hinter der offensichtlichen Projek-

tion verschleiern sollte, dass es für diese Personen weniger Leid bedeuten würde, zu sterben, als weiterzuleben, werden heute ebenfalls diverse, wohlklingende Interessen vorgeschoben, die die pränatale Selektion aufgrund einer pränataldiagnostischen Indikation vernünftig, logisch und vor allem als scheinbar beste Option erscheinen lassen: das Interesse bzw. manchmal sogar das „Recht“ werdender Eltern ein „gesundes“ Kind zur Welt zu bringen (als ob man irgendwelche Rechtsansprüche an natürliche Prozesse stellen könnte, aber das zeigt vielleicht auch, wie weit die Medikalisation und damit Verdinglichung der menschlichen Reproduktion bereits vorangeschritten ist), das Interesse des zukünftigen Kindes „gesund“ – mit allen faschistischen Implikationen dieses Begriffs – zu sein, das Interesse werdender Eltern nicht „die Bürde tragen“ zu müssen, ein be_hindertes Kind aufziehen zu müssen oder das Interesse des werdenden Kindes nicht „die Bürde tragen“ zu müssen, als Be_hinderte*r leben zu müssen, usw., usw. – diese Art der Argumentation kennt scheinbar keine Grenzen. Einige dieser Interessen, wie diejenigen an „Gesundheit“ sind offensichtlich rein konstruiert, andere dagegen, etwa „die Bürde“ der Aufzucht eines be_hinderten Kindes oder „die Bürde“ als Be_hinderte*r in dieser behindertenfeindlichen Welt zu leben, lassen sich nicht vollständig verleugnen, werden allerdings oft aufgebauscht und ihre Ursachen insofern verkehrt, als dass nicht die Gesellschaft, der Staat, der Kapitalismus, die Zivilisation, die je-

ne Lebensbedingungen schaffen, die feindlich für jedes Leben sind, das sich nicht in ihrer Logik verwerfen lässt, als solche gelten, sondern die Tatsache, dass das Kind genetisch „defekt“ wäre.

Indem also jene Interessen – die rein konstruierten, ebenso wie diejenigen, die einen realen Kern haben, aber außen vor lassen, dass ihre Ursache nicht in der genetischen Abweichung des Fötus liegt – in den Vordergrund gerückt werden und als Gründe dafür angepriesen werden, warum Schwangere sich einer pränatalen Diagnostik unterziehen sollten, tritt der Zweck der genetischen Selektion in den Hintergrund und gerät gewissermaßen in Vergessenheit – zumindest so lange, bis ein positives Testergebnis auf beispielsweise Trisomie 21 vorliegt.

Dann erwacht der eugenisch-medizinische Apparat zum Leben und wird sein möglichstes tun, die Schwangere, bzw. nicht nur sie, sondern oft auch ihre*n mögliche*n Partner*in, je nach Alter auch Eltern und manchmal sogar eine*n Vormund in sogenannten *Humangenetischen Beratungen* penibel darüber „aufzuklären“, was dieses Testergebnis nun bedeutet, sowie was die Konsequenzen einer solchen „Risikoschwangerschaft“ wären. Auf diese Humangenetischen Beratungen werde ich später noch ausführlicher zurückkommen. Zuvor will ich noch einen kurzen Blick auf die Entstehung der Pränataldiagnostik und einige Beispiele von Auswirkungen ihrer Anwendung werfen.

Exkurs: Eine kurze Geschichte Pränataldiagnostischer Methoden

Die wohl älteste Methode der modernen Pränataldiagnostik, die in Deutschland beispielsweise durch die „Mutterschaftsrichtlinien“ während einer Schwangerschaft drei Mal vorgesehen ist, ist die Ultraschalluntersuchung. Sie zählt zu den sogenannten „Nicht-invasiven Pränataltests“ und ermöglicht im Wesentlichen lediglich die äußere, bildliche Betrachtung des Fötus und die augenscheinliche Untersuchung auf Fehlbildungen. Zudem ermöglicht sie die Feststellung des Geschlechts anhand von primären Geschlechtsorganen. Auch wenn Ultraschalluntersuchungen als verträglich gelten, sind mögliche Gewebeschädigungen durch Wärmeentwicklung und Kavitation nicht vollständig auszuschließen. Die Möglichkeit der Ultraschalluntersuchung, bereits vor der Geburt das Geschlecht festzustellen, führte innerhalb patriarchaler Gesellschaften gelegentlich dazu, dass weibliche Föten aufgrund ihres Geschlechts abgetrieben wurden. Teilweise kam es wohl aufgrund von flächendeckend angewandten Ultraschalluntersuchungen in bestimmten Regionen wie beispielsweise China, Indien, Südkorea oder in Ländern der ehemaligen Sowjetunion, so vermehrt zu geschlechterselektiven Schwangerschaftsabbrüchen, dass dort ein signifikantes Ungleichgewicht an geborenen Mädchen im Verhältnis zu Jungen herrscht(e).

Um die 1980er Jahre kamen die ersten, sogenannten invasiven Pränatal-

tests zur Anwendung, die im Grunde allesamt auf genetischen Untersuchungen von fetalem Zellgewebe basieren. Dieses Gewebe kann auf verschiedene Arten entnommen werden, bei denen die Meinungen darüber auseinandergehen, wie riskant diese sind. Gängigen Schätzungen zufolge kann es bei 0,3 bis 1 Prozent dieser Untersuchungen zu Fehlgeburten kommen. Andere Schäden von Schwangerer und werdendem Kind aufgrund solcher Eingriffe lassen sich kaum abschätzen. Untersucht werden kann das entnommene Gewebe schließlich auf verschiedene genetische Auffälligkeiten, von denen man annimmt, dass sie bestimmte Erbkrankheiten (beispielsweise Akroze-phalosyndaktylie) verursachen würden, sowie auf chromosomale Eigenschaften wie Trisomie 21, Trisomie 13, Trisomie 18, Trisomie 8 oder Trisomie 9 getestet werden – selbstverständlich immer auch mit einer gewissen Fehlerwahrscheinlichkeit. Ein Beispiel für eine flächendeckende eugenische Anwendung solcher Tests lässt sich in Zypern finden. Die dort verbreitete, vererbte Bluterkrankung Thalassämie wird seit den 80er Jahren durch pränataldiagnostische Methoden und genetisches Screening bekämpft. Eine Abtreibung bei entsprechender Indikation, sowie Pränataltests und ein genetisches Screening sind dort kostenlos. Rund 50 Schwangerschaften werden jährlich aufgrund der Diagnose einer Thalassämie abgebrochen. Seit 1983 verlangt die Kirche, die bekanntermaßen gegen Abtreibungen – egal aus welchem Grund – ist, dass

sich alle Brautpaare vor der Hochzeit einem genetischen Screening unterziehen und an einer humangenetischen Beratung teilnehmen. In den letzten Jahren hat dort auch die Anzahl von In-vitro-Fertilisationen zugenommen, wobei mithilfe von genetischer Präimplantationsdiagnostik Embryos ausgesondert werden, bei denen eine Thalassämie feststellbar ist. Was bei all dem bemerkenswert ist: Eine Thalassämieerkrankung ist medizinisch behandelbar. Die Behandlung gilt aber als aufwändig und teuer. Die ab den 1970er Jahren einsetzende Propaganda der Eugenik zur Eliminierung dieser Krankheit wurde durch das angeblich drohende Szenario eines kollabierenden Gesundheitssystems bei zu vielen dieser Krankheitsfälle begründet.

Als eine nicht-invasive Variante derartiger Tests kommen neuerdings sogenannte NIPT-Verfahren (Nicht-invasiver Pränataltest) zur Anwendung, bei der der Schwangeren eine Blutprobe entnommen wird, in der sich ab der 10. Schwangerschaftswoche fötale DNA-Fragmente befinden, an denen diese Tests durchgeführt werden können. Damit entfällt das Risiko einer Fehlgeburt und es bleibt nur das allgemeine, nicht zu unterschätzende Risiko einer Blutentnahme – nicht sterile Nadeln und die durch sie übertragene Krankheiten gehören zu den häufigsten „Kunstfehlern“ in der Medizin. Ein 2012 auf den Markt gekommener, solcher Bluttest auf Trisomie 21 führte in zahlreichen Ländern zu einem dramatischen Anstieg von Abtreibun-

gen in den Fällen, in denen er positiv ausfiel. Teilweise ist von Abtreibungen in bis zu 90% aller Fälle einer entsprechenden Indikation die Rede.

Die Eugenik Humangenetischer Beratungen und weitere kybernetische Stellschrauben der genetischen Selektion

Humangenetische Beratungen, auch wenn sie erst von Sheldon C. Reed 1947 so benannt wurden, waren in der einen oder anderen Form seit jeher ein Instrument der sogenannten positiven Eugenik, also jenes Zweiges der Eugenik, der versucht, seine Ziele durch die Förderung von aus Sicht der Eugeniker*innen erstrebenswerten Erbanlagen zu erreichen. Sie richten sich in der Regel an Paare und „beraten“ diese anlässlich eines Kinderwunsches oder schlicht in Erwartung eines Kindes hinsichtlich der erblichen Anlagen, wobei aus Sicht der Eugeniker*innen die Vermehrung „positiver“ Erbanlagen erstrebenswert ist, „negative“ Erbanlagen dagegen vermieden werden sollen, und diesen folglich die genetische „Kompatibilität“ der Paare am Herzen liegt, auch wenn genau jenes Vokabular den zahllosen psychologisch-pädagogischen Handreichungen, Lehrbüchern, Richtlinien und Empfehlungen zur Durchführung humangenetischer Beratungen zufolge lieber vermieden werden sollte. Positive Eugenik, auch in Form von Humangenetischen Beratungen und vor allem deren Vorläuferformen waren vor allem auch

Instrumente sozialistischer Politiken sowie auch in der Frauenbefreiungsbewegung verbreitet.

Der Sozialismus und insbesondere seine real existierenden Abarten hatten es sich zum Ziel gesetzt, einen „neuen Menschen“ zu erschaffen. Die Eugenik als eine Disziplin der Zucht von Menschen schien dabei eines von mehreren attraktiven Instrumenten zu sein, dieses Ziel zu erreichen. Kreuzungsversuche zwischen Mensch und Affen – deren politische Zielsetzung die Schaffung von Arbeitern für niedere Aufgaben, ebenso wie von Soldaten, die gewissenlos(er) verheizt werden konnten, zu sein schien und deren koloniale Geschichte sicher einer eigenen Betrachtung würdig wäre – wichen schnell einer Fokussierung auf die Vermehrung erwünschter Erbanlagen. Ausgehend von der künstlichen Besamung in der Zoologie entwickelten einige Eugeniker*innen um Aleksandr Serebrowski in Sowjet-Russland bereits Mitte der Zwanzigerjahre das Konzept einer Datenbank zur Erfassung des Erbguts von Proletariern. Unter anderem beabsichtigte er proletarische Frauen mit den Samen „herausragender Persönlichkeiten“ aus der Kaste der Parteibonzen künstlich zu besamen um so eine zukünftige Generation an Führungspersönlichkeiten zu züchten. In der Praxis berieten Serebrowski und sein Team beispielsweise Familien von Epileptikern bei Heirat und Schwangerschaft und vermittelten Abtreibungen und Sterilisationen.

Das politische Ziel der Eugenik Sowjetrusslands bestand darin, die Bevölkerung so anzupassen, dass künftige „Fünfjahrespläne in der Hälfte der Zeit zu erfüllen seien“, Serebrowski selbst beabsichtigte sogar durch künstliche Befruchtung die Reproduktion des Menschen vollständig zu kontrollieren und zu normieren und dadurch die bürgerlichen Familienstrukturen zu „zerschlagen“ und „die Frauen“ zu „befreien“.

Bemerkenswert ist durchaus auch, dass sich auch manche Anarchist*innen – vornehmlich die sozialistischer Ausprägung – für positiv eugenische Beratungsangebote einsetzten.

Auch innerhalb der Frauenbefreiungsbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden bevölkerungspolitische Fragestellungen aufgegriffen und auch unter einem eugenischen Blickwinkel diskutiert. Eine einflussreiche Vertreterin eugenischer Ideen innerhalb der Frauenbefreiungsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts war Helene Stöcker. Im Kontext ihrer Anstrengungen um eine Liberalisierung weiblicher Sexualität etwa formulierte sie wiederholt eugenische Ansichten, beispielsweise in „Eine Soziologie der Liebe und Ehe“:

So wird es [...] die Eugenik sein, die nach dem Worte Galtons die Religion der Zukunft werden soll, die uns davor bewahrt, uns in individualistischer Anarchie selbst zu zerstören, die uns zu planvollen Baumeistern und Mitarbeitern an der Zukunft macht.

Stöcker. Eine Soziologie der Liebe und Ehe. Teil II (1914).

Lily Braun konkretisierte dabei bereits 1906 welcher „individualistischen Anarchie“ die Eugenik dabei vor allem entgegenzutreten habe, nämlich der, dass vor allem Proletarier*innen, die durch Arbeitsüberlastung und Verschleiß „nicht das beste Material zur Mutterschaft abgeben“ würden, Kinder gebären würden, während „charakterlich und geistig überdurchschnittliche“ Frauen des Bürgertums und der Aristokratie kinderlos blieben. Der in diesem Kontext diskutierte Ansatz einer „Mutterschaftsversicherung“ sollte in dieses Szenario intervenieren und binnen weniger Generationen die „Bedingungen einer wirklichen Hochzucht“ schaffen. Derartige eugenische Anleihen wurden innerhalb der Frauenbewegung zwar auch hinsichtlich der Befürwortung klassischer negativer eugenischer, d.h. staatlicher Zwangs-Instrumente, diskutiert, fanden ihre praktische Verwirklichung jedoch vornehmlich in Auskunftsbüros, Mütterheimen und Sexualberatungsstellen, in denen unter anderem nach bevölkerungsstrategischen und eugenischen Gesichtspunkten Beratungen für vorrangig proletarische Frauen angeboten wurden. Teilweise stand auch das Eintreten von Akteurinnen der Frauenbewegung für eine Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen im Zusammenhang mit eugenischen Fragestellungen. So wurde das Konzept eines „Ehegesundheitszeugnisses“ innerhalb dieses Flügels der Frauenbefreiungsbewegung durchaus wohlwollend diskutiert. So begrüßte Ruth Bré um 1905 etwa ein solches staatliches Ge-

sundheitsattest für „unschuldige, gesunde Mädchen“, während sie zugleich die „staatlich legalisierte Verheiratung Geschlechtskranker“ scharf kritisierte. Der „Bund für Mutterschutz“, eine eugenische Institution innerhalb der Frauenbefreiungsbewegung sprach dagegen die modernere und kybernetischere Empfehlung aus, in „gegenseitiger Kenntnis eines unzulänglichen Gesundheitszustandes die Erzeugung gesundheitlich belasteter Kinder zu vermeiden.“ Dabei sollten ärztliche Atteste vor der Heirat zweier potenzieller Ehepartner*innen jene „Kenntnis eines unzulänglichen Gesundheitszustandes“ ebenso ermöglichen, wie entsprechende Angebote in Beratungsstellen.

Ebenso wie sich die Grenzen zwischen einer positiven und einer negativen Eugenik weder in der sozialistischen Interpretation, noch in der der Frauenbefreiungsbewegung klar definieren lassen und die Übergänge von „freiwilliger individueller“, letztlich aber immer moralischer Entscheidung und staatlichem Zwang stets verschwimmen, kann auch die berüchtigte Eugenik des Nationalsozialismus, die mitunter auch als Rassenhygiene bezeichnet wird, keineswegs ausschließlich als staatlich zwangsweise verordnetes Programm aus Zwangssterilisierungen und -abtreibungen, Euthanasie, Vernichtung unwerten Lebens im Allgemeinen und genozidalen Säuberungsbestrebungen begriffen werden. Förderprogramme für „arische“ Elternschaft, etwa das *Ehrenkreuz der Deutschen Mutter*, das in Bronze (4-5 Kinder), Silber (6-7 Kin-

der) und Gold (8 und mehr Kinder) an „erbgesunde“, „anständige“, „sittlich einwandfreie“ Mütter verliehen wurde, wenn beide Eltern der Kinder „deutschblütig“ und „erbtüchtig“ waren, die Einführung des Muttertags im Jahre 1934, sowie der staatlich geförderte Verein „Lebensborn e.V.“, der nicht nur als „arisch“ geltende Kinder aus besetzten Gebieten verschleppte, sondern auch anonyme Entbindungen für unverheiratete schwangere Frauen und Mädchen mit anschließender Freigabe der Kinder zur Adoption an Familien von SS-Angehörigen ermöglichte, sind Instrumentarien einer positiven Eugenik, die die „freiwillige“ – wenn vielleicht auch unter moralischem, politischem, wirtschaftlichem, usw. Druck erwirkte – Einwilligung der Bevölkerung voraussetzt. Beratungen, die deutsche Bürger*innen unter dem Gesichtspunkt einer rassenhygienischen Politik bei der Wahl ihrer Ehepartner*innen beriet oder die schwangere Frauen zu Abtreibungen drängten, wenn solche Kriterien nicht erfüllt waren, gehörten selbstverständlich ebenfalls zu diesem Repertoire, so wie auch die Anbahnung von Ehen zwischen Mitgliedern der rein „arischen“ *Hitlerjugend* und denen des ebenso „arischen“ *Bund Deutscher Mädel* gefördert wurde.

Mit der spätestens seit den 70er Jahren einsetzenden, allumfassenden Medikalisation der Schwangerschaft werden auch diverse pränatale Untersuchungen zum Normal bzw. zur gesetzlichen Vorschrift. Der 1961

eingeführte „Mutterpass“ (in Österreich „Mutter-Kind-Pass“) dient dabei als ein Ausweisdokument, das all diese Untersuchungen festhält und sämtlichem involvierten medizinischem Personal zugänglich halten soll. Nicht nur wird der Körper der Schwangeren so umfassender enteignet, als dies ohnehin auch ohne einen solchen Pass schon der Fall wäre, sondern auch die Ergebnisse von pränataldiagnostischen Methoden werden so auch jenem medizinischen Personal zugänglich, das nicht mit ihrer Durchführung betraut war. Wiederholte Empfehlungen, eine humangenetische Beratung im Falle einer positiven Indikation einer erblichen Erkrankung in Anspruch zu nehmen und der daraus resultierende soziale Druck sind nur ein Nebenprodukt dieses umfassenden medizinischen Kontrollinstruments.

In den sogenannten *Mutterschaftsrichtlinien*, die vom „Gemeinsamen Bundesausschuss über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung“ erlassen werden, sind dabei diverse pränatale Untersuchungen vorgegeben, denen eine Schwangere im Verlauf ihrer Schwangerschaft unterzogen werden soll, sowie unter welchen Voraussetzungen diese Untersuchungen stattfinden sollen. Dass die (schwangere) Frau dem Vater bloß „Schoß, Behältnis, Gefäß, Brutkasten“ sei, um den „Samen als Gestalter des Lebens“ aufzunehmen (Aristoteles) ist der heutigen Medizin eine von der Zeit überholte Vorstellung. Die moderne Medizin hat heute selbst die

Rolle des Vaters – und fürsorglich gegenüber dem werdenden Kind, *paternalistisch* eben, das ist sie in der Tat, daran kann gar kein Zweifel bestehen – eingenommen und jenen zu einem Zuchthengst gemacht, der mal eine Frau, mal wie in der Zoologie auch, eine Attrappe begattet, um den eigentlichen Akt der Zeugung später den Mediziner*innen im Labor zu überlassen. Hat sich also *endlich* doch Valerie Solanas Vorstellung der Reproduktion durchgesetzt? Kaum, denn entgegen manch – immer schon naiver – feministischer Erwartung, dass durch die Medikalisierung und Technologisierung der Reproduktion *die Frauen* befreit würden, schließt sich die aristotelische Betrachtung der *Frau als Brutkasten* eben keineswegs damit aus, dass auch der Vater entthront wird.

Und so saugen die Ärzt*innen der Schwangeren ihr Blut aus, allerdings nicht um es zu trinken – wobei, wer weiß schon, was hinter den geschlossenen Labortüren vor sich geht, jaja vielleicht ist das das Geheimnis um die Obsession, die Ärzt*innen für Blut zu haben scheinen, wer weiß –, sondern um damit allerlei Tests zu machen. Auf Typhus und HIV wird da getestet, sowie auf allerlei Immunitäten der Mutter. Und manchmal, dann, wenn die Ärzt*innen der Meinung sind, dass das Risiko besteht, dass da ein genetisch abweichendes Kind im *Brutkasten*, pardon Mutterleib, heranwachsen könnte, werden auch genetische Untersuchungen veranlasst, um dies festzustellen. Und wenn dies tatsächlich festgestellt wird, etwa eine

chromosomale Anomalie wie Trisomie 21, 13, 8, usw., oder das, was mitunter als „Gendefekt“ beschrieben wird, so kann man medizinisch nichts mehr für das werdende Kind tun. Die *Fürsorge* der patriarchalen Medizin, sie hat ihre Grenzen erreicht; und auch wenn die Schwangere bis gerade eben noch als Brutkasten, als *Gefäß*, bestenfalls als *Schoß* betrachtet und behandelt wurde, so muss sie nun als jene, die eine solche genetische Anomalie verursacht, bzw. hervorgebracht hat, *beraten* werden.

Humangenetische Beratung, so nennt man diese, letzte und weitreichendste Entwürdigung, bei der man einem Eugeniker gegenübergesetzt wird, der einer im belehrenden Tonfall des Pädagogen erklärt, dass das Kind, das da im eigenen Leibe heranreift, *behindert* sein wird, dass die Ursachen dafür in den eigenen Genen und jenen des väterlichen Zuchttieres begründet sei, dass es also die eigene Schuld sei, sich verantwortungslos gepaart zu haben, und dass es eine Bürde wäre, die man nun trüge, dass ein behindertes Kind zur Welt zu bringen ja auch eine Last sei, geschweige denn es aufzuziehen und dass er (oder *sie*, das Patriarchat wird in Zeiten der Gleichberechtigung von vielen Geschlechtern verfochten) einen letzten Ausweg zu bieten habe, einen Ausweg, der weder einfach, noch moralisch einwandfrei, aber immerhin legal, sei, einen Ausweg, den zu wählen er*sie eine nicht verurteilen würde, einen Ausweg der auch dem werdenden Kind seine „Leiden“ – und ja, diese Eugeniker*innen, sie leiden tatsächlich mit jenen, die sie auszulö-

schen trachten, zumindest glauben sie das – ersparen würde. Und dieser Ausweg, er besteht nicht etwa darin, dass der Eugeniker nun Amok gegen seine Ärzt*innenkaste laufen und am Ende auch sich selbst eine Kugel verpassen würde, nein, dieser Ausweg besteht darin das werdende Kind mit einem Schaber aus der Gebärmutter zu kratzen und es auf den Müll zu werfen. Aber man müsse sich nicht unbedingt für den Ausweg entscheiden. Der Eugeniker kennt und empfiehlt freilich auch jene Einrichtungen, in die *behinderte* Kinder nach ihrer Geburt abgeschoben werden können und jene, in denen sie so oder so verwaltet werden – immerhin werden diese nicht selten von seinen Eugeniker*innenkollegen betrieben –, er weiß, wer jene Eltern, die selbst ein behindertes Kind nicht verschmähen, unterstützt, und er kann Kontakte zu anderen Eltern, die seinen Rat damals nicht befolgt haben – nein, einen Rat hat er ja nie gegeben, seine Expertise haben sie verschmäht –, herstellen, damit man sich ein ganz eigenes Bild verschaffen könne, wie es sei, „mit einem behinderten Kind zu leben“ – ja wie soll das schon sein?! Und schließlich wisse er aus eigener Erfahrung oder weil er diesem Prozess, den er ja vor allem selbst initiiert, schon vielfach beigewohnt habe, dass die nun zu treffende Entscheidung eine sehr schwere sei und da wolle er nun auch gar nicht groß hineinreden, ihm ginge es nur darum, alles genaustens zu erklären ...

Der professionelle Eugeniker mit seinen humangenetischen Beratungen, er ist jedoch nur der sichtbarste Repräsentant der zunehmenden eugenischen Ansichten in der Gesellschaft. Dass die Eltern von Kindern mit beispielsweise Trisomie 21 einem erheblichen sozialen Druck ausgesetzt sind und zwar vor, wie nach der Geburt, das muss man nicht nur als eine behindertenfeindliche Gesellschaft werten, sondern Fragen wie „Hast du das nicht gewusst?“ oder das direktere „Warum hast du nicht abgetrieben?“ müssen in ihrer eugenischen, selektierenden Dimension begriffen werden. Für die einen sind Menschen mit Behinderungen „unwertes“ Leben, andere, jene, die vielleicht ein etwas ausgeprägteres, historisches Feingefühl besitzen und für die die Bezeichnung Nazi eine Beleidigung ist, betrachten ein Leben mit *Behinderung* vielmehr mitleidig als ein leidvolles Leben. Und es bedarf angesichts der, von weithin anerkannten Sozialdarwinisten wie Singer mit geprägten, Betrachtung von Leid als kategorisch zu vermeidenden Imperativs kaum noch der expliziten Hierarchisierung des Lebens nach seiner „Wertigkeit“.

Und tatsächlich. Es mag ein Euphemismus gewesen sein, wenn die zielgerichtete Ermordung von Menschen mit *Behinderungen* als Euthanasie beschrieben wurde, aber folgt eine solche Bewertung des Lebens behinderter Menschen, bei der unterstellt wird, sie würden ein „leidvolles Leben“ führen – im Gegensatz wohlgemerkt zu all jenen, die freudvoll jeden Morgen in die Fabriken und Büros pilgern,

um sich am Abend wohlighin ausgelagert zurück in ihr Heim zu schleppen und nicht selten vor dem Fernseher einzuschlafen –, und folglich eines, das zumindest von minderer Qualität sei, nicht demselben Muster? Ja, angesichts der Einrichtungen in die viele Menschen mit Behinderung abgeschoben werden, um besser verwaltet zu werden oder um sie ihn sogenannten „Behindertenwerkstätten“ doch noch einem produktiven Zweck zuzuführen – und sei es nur der, die einstmals von Hausfrauen übernommenen Bastelarbeiten für christliche Festlichkeiten zu erledigen, die dann von jenen wohlhabenden, politisch korrekten und sozial durch ihre Kaufkraft engagierten Hausständen käuflich erworben werden, deren Mitgliedern aufgrund ihrer Karrieren die Zeit dafür fehlt – wird doch offensichtlich, dass hinter der Kategorisierung des „behinderten“ Lebens als leidvoll nur das Interesse steckt, dieses Leben, das sich oft nicht ohne Weiteres in die produktiven Abläufe der Gesellschaft integrieren lässt, das sich zumindest nicht auf die herkömmliche, normierte Art und Weise domestizieren lässt, entweder abzutreiben oder eben abzuschieben.

Und da jenes Interesse sicherlich nicht allen Menschen unterstellt werden kann, die sich proaktiv am Aufbau des sozialen Drucks zur pränatalen genetischen Selektion beteiligen, darf dabei nicht verkannt werden, dass auch der ideologische Verblendungsrahmen, in dem die Menschen dazu gebracht werden, die simple Erkenntnis zu verdrängen, dass Menschen niemals behindert sind, sondern immer behin-

dert werden, zumindest in der hiesigen Gesellschaft weit verbreitet ist.

Übrigens sind es nicht nur schwangere Personen mit einer positiven Indikation einer erblichen Krankheit oder Behinderung, die in humangenetischen Beratungen dem neosozialdarwinistischen Gesabbel der professionellen Eugeniker*innen ausgesetzt sind. Humangenetische Beratungen richten sich auch an Menschen mit Behinderungen und manchmal auch an deren Vormunde, wobei erstere nicht selten dazu gedrängt werden, sich sterilisieren zu lassen, an Menschen mit Erbkrankheiten oder an jene, die in ihrer Familie Menschen mit Behinderungen oder Erbkrankheiten haben. Mithilfe genetischer Screenings sollen vorhandene Erbanlagen für vererbliche Krankheiten überprüft werden und im positiven Falle wird diesen Personen bei Kinderwunsch dazu geraten, eine In-Vitro-Fertilisation in Anspruch zu nehmen, bei der dann die eugenische Selektion derjenigen Embryos, bei denen die entsprechenden Gene erfolgreich ausgekreuzt wurden, schon im Labor stattfindet, während oft immer noch genug Embryonen verbleiben, um Geschlecht und Augenfarbe des zukünftigen Produkts Kind wählen zu können – auch wenn das nicht überall legal ist.

Ohnehin ist der bevorzugte medizinische Weg der (Er)zeugung neuer Menschen heutzutage die Befruchtung im Reagenzglas. Neben den selektiven

„Vorzüge“ dieser Methode wird diese heute vor allem als ein wirksames Instrument gegen Fruchtbarkeitsprobleme angepriesen, als sicherere Methode für Schwangerschaften in fortgeschrittenem Alter und nebenbei auch noch als eine Möglichkeit der praktischen „Antidiskriminierung“ beim Kinderkriegen, indem beispielsweise lesbischen Paaren das Kinderkriegen ermöglicht wird, indem trans Personen auch nach einer sterilisierenden Geschlechts-OP dank eingefrorener Keimzellen und ggf. Leihmutterchaften ihren Wunsch nach einem „biologischen“ Nachkommen ausleben können und indem Reiche vorrangig aus der westlichen Welt ebenfalls dank Leihmutterchaft „biologische“ Nachkommen bekommen können, ohne ihre allzu zerbrechlichen Körper einer Schwangerschaft auszusetzen. Ups, Moment. Letzteres streichen wir wieder von der Liste mit den antidiskriminatorischen Gründen, oder? Das ist doch allzu offensichtlich. Deshalb ist es ja zumindest in Deutschland auch verboten. Aber immerhin taugen In-Vitro-Fertilisationen den Karrierefrauen von Tech-Unternehmen unter der Bezeichnung Social Freezing als Möglichkeit der Geschlechtergleichstellung in Unternehmen. Facebook und Apple etwa bezahlen führenden weiblichen Angestellten dabei das Einfrieren und die Lagerung ihrer Eizellen, damit ein eventueller Kinderwunsch auf spätere Jahre verschoben werden kann und die Schwangerschaft und später das Kind der Karriere dieser Frauen nicht im Wege stehen. Nun, das ist eben die Patriarchatskritik der Technokraten ...

Zunehmende In-Vitro-Fertilisationen – egal aus welchem Grund – haben dabei ganze Absatzmärkte für biologisches Erbmateriale geschaffen. Samen- und Eizellbanken halten global gigantische Bestände menschlicher Keimzellen verfügbar, die nur darauf warten in den Laboren der Genetiker*innen nach Wünschen der Kunden ebenso wie unter eugenischen Gesichtspunkten rekombiniert zu werden. Für eine In-Vitro-Fertilisation werden dabei standardmäßig mehrere Eizellen befruchtet. Diese werden dann mithilfe sogenannter Präimplantationsdiagnostik zahlreichen Tests unterzogen, wobei Föten mit Erbkrankheiten „ausgemustert“ und abgetötet werden. Aus den „gesunden“ Föten wird schließlich einer ausgewählt, der dann in den Uterus der Kund*in oder einer „Leihmutter“ eingepflanzt wird. Schon bei den Preisen für Samen- und Eizellspenden, ebenso wie beim Blick auf die Fragebögen, die von den Spender*innen dazu ausgefüllt werden müssen, offenbart sich der eugenische Charakter dieses Projekts überdeutlich. Die Preise für Eizellen einer weißen Studentin sind um ein vielfaches höher als die für Eizellen beispielsweise indischer Spender*innen. Die bei Abgabe von Keimzellspenden ausgefüllten Fragebögen umfassen teilweise nicht nur Fragen zu genetischen Erkrankungen im familiären Umfeld, sondern beispielsweise auch Fragen nach der genetisch nicht veranlagten politischen Gesinnung.

Auch wenn die Auswahl der entsprechenden Spender*innenkeimzellen

letztlich (auch) von der*dem Kund*in abhängt, offenbaren diese Charakteristika die eugenische Gesinnung dieser Branche. Dabei gehört es wie im warenbasierten Kapitalismus auch hier selbstverständlich dazu, den Kund*innen den Eindruck zu vermitteln, dass es genau ihr individueller Wunsch sei, dem hier entsprochen werde.

Eine ausgeprägt kybernetische und offen als solche beworbene Form der Eugenik tauchte vor einigen Jahren im Bereich des Online-Datings auf. Das von den meisten derartigen Plattformen angebotene Matching erfasst bereits in den seit Jahren verbreiteten Standardausführungen zahlreiche Eigenschaften und angebliche „Persönlichkeitsmerkmale“ teilnehmender Personen und verspricht mithilfe von künstlicher Intelligenz besonders kompatible potenzielle Partner*innen zu präsentieren. Tatsächlich beschränkte sich dieses Matching bislang jedoch zumeist auf irgendwelche Bildungszertifikate, Hobbys, Berufe, usw., bzw. in den weniger platonischen Ausführungen auf äußerliche Eigenschaften wie Haarfarbe, Alter, Größe, sowie teilweise irgendwelche mystischen Kennzahlen die Reproduktionsorgane betreffend. Der Genetiker George Church erweiterte dieses kybernetische Modell der Partnervermittlung im Jahr 2019 jedoch um eine ausdrücklich eugenische Komponente; sein Vorschlag: Mithilfe von DNA-Tests solle die „genetische Kompatibilität“ potenzieller Partner*innen in

das Matching einbezogen werden, so dass sich Partner*innen bei deren möglichem Nachwuchs ein erhöhtes Risiko für bekannte Erbkrankheiten besteht, einander von vorneherein niemals kennen lernen. Die von Church und seinen Eugeniker-Kolleg*innen entwickelte App *safeM8*, die dieses Konzept verwirklichen will, wirbt damit, „sichere, smartere Beziehungen“ zu schaffen, indem sie die „genetische Kompatibilität“ von Partner*innen überprüft. Dabei wirbt die App damit, den Datenschutz zu wahren, indem beiden Partner*innen nur ein binäres Ergebnis angezeigt wird, also lediglich ob sie beide „genetisch kompatibel“, also „safeM8s“ wären, oder nicht; keine weiteren Details. Somit wird der gesamte eugenische-Paarungsprozess zu einer Black Box, die außer dem Computer höchstens den entwickelnden Eugeniker*innen Einblicke in seine Funktionsweise gewährt. Das perfekte Tool also, um eine ohnehin nur vermeintlich individuelle „humangenetische Beratung“ zu einem massenhaften, undurchsichtigen und vor allem zentral steuerbaren Instrument der eugenischen Bevölkerungskontrolle zu machen.

Dass die gleiche App dabei auch auf den aktuellen biopolitischen Kontrollwahn aufspringt und auch gleich anbietet, den „COVID“-Status von Partner*innen, ebenso wie den hinsichtlich sexuell übertragbarer Erkrankungen zu „verifizieren“, dürfte dabei kaum verwundern. Und selbst die Ansichten der Partner*innen hinsichtlich ihrer Gesundheit will die App miteinander in Einklang bringen. Die auf der

Webseite der App präsentierten Nutzer*innenstimmen, die allerdings, wie eine winzige Fußnote erklärt, gar keine Nutzer*innen der App sind, sondern frei erfunden, feiern dieses Eugenik-Tool etwa, weil es „die Peinlichkeit, diese Themen während eines Dates aufzubringen“ vermeide. Eugenik ist also immerhin noch immer peinlich, selbst wenn es sich um ihre scheinbar selbstbestimmten Auswüchse handelt, aber wenn der Computer die Aufgabe der Selektion übernimmt, ja dann ... dann sei dagegen – zumindest aus Sicht der Wissenschaftler*innen – nichts einzuwenden. Heil der Technologie!

Auch wenn es sich bei dem Projekt *digiD8*, zu dem – neben zahlreichen weiteren technokratischen Kontrollvorstößen in die (romantischen) Beziehungen der Menschen – auch die App *safeM8* gehört, bislang noch um das Projekt eines einzelnen, durchgedrehten (aber eigentlich kaum mehr als andere) Wissenschaftlers und seines Teams handelt, lässt sich angesichts der Entwicklungen im Bereich des Online-Datings in den letzten Jahren durchaus prognostizieren, dass auch eine derart umfassende Eugenik in Zukunft zum Standardrepertoire zahlreicher Dating-Apps gehören könnte – mit angesichts beständig steigender Nutzer*innenzahlen absolut weitreichenden Auswirkungen.

Die „selbstbestimmte“, kybernetische Eugenik der heutigen Reproduktionsmedizin entfaltet ihre Wirkung dabei

vor allem im Zusammenhang mit all den übrigen Bio-Kontroll-Technologien, die insbesondere legitimiert durch das, was uns als pandemischer Ausnahmezustand verkauft wurde, im letzten Jahr einen großen Sprung nach vorn gemacht haben. War die Gesundheit der Bevölkerung immer schon etwas, was im Interesse von Staat und Kapital gemanaged und verwaltet wurde, so geschah dies – wenigstens in westlichen Ländern und global – doch nie so radikal und einschneidend wie während der immer noch nicht abgeschlossenen Episode „Covid-19“. Mit dem digitalen Impfausweis CovPass und vergleichbaren digitalen Dokumenten wird nun eines von zahlreichen kolonialen Experimenten der Bio-Kontrolle über die Grenzen der von Philantropen und Technokraten wie ihre Kolonien behandelten Gebiete hinaus, auch auf die übrige Welt ausgeweitet. Bereits zuvor sind mit flächendeckenden Impfungen eines bislang ziemlich unerforschten, gentechnischen Typs auch jene Gesundheitsexperimente erstmals auch auf die Bevölkerung in den westlichen Metropolen ausgeweitet worden. Die Kontrolle der Reproduktion ist ein weiteres Terrain der Biopolitik derselben Technokraten. Großflächige Versuche mit (Zwangs-)Sterilisierungen in Lagern, ebenso wie an verarmter und vergessener Bevölkerung in den kolonial ausgebeuteten Regionen gehören ebenso zu den Versuchen dieser Technokraten wie die individualisierten Angebote der Reproduktionsmedizin an die wohlhabendere Bevölkerung in den Metropolen der Macht.

Die künstliche Reproduktion des Menschen

Der Pfad des Transhumanismus

Transhumanismus und Techno- Wissenschaften

Die transhumanistische Bewegung nahm ihren Beginn in den späten 1980er Jahren im Silicon Valley, USA, aber wenn wir versuchen, die Ursprünge dieser Ideologie nachzuverfolgen, finden wir uns im Jahre 1883 wieder, als der Begriff der Eugenik von Galton geprägt wurde, oder im Jahre 1957, als Huxley eine Rede hielt, in der er das Wort Transhumanismus gebrauchte, um seinen transzendenten Glauben an den Menschen zu beschreiben und wir landen bei dem kybernetischen Paradigma, das während des zweiten Weltkriegs im Militärssektor entstand. Das kybernetische Paradigma, die Wissenschaft der Kontrolle von Systemen, ob lebendig oder nicht, basiert auf dem Konzept der Information: Wenn alles, vom lebendigen bis zur anorganischen Welt, auf einen Informationsaustausch reduziert werden kann, dann fällt auch jede Barriere zwischen dem Lebendigen und Leblosen, dem Menschlichen und der Maschine und alle Unterschiede werden eliminiert. Und das

Subjekt wird auf eine Ansammlung von Informationseinheiten reduziert, auf ein Programm, das dechiffriert und folglich wie eine Maschine manipuliert werden kann. Craig Venter, der Gründer von Celera Genomics, startete, nachdem er das menschliche Genom sequenziert hatte, das *Minimal Genome Project*. Warum sollte ein Unternehmen Zeit und Geld für die Erforschung solch einfacher Organismen aufwenden, wenn andere bereits darum wetteifern, die Genome von Fröschen, Ratten und Schimpansen zu sequenzieren? Bereits von Beginn des Genome Projekts an war es nicht nur Venters Ziel gewesen, Gene zu entschlüsseln oder ihre DNA zu verändern, sondern sie mithilfe der synthetischen Biologie neu zu designen.

Das ultimative Ziel dieser Prozesse ist immer der Mensch, das wurde von der Singularitäts-Universität bei einer kürzlich abgehaltenen Konferenz zu Exponentieller Medizin klar ausgedrückt: „Wir können Embryos designen. Wir können die Gene von Menschen verändern. Also arbeiten

wir ernsthaft daran, die zukünftigen Menschen zu designen.“

Der Transhumanismus ist kein Nebeneffekt, sondern das ultimative Ziel der technologischen Entwicklung, er ist die Ideologie der Annäherung von Biotechnologien, Nanotechnologien, Informationswissenschaft und Neurowissenschaften.

Die transhumanistische Ideologie strebt danach, den Menschen durch Technologie dazu zu ermächtigen und dies auch in die Tat umzusetzen, seine biotechnologische Transformation zu erreichen: den Post-Menschen. Die Biologie und selbst Körper werden als Einschränkungen und Grenzen gesehen, die überwunden, neu definiert, modifiziert oder eliminiert werden müssen. Was vor der gewünschten biotechnologischen Transformation oder Hybridisierung mit Maschinen verändert wird, ist das ontologische Konzept des Menschen: Wir waren niemals Menschen, wir sind schon immer Cyborgs und Hybriden gewesen. Es entsteht eine anthropotechnische Cyborg-Vorstellung, in der der Mensch undeterminiert wird und sich gemeinsam mit der Technologie selbst erschafft, als eine Unbestimmtheit, die die technische Hybridisierung ist, in der die bloße Natur des Menschen, seine biologische Existenz, technologisch ist. Eine technische Hybridisierung, die die Grenzen zwischen Subjekt und Objekt zerstört, zwischen Natur und Technik, zwischen dem Lebendigem und der Maschine, so dass alles, von der Natur um uns herum bis zu unseren nackten Körpern, zu einem Artefakt wird.

Der Transhumanismus ist nicht das Luftschloss einiger verrückter Technologiefans, die zu viel Science Fiction konsumiert haben. Er ist Ausdruck der Ideen und Vorstellungswelten des Silicon Valleys, von Philosoph*innen, Wissenschaftler*innen und Forscher*innen. Natascha und Max Moore, Nick Bostrom, David Pearce, James J. Hughes, Hans Moravec, Ray Kurzweill, um nur die bekanntesten Namen zu nennen, sind die Gründer*innen der weltweiten transhumanistischen Vereinigung, die heute als Humanity+ [Menschheit+] bekannt ist, und sie sind die Gründer, Förderer und Geschäftsführer*innen vieler Stiftungen, Institute, Start-Ups, Forschungsprojekte und Firmen von weltweiter Bedeutung und sind in den Bereichen der Forschung und Entwicklung tätig, die die Technologie-Hubs ausmachen, auf denen das transhumanistische Projekt fußt. Sie sind Berater*innen für Bereiche wie Verteidigung, Sicherheit, Biomedizin, allesamt führende Sektoren der Entwicklung und Forschung und sie haben großen Einfluss auf die Art und Weise, auf die Forscher*innen und Regierungen interdisziplinäre Wissenschaften entwickeln und strategische Entscheidungen treffen.

Wenn die transhumanistische Welt sich selbst und ihre Projekte beschreibt, spricht sie von exponentiellen Wissenschaften, geschaffen um die neuesten und wichtigsten Herausforderungen der Gegenwart anzugehen und eine neue Ordnung hervorzurufen. Ohne allzu sehr hinterm Berg zu halten, nutzt sie die besten Mittel, die die Technologie bereithält für ihre

Zwecke, um eine Techno-Macht zu konzentrieren, die die Vergangenheit hinwegfegen kann, und alles abzuschaffen, was sie angesichts solcher Herausforderungen für obsolet hält. In diesem Kontext werden auch Menschen, wie wir sie bisher gekannt haben, zu einer nutzlosen Papillote.

Wir sollten nicht den Fehler begehen, den Transhumanismus als Tendenz einiger weniger, unbedeutender Forscher*innen zu betrachten, als Philosoph*innen, die die Realität mit ihren Träumen verwechseln. Also wollen wir vermeiden uns auf Dinge zu konzentrieren, die bisher nicht passiert sind. Wenn wir von Nanotechnologien sprechen, sollten wir uns nicht auf das Risiko einer grauen Glibber [Gray goo]-Katastrophe konzentrieren, der unkontrollierten Vermehrung von Nanorobotern. Gleichermaßen wäre es, wenn wir von Transhumanismus sprechen, ein Fehler uns auf Projekte der Kryokonservierung [Einfrierung] des Gehirns oder des Uploads des Gehirns in einen Computer zu konzentrieren: Lasst uns auf das konzentrieren, was gerade passiert. Die transhumanistische Ideologie – Grenzen überwinden, den Menschen zu verbessern und zu ermächtigen, das Lebendige neu zu designen und zu verkünstlichen – ist keine abstrakte Spekulation. Sie nimmt die Form transgener Chimären, Militärdrohnen, neuer Smart-City-Geräte, biomedizinischer Praxis, medizinisch gestützter Fortpflanzung und der Genmanipulation an. Und das alles findet in Forschungszentren, bei Giganten wie Google, IBM, Microsoft, in der

Agrarwirtschaft, bei pharmazeutischen und biotechnologischen Unternehmen und in den Projekten der Techno-Wissenschaft und in Forschungslaboren statt.

Die transhumanistische Ideologie durchdringt und erstreckt sich auf einen Kontext, in dem bereits ein starker Kult einer „idealen“ Gesundheit und der Spitzen-Performance herrscht. Sie ist im Begriff, sich auf einen Kontext auszudehnen, in der jede Lebensphase, von der Geburt bis zum Tode, medikamentiert wurde, von der pränatalen Diagnostik bis zur regenerativen Medizin. Der transhumanistische Mensch ist ein totalitäres eindimensionales biomedizinisiertes menschliches Wesen. Der Mensch wird als der Fehler betrachtet und alles muss in das Kriterium anhaltender Perfektionierung einer konstanten Anpassung an eine Maschinenwelt passen. Wo Grenzen ständig überwunden werden und der menschliche Körper als eine dieser Grenzen gilt. Eine techno-wissenschaftliche Anpassungsfähigkeit wird zur einzigen Option werden. Wir können nun sehen, wie das kybernetische Paradigma, gemäß dem „die Umgebung, in der wir leben, immer so radikal verändert wurde, dass wir heute gezwungen sind, uns selbst zu verändern“ eine materielle und spektakuläre Form annimmt.

Wenn wir an Exoskelette für Querschnittsgelähmte denken, die ebenfalls genutzt werden können, um die Leistung von Soldaten zu verbessern, können wir sehen, wie klein der

Unterschied ist zwischen dem Heilen und der Veränderung des Menschen. Keine*r würde gesunde Beine abschneiden, um sich Prothesen anzulegen, die die eigene Leistungsfähigkeit steigern, aber die Ideen der Implantate, der beständigen Zunahme von Macht, der Veränderung des Körpers setzen sich in den Vorstellungen der Menschen fest bis zu dem Punkt, an dem sie ihre Sehnsüchte bestimmen.

Die Entwicklung der Techno-Wissenschaften verändert die Paradigmen des Denkens, durch die man die Realität wahrnimmt und interpretiert, und verändert folglich unsere Beziehung zu unserem Körper, zur Realität um uns herum und zu unseren Handlungen. Diese Transformationen implizieren tiefgreifende und irreversible Konsequenzen für alles Lebendige. Sie bedeuten den Körper als eine Reihe von Modulen zu betrachten, die abgenommen werden können, was ihn veränderbar macht. Nur eine Welt, die man sich auf einer Nanotechnologie-Ebene vorstellt, kann Werkzeuge herstellen, mit denen Atome bewegt werden können: Ein Tunneleffekt-Mikroskop ist kein einfaches Werkzeug, es erschafft eine Welt, in der Materie auf einer Nanotech-Ebene wahrgenommen, gemessen und schließlich modifiziert wird. Auf die gleiche Art und Weise, auf die Biotechnologie die tiefstzuidendsten Ebenen lebendiger Wesen erforscht, erforscht die Nanotechnologie die tieflegendsten Ebenen der Strukturen der Welt, was auch einen erheblichen Wandel ihrer Bedeutung mit sich bringt. Während Gegenstände einst aus natürlichen Elementen mit

all ihren Grenzen hergestellt wurden, erschaffen sich diese gleichen natürlichen Elemente ohne diese Grenzen neu, wenn man die Materie auf einer atomaren Ebene verändert, und ermöglichen neue Eigenschaften. Die natürliche Welt wird folglich zu einer künstlichen Kategorie und die molekulare Herstellung führt zu einer vollständig veränderten Vorstellung davon, was eine materielle Grenze ist, und die Nanotechnologie ermöglicht es einem in die schiere Natur der Materie vorzudringen.

Offensichtlich sind die Technowissenschaften und die transhumanistische Ideologie nicht neutral. Weder bloß in ihren Zielen – egal ob sie diese erreichen oder nicht – noch in ihrem Ursprung, ihrer Vorstellung das Lebendige zu verkünstlichen und neu zu erschaffen. In den Lebenswissenschaften findet nicht nur eine Katastrophe statt, wenn das Experiment erfolgreich ist; die Katastrophe liegt bereits in der Richtung, die die Forschung eingeschlagen hat. Das Experiment findet nicht nur innerhalb der vier Wände der Labore statt, die ganze Welt ist ein Labor und die Körper selbst werden zu lebendigen Laboratorien.

Eugenik

Galton schlug eine milde Form der Eugenik vor, eine positive Eugenik, um „die Eigenschaften höherer Abstammung oder Rassen zu würdigen und sie so zu begünstigen, dass ihre Nachkommenschaft zahlreicher wer-

de“. Durch dieses Prinzip, das die Zootechnik leitete, bezog sich Galton auf den Menschen, indem er in Betracht zog, dass der Mensch, wie andere Tiere, gezähmt und ausgewählt werden könne.

Lange vor Nazi-Deutschland setzten die USA zwischen 1905 und 1972 ein umfangreiches Zwangssterilisierungsprogramm von Behinderten, psychiatrischen Patient*innen, Blinden, Schwerhörigen, Gefängnisinsass*innen, Obdachlosen, jenen, die an Lepra, Syphilis und Tuberkulose litten, um. Hitler wurde von einem berühmten amerikanischen Biologen zu seinem radikalen Vernichtungsprogramm inspiriert, dem Verfechter solcher Sterilisationen.

Ein Nazi-Psychologe sollte der erste sein, der die Idee entwickelte, den Zellkern einer Eizelle zu entfernen und durch den Zellkern einer anderen Eizelle zu ersetzen und erfand so das Konzept der „Leihmutterchaft“.

Ausgehend von Programmen rassistischer Sterilisation von Menschen, die als minderwertig und unrein erachtet wurden – definiert als negative Eugenik – über die Absicht die arische Rasse zu verbessern – definiert als positive Eugenik – sind wir heute bei einer neuen „positiven“ Eugenik angelangt: Es ist nicht mehr die „Verbesserung“ einer Rasse, die für überlegen gehalten wird, sondern die „Verbesserung“ des einzelnen Menschen. Und um Menschen zu verbessern, müssen ihre Defekte eliminiert werden.

Das wird zwar weite Teile der Welt umfassen, aber natürlich nicht alle: Diejenigen, die an den Rändern der Welt in vergessenen Slums leben oder schlicht diejenigen, die von ökonomischem und sozialen Status ausgeschlossen sind, werden zu Untermenschen werden und folglich zu Körpern in Gnaden der Märkte oder von geopolitischen Prozessen, die die Natur ignorieren. Diese Körper dienen als Ersatzteillager oder als Massen, die von einem Land in das nächste herungeschubst werden können, um sie zu erpressen. All diejenigen, die sich weigern, sich der Logik des fortgesetzten Wachstums an Macht mit biomedizinischen Programmen zu beugen, und diejenigen, die keine künstliche Reproduktion nutzen, werden zu diesem Ersatzteillager an Untermenschen zählen.

Die Vorstellung rassistischer Reinheit ist heute der einer „idealen“ Gesundheit und der Herstellung des „idealen“ Kindes gewichen. Die Eugenik gibt sich somit ein neues Gesicht, aus freien Stücken akzeptiert, und bezieht sich auf eine neue, sanfte Art der Macht, die nicht länger auf Zwang basiert, weit entfernt von der Gewalt der Nazi-Eugenik. In diesem Kontext normalisiert sie sich und wird zu etwas Gewöhnlichem, während die neuen Technologien der Gentechnik und ihre Anwendungen in den interdisziplinären Wissenschaften sie effizienter und verbreiteter machen. Nicht länger ein Teil eines Projekts der Auslöschung, zumindest momentan nicht, aber immer noch unverändert mit dem ultimativen Ziel die menschliche Spezies auszulesen.

Eugenik ist keine dunkle Abweichung: Sie ist der Motor und die Richtung der genetischen Forschung. Es ist kein Zufall, dass das erste Projekt der Dekodierung des menschlichen Genoms *Read* [dt. „Lesen“] genannt wurde, das zweite aber *Write* [dt. „Schreiben“].

Eugenik war seit den Ursprüngen der künstlichen Reproduktionstechnologien immer an ihnen beteiligt, an ihrer zootecnischen Entwicklung und an ihrem Transfer auf den Menschen. Bereits in den 1980ern erklärte R. Edward, der Louise Brown [die erste Person, die in Folge einer In-Vitro-Fertilisation geboren wurde] zuwege gebracht hat, dass die genetische Verbesserung der menschlichen Spezies möglich und folglich legitim sei. 2018 erklärte der Britische Bioethik-Ausschuss^[1], dass es zulässig sei, die DNA eines Embryos genetisch zu verändern (Genetische Veränderung des Erbguts) um die Eigenschaften eines zukünftigen Menschen zu beeinflussen.

In der Reproduktionsmedizin beginnt die Eugenik bei In-Vitro-Fertilisationen (IVF) und genetischer Präimplantationsdiagnostik (PID), während Selektion in jeder Phase des Prozesses künstlicher Reproduktion erforderlich ist und auf verschiedenen Ebenen stattfindet: Selektion unter den Keimzellen-Spender*innen, Selektion der Spermien, der Eizellen und schließlich des Embryos. Im globalisierten Supermarkt der menschlichen Reproduktion gedeiht ein Milliarden-Dollar-Markt der Eizellen-, Spermien- und

Embryoselektion. Der Preis der Eizelle variiert abhängig von den Eigenschaften der „Spenderin“, die eigentlich eine Verkäuferin ist, die von den Reproduktionsmedizin-Kliniken bezahlt wird. Kliniken, die große Eizellenbanken haben, die abrufbereit zur Verfügung stehen, bieten eine sorgfältig ausgewählte Bandbreite an Spenderinnen an. Eine Eizelle einer weißen Universitätsstudentin ist natürlich mehr wert als jede andere und auf dem Reproduktionsmarkt steht alles zum Verkauf, mit einer großen Bandbreite für jeden Geschmack. Die Fragen, die den Eizellenspenderinnen in ihren Fragebögen zu ihren persönlichen Verhältnissen gestellt werden, reichen von wie tierlieb sie sind über was ihre Religion ist, ob sie mit Kuscheltier schlafen und ob sie die Polizei mögen. Eigenschaften, die nichts mit der Entwicklung des Embryos zu tun haben, aber auf dem Reproduktionsmarkt steht eben alles zum Verkauf, selbst Illusionen, Erwartungen, Hoffnung und Lügen.

Bevor der Embryo in die Gebärmutter der zukünftigen Mutter eingesetzt wird, die sich an die Reproduktionsmedizin gewandt hat (oder in die der Mutter, die ihre Gebärmutter verliehen hat), wird eine genetische Präimplantationsdiagnose an einem dutzend Embryonen durchgeführt, um den „besten“ auszuwählen.

[1] Nuffield Council on Bioethics, im Dokument *Genome editing and human reproduction: social and ethical issues*, <http://nuffieldbioethics.org/wp-content/uploads/Genome-editing-and-human-reproduction-short-guide-website.pdf>

Genetische Präimplantationsdiagnostik folgt der Logik der Eugenik in jeder Hinsicht: Wenn wir auf die sich zunehmend öffnenden nationalen Gesetze in verschiedenen europäischen Ländern blicken, können wir sehen, wie sie mit Ausnahmen begannen, um die Übertragung ernsthafter genetischer Erkrankungen zu vermeiden, mit Krankheiten, die wahrscheinlich auftreten würden und schließlich zu solchen ästhetischen Fragen fortschritten wie schielenden Augen^[2].

Wir beobachten eine zunehmende Ausweitung genetischer Präimplantationsdiagnostik: In Frankreich wurde die Anwendung des vorherigen Gesetzes zur Bioethik (2004) von der Feststellung einer unheilbaren Krankheit bei einem Elternteil auf die Feststellung einer schwerwiegenden Krankheit mit spätem Ausbruch bei einem direkten Vorfahren ausgedehnt, und das war ein großer Schritt. Nun wird die Legalisierung von „Reproduktionsmedizin für alle“, wie sie vom jüngsten französischen Bioethik-Gesetz^[3] festgelegt wird, nicht nur Single-Frauen und lesbischen Paaren das Recht einräumen, Gebrauch von Reproduktionsmedizin-Techniken zu machen, inklusive der In-Vitro-Fertilisation, sondern allen, die davon Gebrauch machen wollen. Dieser Schritt wird mit dem Kunststoffschlauch zur Befruchtung beginnen und mit der genetischen Selektion von Embryos enden, nachdem die künstliche Reproduktion des Menschen auf alle ausgedehnt wurde. Man muss sich in Erinnerung rufen, dass wir uns in einem medikamentierten Kontext befinden, in dem die Wartezeit für die Definition einer Frau mit Unfruchtbarkeit von zwei Jahren auf sechs Monate gekürzt wurde, einem Kontext, in dem die Mutterschaft zunehmend verschoben wird, in dem 35- bis 37-jährige Frauen, die Angst haben, nicht mehr in der Lage zu sein, schwanger werden zu können, sich nach der gesetzlich festgelegten Wartezeit von sechs Monaten nach künstlicher Befruchtung umsehen. Nach nur drei Zyklen erfolgloser künstlicher Besamung führt der medikalisierte Trend zu einer In-Vitro-Fertilisation mit der intrazytoplasmatischen Injektion des Spermazootons.

[2] 2007 erlaubte die Britische Behörde für ART den Zugriff auf Präimplantationsdiagnostik, um die Geburt von schieläugigen Kindern zu verhindern.

[3] Guerini Silvia, *Considerazioni intorno alla nuova legge francese di bioetica*, <https://www.resistenzeealnanomondo.org/necrotecnologie/biotecnologie/con-siderazioni-intorno-alla-nuova-legge-francese-di-bioetica-e-aperta-la-strada-alla-riproduzione-artificiale-dellumano-contro-leugenetica-e-lantropocidio-riafferriamo-con-forza-lindisponib-2/>, Pièces et main d'œuvre, *Alertez les bébés ! Objections aux progrès de l'eugénisme et de l'artificialisation de l'espèce humaine*, http://www.piecesetmaindoeuvre.com/spip.php?page=resume&id_article=1191

setz^[3] festgelegt wird, nicht nur Single-Frauen und lesbischen Paaren das Recht einräumen, Gebrauch von Reproduktionsmedizin-Techniken zu machen, inklusive der In-Vitro-Fertilisation, sondern allen, die davon Gebrauch machen wollen. Dieser Schritt wird mit dem Kunststoffschlauch zur Befruchtung beginnen und mit der genetischen Selektion von Embryos enden, nachdem die künstliche Reproduktion des Menschen auf alle ausgedehnt wurde. Man muss sich in Erinnerung rufen, dass wir uns in einem medikamentierten Kontext befinden, in dem die Wartezeit für die Definition einer Frau mit Unfruchtbarkeit von zwei Jahren auf sechs Monate gekürzt wurde, einem Kontext, in dem die Mutterschaft zunehmend verschoben wird, in dem 35- bis 37-jährige Frauen, die Angst haben, nicht mehr in der Lage zu sein, schwanger werden zu können, sich nach der gesetzlich festgelegten Wartezeit von sechs Monaten nach künstlicher Befruchtung umsehen. Nach nur drei Zyklen erfolgloser künstlicher Besamung führt der medikalisierte Trend zu einer In-Vitro-Fertilisation mit der intrazytoplasmatischen Injektion des Spermazootons.

In den Vereinigten Staaten können Paare, die nicht unter Fruchtbarkeitsproblemen oder der Übertragung genetischer Krankheiten leiden, in eine Reproduktionsklinik gehen, mit dem einzigen Zweck, eine In-Vitro-Fertilisation mit Selektion der Embryos durchzuführen: sie können sogar einige Eigenschaften wählen, wie das Geschlecht und die Augenfarbe.

Die wichtige Veränderung in der französischen Gesetzgebung und ein Blick auf andere Länder veranschaulichen den globalen Trend in Richtung einer verallgemeinerten künstlichen Reproduktion des Menschen.

Freiwillige Unterwürfigkeit

Eugenik hat nicht das Gesicht eines Diktators, sie wird nicht erzwungen, sie trägt das Gewandt der freien Entscheidung. Die demokratische und fortschrittliche Linke treibt sie bereits mit der Rhetorik von Prophylaxe, Gesundheit, Zugang aller zu Technologien, Freiheit, Selbstbestimmung und Anti-Diskriminierung voran. Eine demokratische und konsensbasierte Eugenik.

Gesundheitsprobleme werden als Hebel benutzt, um In-Vitro-Fertilisation und Präimplantationsdiagnostik anzu-preisen und sie sozial zu etablieren. Tatsächlich ist es eine Art von Erpressung mögliche genetische Krankheiten des zukünftigen Kindes aufzubringen oder eine ständig sinkende Fruchtbarkeit, besonders aufgrund von Pestiziden, Mikroplastik und elektromagnetischen Wellen.

Präimplantationsdiagnostik wird als notwendig dargestellt um schwerwiegende Krankheiten zu vermeiden, während sie tatsächlich die Türen für eine flächendeckende Eugenik öffnet. Von einer genetischen Selektion zur nächsten, in Richtung eines auf Bestellung hergestellten Kindes, all das hinter der Maskerade bester Intentionen versteckt. Von Paaren mit Frucht-

barkeitsproblemen zu fruchtbaren Paaren mit Problemen aufgrund von genetisch vererbaren Krankheiten wird Reproduktionsmedizin Schritt für Schritt ohne Grenze auf alle ausgeweitet, indem die Rhetorik der Anti-Diskriminierung gebraucht wird und natürlich jedem erlaubt wird, auf sie zuzugreifen: Das techno-industrielle System stellt sich selbst als Verfechter der Gleichheit dar.

*Das ‚Recht ein Kind zu bekommen‘ für Menschen mit biologischer Unfruchtbarkeit oder aufgrund der chemischen und industriellen Vergiftung der Umwelt, für Single-Frauen oder gleichgeschlechtliche Paare wird heute als ein Vorwand gebraucht, die künstliche Reproduktion zu generalisieren und dient den Plänen und Prozessen von eugenischen und transhumanistischen Wissenschaftler*innen, indem es zur neuen Norm wird.^[4]*

Es gibt eine Mutter, die ihren Uterus verleiht, eine genetische Mutter, die ihre Eizellen verkauft und eine Kunden-Mutter: Die Grenzen des Konzepts der Mutter werden ausgeweitet, um es undefinierbar und folglich absolut bedeutungslos zu machen. Wenn alle Mütter sein können, dann ist es niemand mehr.

Mit der „vorsätzlichen Mutter“, den „vorsätzlichen Eltern“, dem „Eltern-

[4] *Against eugenics and anthropocide. AN APPEAL TO ABOLISH ANY ARTIFICIAL REPRODUCTION OF THE HUMAN BEING*, <https://www.resistenzeealnanomondo.org/necrotecnologie/against-eugenics-and-anthropocide-an-appeal-to-abolish-any-artificial-reproduction-of-the-human-being-2/>; http://www.piece-setmaindoeuvre.com/spip.php?page=resume&id_article=1200

schaftsplan“ und der „Absichtserklärung“ hat der Mensch keine Herkunft, er wird auf die eugenische Vereinigung von Eizelle und Spermium reduziert, aus dem narzisstischen und selbstsüchtigen Wunsch nach einem Kind zu jedem Preis eines Konsumenten, der es in manchen Ländern bereits auf Bestellung nach seinem Geschmack produzieren lassen und durch die Auswahl bestimmter Eigenschaften programmieren kann.

Die Linke und ein großer Teil der LGBT*QIAAP-Bewegung haben die Werte des Bio-Marktes, in dem alles, inklusive des Körpers, eine Ware ist, übernommen und sie unterstützen Leihmutterchaft und Reproduktionsmedizin mit der Rhetorik der Freiheit und Selbstbestimmung. Allerdings ist die künstliche Reproduktion des Menschen nicht wirklich Gleichheit für Minderheiten. Was sie eigentlich ist, ist die Unterwerfung aller unter das techno-wissenschaftliche System und „Reproduktionsmedizin für alle“ ist kein Slogan der Emanzipation, es ist die Zukunft zu der wir verdammt sein mögen. Reproduktive Freiheit kann uns nicht durch Laboratorien gebracht werden. Wie jedes Wesen, das in diesen Räumen entworfen und neu-designed wurde, ist was immer dabei herauskommt etwas anderes. Wir werden geboren, nicht hergestellt und wir werden von Frauen geboren.

Reproduktionsmedizin: Der Pfad des Transhumanismus

Künstliche Reproduktion basiert darauf den reproduktiven Prozess herunterzubrechen und in Abschnitte zu zerlegen. Diese Fragmentierung beinhaltet die Eizelle einer Frau zu nehmen und sie einer anderen einzusetzen, als ob sie etwas Austauschbares wäre, und dabei einen Teil des Reproduktionsprozesses, der nicht länger im Körper der Frau stattfindet, sondern auf einem Objektträger und in einem Reagenzglas, in die Hände der Techniker*innen zu legen. Der Augenblick der Befruchtung wird zu einem technischen Vorgang in einem Laboratorium und „Reproduktion wird zur Produktion des Lebendigen, inklusive all der Instrumentalisierung, die das mit sich bringt“.^[5] In der Logik der künstlichen Reproduktion werden Männer und Frauen zu bloßen Lieferant*innen von Keimzellen reduziert, die ausgewählt, manipuliert und ersetzt werden können. Ebenso wie der Mann und die Frau ersetzt und folglich eliminiert werden können, wenn wir an die Erforschung künstlicher Gebärmuttern denken. Der Embryo wird zu einem „Produkt“ und ein „Produkt“ kann jeder Art von Experiment unterzogen werden und muss so gut wie irgendwie möglich, defektfrei sein.

Reproduktionsmedizin ist das trojanische Pferd des Transhumanismus, weil sie die Möglichkeit künstlicher Reproduktion für alle eröffnet und die logische Konsequenz dessen die beständige Verbesserung des „Produkts“ sein wird.

[5] Collins Françoise, *La fabrication des humains*, Persée, 1987

Transhumanistische Projekte begannen in Forschungszentren zu Tierklonung, mit dem Ziel die natürliche Evolution mit einer künstlichen Evolution zu ersetzen. Im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit des Menschen sind Menschen von Geburt an zur Ware geworden, einem Produkt der Körperschaft des Lebens und der Gentechnik, bloß zu einer eugenischen Montage und einem genetischen Code, der modifiziert und redesigned werden kann.

Bisher gibt es keine genetisch modifizierten Kinder, aber in China wurde die Schwelle der veränderten Babys überschritten und es gibt kein Zurück, nachdem eine solche Grenze überschritten wurde. In der Zwischenzeit wird die Idee verbreitet, dass es vorzuziehen wäre, die Reproduktion den Techniker*innen und der Technologie zu überlassen, dass die zukünftige Tochter eine besser genetische Ausstattung bekommen solle, als sie von ihren Keimzellenspender*innen bekommen könnte.

Bereits im Jahr 2016, als eine Gruppe schwedischer Forscher*innen des Karolinska-Instituts in Stockholm das Genom gesunder menschlicher Embryos modifiziert haben, verkündeten Teile der Forschungsarbeit, dass der Zweck der Modifikation die „Verhinderung der Vererbbarkeit einer bestimmten genetischen Krankheit [sei]. Später kann man noch weiter gehen. [...] Es gibt keinen Grund das abzulehnen. Die Technik der Erbgutveränderung ist nicht an sich unmoralisch, tatsächlich besitzt sie das Potenzial ei-

ne alternative Strategie für Eltern zu werden, um eine größere Bandbreite an Zielen zu erreichen“.

Ein fundamentaler Schritt in diese Richtung war die Erklärung des britischen Bioethik-Ausschusses^[6] von 2018, in der er erklärte, dass „der Einsatz von vererbaren Interventionen der Genveränderung ethisch völlig vertretbar [sei]“.

Die Botschaft ist eindeutig: Es gibt keinen gültigen ethischen Grund, um in einer nicht allzu fernen Zukunft die Hypothese auszuschließen, dass der genetische Code des Menschen verändert werden darf. Der Weg dorthin ist nur allzu offensichtlich: Freie Fahrt für die Forschung, grünes Licht von den verschiedenen Bioethik- und Sicherheits-Ausschüssen und -Körperschaften, Legalisierung dessen und Anwendung am Menschen. Der Schritt hin zum Menschen war von außen betrachtet offensichtlich von dem Moment an, als sie Dolly folterten.

Experimentelles zootechnisches Labor

Mit der neuen CRISPR/CAS-9-Genetik-Technologie wurden Genkorrekturen – Genveränderung – möglich. Diese Technologie wurde entwickelt, um Gemüse, Haus- und Labortiere zu

[6] Nuffield Council on Bioethics, im Dokument *Genome editing and human reproduction: social and ethical issues*, <http://nuffieldbioethics.org/wp-content/uploads/Genome-editing-and-human-reproduction-short-guide-website.pdf>

verändern, für Gentherapien mit besonderem Augenmerk auf die mögliche Verwendung zur Modifizierung der menschlichen Keimbahn.

Es ist kein Zufall, dass genau der Forscher, der in Frankreich die Geburt des ersten Reagenzglasbabys zuwege gebracht hatte, vorher im Bereich der Zootechnik arbeitete, um die Milchproduktion von Kühen zu erhöhen. Die Geschichte der Zootechnik sollte uns etwas lehren. Techniken der künstlichen Befruchtung, hormonelle Manipulationen des Ovulationszyklus, Embryo-Verfahren, Kryokonservierung von Embryonen und Spermien wurden entwickelt um die Tiere im Hinblick auf ihr Wachstum und die Experimentierung mit ihnen tauglich zu machen, um sicherzustellen, dass sie bestimmte Eigenschaften besitzen. Eugenische Technologien setzten dann den Prozess fort, Tiere in Werkzeuge der Produktion zu verwandeln, in Produkte, in Testobjekte: der tierische Körper wurde zu einem austauschbaren Modell der Spezies. Zootechnik, „eine wahrhaft angewandte Wissenschaft, die darauf abzielt ‚einkommen-produzierende‘ Tiere für das moderne Massenproduktionssystem zu erzeugen“^[7] wurde zu einem massiven Laborversuch und die wichtigsten Errungenschaften der Transgenetik und des Klonens stammen daher.

[7] Pivetti Cristiana, *Dall'addomesticamento alla manipolazione e riproduzione dei corpi animali, in Meccanici i miei occhi, nati in laboratorio, dall'utero in affitto alla manipolazione genetica*, Ortica edizioni, 2019.

Die Propaganda der Genveränderung hat bereits begonnen

Da man bereits dank besserer Selektion einen Embryo aussuchen kann und andere Eigenschaften wie Geschlecht oder Augenfarbe wählen kann, warum sollte man, wenn es möglich wäre, diese herzustellen, nicht auch Gene hinzufügen, um ihn zu „verbessern“? Und warum sollte man nicht allen erlauben, davon Gebrauch zu machen? Es wäre doch diskriminierend, wenn es nur den Träger*innen genetischer Krankheiten erlaubt wäre, den Embryo auszuwählen oder ihn sogar genetisch zu verändern! Ausgehend von der Reproduktionsmedizin für alle, entstände der Ruf nach genetischer Modifikation für alle! Für die Gleichheit der Gesunden und der Kranken, der Homosexuellen und Heterosexuellen, von Frauen und Männern! Und unter dem Vorwand der Diskriminierung würde jede*r, die*der die genetische Veränderung von Embryonen – sowie Leihmutterchaft und Reproduktionsmedizin – kritisiert beschuldigt werden, Reaktionär*in zu sein.

Welches Kriterium wird bestimmen, welche Krankheit oder welche angebliche Krankheit zu den Fällen gehört, für die genetische Modifikationen festgelegt sind? Wie weit wird das medikalisierte Spektrum reichen, das Launen oder bloße Störungen betrachtet, als wären sie Krankheiten, denen pharmazeutische und genetische Beachtung geschenkt werden müsse? Es wird mit schwerwiegenden Pathologien anfangen, aber diese Technologien lassen viel mehr zu, werden sie

auf diese beschränkt bleiben? Die Propaganda mit ihrer Rhetorik der Diskriminierung und Gleichheit wird die Tore für Genmanipulationen für Alle öffnen. Was das Thema der Genetik mit Eingriffen in die Keimlinie angeht, wo wird die Grenze zwischen therapeutischer Genetik und „Verbesserungen“ gezogen werden? Zuerst wird diese Grenze das finanzielle Vermögen sein: „Verbesserungen“ erhalten diejenigen, die sie sich leisten können, aber das wird nicht zu einem biologischen Klassenkampf führen – diese Technologien werden schnell verfügbar werden. Die Frage wird nicht länger der Unterschied zwischen Therapie und Verbesserung des menschlichen Genoms sein, da die Verbesserung etwas gegebenes sein wird. Wenn eine zunehmende Anzahl an Menschen sich auf Reproduktionsmedizin und später genetischen Veränderungen einlässt, wird es schwer, wenn nicht unmöglich sein, sich ihrer zu verweigern: Der soziale Druck wird zu stark sein.

Ein sozialer Konsens und eine soziale Akzeptanz sind für alle Entwicklungen der techno-wissenschaften notwendig. Konsens wird stets durch Versprechen, Sehnsüchte, Ängste, Gesundheitsrisiken und Sicherheit erzeugt. Diese Propaganda hat bereits begonnen: Der transhumanistische Forscher Giuseppe Testa beschreibt in einer Vorlesung zu Genveränderungen die größte Studie zur Architektur der menschlichen Intelligenz, in der 78.000 Individuen miteinander verglichen wurden und in der den Forschern zufolge zwischen 30 bis 40

verschiedene Gene als zur Intelligenz beitragend identifiziert wurden: „Sagen sie, dass diejenigen, die diese besitzen cleverer wären? Nein, aber sie könnten etwas beitragen. Wir machen so viele Dinge und wir lassen unsere Kinder so viele Dinge machen, ohne dass wir uns darüber im Klaren wären, was wir da tun; es ist eine Chance, sie sind Optionen auf dem Spieltisch, sollten wir auch diese Karte ausspielen? Vielleicht kann man alle vierzig dieser Varianten verändern, wenn man fünftausend Euro mehr ausgibt; garantiert dir das, dass das Kind intelligenter sein wird? Nein, aber selbst wenn du das Kind auf eine Eliteschule schickst hast du keine Garantie dafür und wenn du reich bist, kannst du vielleicht beides tun.“

Metamorphose

Es findet ein Wandel statt, der so tiefgreifend ist, dass er den Charakter einer Metamorphose hat. Metamorphose ist etwas grundverschiedenes zu einem Wandel. Während eines Wandels ändern sich einige Dinge, andere jedoch bleiben gleich, während eine Metamorphose eine totale und radikale Transformation ist, die alles betrifft, was den Menschen und alles lebendige ausmacht. Diese Metamorphose wird unumkehrbar sein, wenn sie erst einmal abgeschlossen ist.

Was passiert ist eine anthropologische Metamorphose des Menschen. In der Maschinenwelt, die errichtet wird, wird das Individuum zunehmend angepasst sein – ein Maschinen-Mensch in einer Maschinen-Welt. Das techno-

wissenschaftliche System macht einen Menschen erforderlich, der so anpassbar und formbar wie nur möglich ist: Deshalb ist es sein Ziel Identität, Werte, Referenzpunkte, Erinnerungen an die Vergangenheit, solide Bande der Gemeinschaft und Familie zu zerstören. Ein neutrales Individuum für ein neues anthropologisches Modell, ein Individuum ohne Identität, Erinnerung, Werte, Solidaritätsbande zwischen Gemeinschaft und familiäre Solidaritätsbande ist ein leeres, fragiles Individuum ohne jede Aussicht, ohne Vergangenheit und Zukunft, nur ein ewiges Präsenz, das leicht mit Sehnsüchten und Bedürfnissen gefüllt werden kann, die perfekt mit dem Bio-Markt und dem Transhumanismus übereinstimmen.

Ein nie endender Drang nach Selbstperfektionierung, nach neuen Leistungen jedweder Art, der niemals ausgeht oder endet: Neue Bedürfnisse werden unablässig geschaffen und Produkte oder Prozesse mit denen sie befriedigt werden können werden immer zur Verfügung gestellt werden. Wenn der Körper selbst zu einer Ware wird, verändert sich alles, weil der Fetisch einer gewählten Freiheit sich in etwas vorausgewähltes verwandelt, alles beginnt mit dem Individuum, das seinen neuen Käfig der Ausbeutung und Selbstausbeutung erbauen kann. Die Leistungslogik basiert nicht auf Pflicht und Auferlegung, sondern auf Selbstzwang, der besser funktioniert als Zwang von außen und auf der Macht des Individuums, das zu seinem eigenen Unternehmer wird.

Der Körper selbst, in seiner materiellen Realität, wird fluide, unterschiedslos, protetisch, porös, grenzenlos, formbar und unendlich manipulierbar. Sich selbst von seinem Körper zu befreien ist die Krönung des Transhumanismus.

Lasst uns stattdessen eindeutig die Linie bewahren, die das organische von dem anorganischen trennt, elektronische Schaltkreise von Nervensystemen, das Leben vom Tod, die Natur vom Künstlichen. Das Leben kann nicht hergestellt werden, Craig Venter's künstliche Bakterien wurden nicht aus Nichts hergestellt. Das lebendige wird geboren, entflieht, pocht, schlüpft, bewegt sich und wird niemals vollständig kontrollierbar sein. Das Leben und folglich auch Körper, der Körper, repräsentiert das Hindernis für die absolute Herrschaft der Technologie. Lasst uns mit der Unverfügbarkeit von Körpern und des Lebendigen beginnen.

Die Zeit zu kämpfen ist jetzt

Wenn die irreversiblen Katastrophen genveränderter Kinder in Erscheinung treten, werden wir dann in der Lage sein, sie als das zu erkennen, was sie repräsentieren? **Es wird nicht nur Tragödien hinsichtlich der Gesundheit von Individuen geben, sondern wahrhafte Katastrophen, die die Gesellschaft als Ganzes treffen werden, weil sie die Welt um uns herum verändern werden.** Wenn die Menschen dem techno-wissenschaftlichen System nicht nur die Verwaltung ihrer

Gesundheit gewährt werden, sondern auch die totale Verwaltung jedes ihrer Lebensbereiche, ihrer Körper und ihrer Fortpflanzung, dann wird es schwer sein, eine Kritik zu üben, die nicht als verrückt betrachtet werden wird, weil wir dann das bekämpfen werden, was als normal begriffen und gelebt werden wird. Von dem Moment an, in dem techno-wissenschaftliche Entwicklung möglich wird, wird eine Praktik akzeptabel, schlicht weil sie machbar ist: Was zuvor undenkbar und inakzeptabel war, wird zum Normal.

Das techno-wissenschaftliche Paradigma erfordert die Möglichkeit der Ersetzung oder künstlichen Neuschaffung des Rohmaterials, das das System aus unseren Körpern gewinnt, aus den Körpern anderer Tiere und von ganzen natürlichen Ökosystemen, das es die ganze Zeit benötigt. Eine Nachbildung, um mit der Begrenztheit und der Zerstörung des Lebendigen fertig zu werden. Allerdings impliziert die synthetische Ära nicht nur ein radikales Neudesign der Welt um uns herum, sie bedeutet auch ein dramatisches Neudesign von uns selbst. Der Mensch ist der ultimative Zweck des kybernetischen und transhumanistischen Projekts.

Der kommodifizierte Mensch wird zur menschlichen Ware. Der Mensch im Zeitalter seiner technologischen Reproduzierbarkeit wird als Ware geboren, die bereits von der Lebens- und Gentech-Industrie hergestellt wird. Er ist nicht länger kommodifizierbar, weil er bereits von Geburt an, eine Ware ist.

Um eine Gegenhaltung zu entwickeln müssen wir zuerst eine Ware erkennen; aber wie sollen wir das tun, wie sollen wir eine technologische Invasion von Körpern bemerken, eine genetische Manipulation, wenn diese das Leben bereits von seinen ersten Augenblicken an ausmachen? Eine neue Norm wird das zur Normalität machen, was vom Leben am weitesten entfernt ist, von seinen Unbestimmtheiten, Grenzen, von seinem Unerwarteten.

Wenn wir in einer Maschinenwelt geboren werden, wenn die Natur nachgeahmt und technisiert wird, wird selbst die notwendige Basis für das Verständnis der Möglichkeit einer anderen Welt verloren gegangen sein. Der Transhumanist Bostrom sagt: „Zu den wichtigsten möglichen Entwicklungen gehören die, die uns in die Lage versetzen unsere Biologie direkt mit technologischen Mitteln zu verändern. Solche Interventionen können uns grundlegender beeinträchtigen, als die Veränderung von Vorstellungen, Angewohnheiten, der Kultur und der Bildung.“^[8]

Wenn wir wollen, dass unsere Handlungen die Gegenwart beeinflussen, müssen wir Prioritäten setzen, tief in uns den Drang verspüren zu handeln. Aber um zu handeln brauchen wir ein sorgfältiges und klares Verständnis der Realität um uns herum. Wir müssen die Veränderungen, die um uns

[8] N. Bostrom, *The Future of Humanity*, in *New Waves in Philosophy of Technology*, ed. J.B. Olsen & E. Selinger, <http://www.nickbostrom.com/papers/future.pdf>

herum geschehen verstehen, um einen flüchtigen Blick auf die Richtung zu erhasschen, in die sich die Macht bewegt, bevor sie vollständig abgeschlossen sind. Wir müssen uns fragen, wohin sich diese Richtungen verdichten und worauf sie abzielen. Eine Analyse der Gegenwart mit einem Auge auf die Zukunft gerichtet, die näher und näher rückt, ist essentiell, wenn wir den Pfad verstehen wollen, den wir einschlagen müssen. Wenn wir uns nicht jetzt gegen das System wenden, auf seinem eigenen Terrain, werden wir bald plötzlich erwachen, wenn wir der harten Realität einer Zukunft ins Auge blicken, von der wir gedacht hatten, dass sie noch in weiter Ferne liege, die aber tatsächlich zur Gegenwart geworden ist. Die Zeit, zu beginnen diese Prozesse zu bekämpfen ist jetzt.

März 2020

Resistenze al nanomondo

www.resistenzeealnanomondo.org

*[Übersetzung aus dem Englischen:
The Artificial Reproduction of the
Human: the Road of Transhumanism
von Resistenze al nanomondo in 325
#12]*

»Bis in ihre inneren Gemächer«

Es wird oft angenommen, dass die Ideale der Aufklärung, des Rationalismus, des Liberalismus und der Fortschritt durch die Wissenschaft mit der Befreiung von Frauen verbunden sind. Auch Reproduktionstechnologien als Teil der Medizin werden als reiner Vorteil für Frauen betrachtet, die ihnen reproduktive Wahlfreiheit und Kontrolle über ihr Leben verleihen. Auch wenn darin eine gewisse Wahrheit liegt, so gibt es doch eine Schattenseite der liberalen Agenda, die bis zu den Ursprüngen der modernen Wissenschaft in der Wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts zurückverfolgt werden kann. Diese Revolution markierte einen Wandel der grundlegenden Weltanschauungen in der gesamten europäischen Gesellschaft und die Begründung der technokratischen, kapitalistischen Moderne.

Die mittelalterliche Welt

[Die mittelalterliche Weltanschauung Europas] betrachtete die Erde/Natur als weiblich und als ein an sich lebendiges und vernetztes Ganzes. Es gab unterschiedliche Ausprägungen dieser Philosophie, einschließlich der Betrachtung der Alchemist*innen, die

die Welt als eine Einheit gegensätzlicher und gleichwertiger männlicher und weiblicher Prinzipien betrachteten. Während das männliche Prinzip das aktive war, wurde das weibliche als das passive und fürsorgliche betrachtet. Zum Beispiel wurde geglaubt, dass der Himmel männlich war und die Erde durch Regen (Samen) befruchtete. [...] Die mittelalterliche Weltanschauung spielte eine bedeutende Rolle darin, die uneingeschränkte Ausbeutung natürlicher Ressourcen zurückzuhalten. Zum Beispiel existierte in der mittelalterlichen Weltanschauung unsere Unterscheidung zwischen organischen und anorganischen Substanzen nicht: Man glaubte, dass Metalle von den Aussonderungen des irdischen Mutterleibes gebildet wurden. **Als die Marktwirtschaft aufkam und mit ihr der Bedarf an Mineralien, gab es im 16. Jahrhundert große Debatten um die Akzeptanz von Bergbau, wobei die Gegner*innen ihn nicht nur als die Sünde der Gier beschrieben, sondern auch als Vergewaltigung von Mutter Erde. Die Befürworter*innen antworteten darauf, indem sie die Natur als böse Stiefmutter darstellten, die sich weigere, ihre Kinder zu ernähren.**

Organische Metaphern durchdrangen auch das politische Denken, wobei das Bild des „Staatskörpers“ sehr wörtlich genommen wurde. Während der Adel hierarchischen Philosophien anhing, die die aktive Rolle des Kopfes betonten, betrachteten Vitalist*innen wie Paracelsus Aktivität und Veränderung als der Natur innewohnend, was sich in einer [radikalen] Politik äußerte, die zu seiner Verfolgung durch verschiedene Staaten in Europa führte. In der Übergangsperiode, in der die Stabilität der mittelalterlichen Ordnung unter der Last des aufkommenden Marktkapitalismus zusammenbrach, hatten die Beziehungen zwischen metaphysischen Vorstellungen von Natur, Geschlecht, Politik und Fragen der politischen Macht eine große Bedeutung. Der Zusammenbruch der alten Ordnung und der damit einhergehende soziale Aufruhr lösten eine weitverbreitete Existenzangst aus, inklusive Ängsten vor Chaos, Anarchie und selbst einem Zerfall der Gesetze der Natur. **Die destruktive Seite der Natur (Plagen, Hungersnöte, Unwetter) wurde in den Vordergrund gestellt und mit der männlichen Angst vor der widerspenstigen und**

gefährlichen Kraft weiblicher Sexualität verknüpft.

Folglich begann die jüdisch-christliche Vorstellung der Herrschaft des Mannes über die Natur und die Frauen Anhänger*innen zu finden und wurde von einem Backlash gegen Frauen begleitet, die versuchten ihren mittelalterlichen Rollen zu entfliehen und sich einen Platz in der neuen kommerziellen Wirtschaft zu suchen. Diese Politik kann sehr deutlich beispielsweise in Miltons *Paradise Lost* beobachtet werden. Auf der politischen Ebene der Eliten wurde der Konflikt in John Knox' *First Trumpet Blast Against the Monstrous Regiment of Woman* ausgetragen, einer Polemik gegen die drei katholischen Königinnen Marys von Schottland und England, die die aristotelische Orthodoxie unterstrichen, dass das männliche Prinzip des Geistes über das weibliche herrschen solle, um die Ordnung im Kosmos aufrechtzuerhalten. Für Frauen der niedrigeren Klassen nahm der männliche Backlash die gewaltsamere Form der Hexenverfolgungen an, die ein Angriff der Hierarchie der Kirche gegen [das Heidentum] waren.

[1] Bacon betrachtete die Wissenschaft und den Kapitalismus als göttlich. Zusätzlich zu seiner Rolle bei den Hexenverfolgungen war er ein Verfechter der Kolonisation von Virginia und betrachtete Widerstand zu den Landumzäunungen, die in Großbritannien stattfanden, als Hochverrat; er folterte gefangen genommene Kämpfer*innen monatelang höchstpersönlich. Während er behauptete, danach zu streben, die „Grenzen des menschlichen Imperiums“ zu erweitern, um „alles möglich zu machen“, zerstörte er gewaltsam diejenigen, die nach einem anderen Leben strebten. [Anm. in Return Fire]

Die Geburt der Technokratie

Die aufkommende mechanistische und wissenschaftliche Philosophie des 17. Jahrhunderts kristallisierte sich erstmals in den Schriften von Francis Bacon^[1], der als Generalstaatsanwalt von England persönlich in die Hexenprozesse verwickelt war. Bacons größter Beitrag war die Idee der empirischen

Methode der Wissenschaft und ein striktes Beharren auf induktiver Argumentation, d.h. auf das Argumentieren ausgehend von Beobachtungen in der Natur und den Ergebnissen von Experimenten statt der abstrakt-logischen Theorienbildung, die die Philosophie des Mittelalters ausgemacht hatte. Bacon, der ein großer Enthusiast der neuen „Handwerkskünste“ war, drückte als erster die Leitlinie der Technokratie aus – „Wissen ist Macht“. **Indem er Aristoteles‘ Ansatz der Naturgeschichte hinsichtlich der Entdeckung von Erkenntnissen über die Natur kritisierte, betonte Bacon, dass die Natur die in ihrem Mutterleib und Schoß verborgenen Geheimnisse nicht preisgeben würde, außer wenn man sie durch die Interventionen der Wissenschaft „dazu bringe“, was er oft mit den Techniken der Staatsanwälte und Inquisitoren verband.** Er bezieht sich auf die Natur oft als eine Hure, die durch die Wissenschaft gewaltsam gebändigt werden müsse. In seiner Utopie *New Atlantis* beschreibt er eine voll entwickelte politische Technokratie (z.B. eine Gesellschaft, die von Wissenschaftlern regiert wird), die vom Vater ihres wissenschaftlichen Instituts, das „Haus Salomons“, beherrscht wird.

Bacons Philosophie fand bei den aristokratischen Gründern der Royal Society [ein naturwissenschaftlicher Verein; Anm. d. Übers.] Anklang. 1664 beispielsweise verkündete Henry Oldenburg, der Vorstand der Gesellschaft, dass es seine Absicht sei, eine „maskuline Philosophie aufzustellen

... wobei der Verstand des Mannes mit dem Wissen der verlässlichen Wahrheiten geadelt werden soll.“ Ungeachtet ihrer Betrachtung der Natur als bloße tote Materie fuhren solche Schreiber fort, die Natur als weiblich zu identifizieren. Robert Hooke beispielsweise betrachtete Materie als das „weibliche oder mütterliche Prinzip“, das „ohne Leben oder Bewegung, ohne Form und leer, dunkel und Macht, die von sich aus vollkommen inaktiv ist, bis sie vom zweiten Prinzip, das den Pater repräsentiert, befruchtet wird.“

Diese Wissenschaftler waren eindeutig darin, dass der wissenschaftliche Ansatz gegenüber der Natur kraftvoll sein müsse und ihre Schriften sind voller sexueller Metaphern. Bacon behauptete, dass die Männer Frieden untereinander schließen müssten, um ihre „vereinten Kräfte gegen die Natur der Dinge“ zu wenden, „um ihre Burgen und Festungen zu erstürmen und zu besetzen.“ Anstatt in den „äußeren Höfen der Natur“ zu verbleiben, hielt Bacon seine Anhänger dazu an, „weiter einzudringen ... bis in ihre inneren Gemächer.“ John Webster, ein etwas späterer Autor, argumentierte, dass ein solcher Ansatz nötig sei, um „ihre Kammer zu entriegeln“ und Oldenburg wiederholte diesen Tonfall, indem er argumentierte, dass Wissenschaftler „vom Vorzimmer der Natur bis in ihre innere Toilette eindringen“ müssten. Obwohl sich moderne Wissenschaftler*innen nicht offen in solchen Begrifflichkeiten ausdrücken, können auch in den Schriften von Wissenschaftler*innen

des gesamten 19. und 20. Jahrhunderts Beispiele dafür gefunden werden.

Während dieser Periode unternahmen männliche Ärzte die erste von vielen Wellen der Verdrängung weiblicher Hebammen von der Begleitung der Geburten. Allerdings war ihr wissenschaftliches Selbstbewusstsein nicht im Einklang mit ihrem Verständnis davon, wie menschliche Reproduktion funktionierte. Indem sie die vom Patriarchat übernommene Annahme wiederholten, dass das aktive Prinzip im männlichen „Samen“ liege, bestanden diese Autoren darauf, dass das Ei und der Mutterleib nichts anderes als passive Behältnisse für den Samen seien, die keinerlei Beitrag zu den Eigenschaften des Kindes leisten würden. Es ist geradezu ironisch, dass mein Exemplar von Carolyn Merchants *The Death of Nature*, der klassischen Beschreibung der misogynen Philosophie der Wissenschaftlichen Revolution, von seinen Herausgeber*innen als eine „fruchtbare“ [spermatische] (anstatt einer ovularen) Arbeit beschrieben wird.

In Bacons Vorstellung der Natur, sowie in der des anderen Schlüsselphilosophen der Wissenschaftlichen Revolution, René Descartes, ist Materie grundsätzlich passiv und bewegt sich oder verändert sich nur als Resultat einer äußeren Kraft, die als das Prinzip oder der Geist von Gott identifiziert wird. Das folgt den früheren aristokratischen Vorstellungen der Gesellschaft und des Kosmos: Es war kein Zufall, dass die erste wissenschaftliche Körperschaft den Namen

„Royal Society“ [dt. etwa königliche Gesellschaft] trug. In der Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelte sich mit der Arbeit von Isaac Newton und den Gründern der Royal Society ein „Billardkugel“- oder ein Uhrwerk-Modell der Natur zur dominanten Vorstellung des wissenschaftlichen Denkens, das im Einklang mit Descartes und Bacons mechanistischem Modell des Universums stand. Es war diese „Entzauberung“ der Natur, die den technologischen Trieb nach vollständiger Kontrolle und die kapitalistischen Projekte der grenzenlosen Ausbeutung natürlicher Ressourcen legitimierte.

Die Grundlage der wissenschaftlichen Haltung zur Natur liegt in der Distanzierung des wahrnehmenden Subjekts von seinem [mask.] Objekt (Natur), eine Durchtrennung der Beziehung zwischen dem Wissenschaftler und der Natur, die genau das ist, was Wissenschaftler als notwendig beschreiben, um „Objektivität“ zu erlangen. In den 1660ern wurde dieser vergeschlechtliche Unterschied sehr deutlich in den berühmten Experimenten zum Vakuum wiedergespiegelt, als die Wissenschaftler*innen einen Vogel in eine Glasglocke sperrten und dann die Luft absaugten und den Vogel dabei töteten. Gemäß zeitgenössischer Erzählungen protestierten weibliche Beobachter*innen vehement dagegen und zwangen die Männer, die Experimente in der tiefen Nacht durchzuführen, nachdem die Frauen zu Bett gegangen waren. Es ist diese Distanzierung des Subjekts vom Objekt, die die Frauenbewegung in ihrer zweiten

Welle im späten 20. Jahrhundert als den „männlichen Blick“, durch den die Männer die Frauen objektifizieren, identifizierten.

Reproduktive Technologien

Dem technokratischen Projekt der Kontrolle über die Natur gelang es bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nicht, die menschliche Reproduktion in den Griff zu bekommen, bis es in Form der Eugenikbewegung auftrat. In dieser Periode war die Technokratie eine offen politische Bewegung von Wissenschaftlern und Ingenieuren, die argumentierten, dass die Probleme der Verwaltung der industriellen Gesellschaft zu komplex seien, um demokratischen Prozessen überlassen zu werden und dass die Verwaltung der Gesellschaft ihrer „apolitischen“ Führung anvertraut werden sollte. Die Eugenikbewegung war eng mit der Technokratischen Bewegung verbunden und im Gegensatz zu der Vorstellung, die wir von Eugenik als einem extrem rechten Phänomen haben, betrachteten sich die meisten Eugeniker*innen als progressiv und humanitär. **Die Eugenik war Teil einer allgemeinen managerhaften Tendenz in der Politik, die als Resultat des Scheiterns des *laissez-faire*-Kapitalismus des 19. Jahrhunderts entstand, um mit dem sozialen Aufruhr der industriellen Massengesellschaft fertig zu werden. In ihrem Herzen stand das technokratische Konzept der sozialen Kontrolle durch die Kontrolle der Natur, insbesondere der Zufäl-**

ligkeit und der Unordnung, die aus der menschlichen sexuellen Reproduktion entstanden. Eugeniker*innen würden immer damit beginnen, zu fragen: „*Wie können wir der Zucht unserer Nutztiere so viel Aufmerksamkeit widmen und doch nichts für die menschliche Zucht tun?*“ Aber ihr Ziel waren die weiblichen Körper und deren reproduktive Fähigkeiten, nicht die der Männer.

Die Geschlechterpolitik der Eugenik erscheint widersprüchlich, wenn man sie nicht als eine *Form der Technokratie* versteht, die grundlegend auf die rationale Kontrolle der Reproduktion abzielt. Einige ihrer Aspekte erscheinen sehr deutlich anti-feministisch und repressiv gegenüber Frauen, beispielsweise die Tendenz ledige Mütter zu sterilisieren. Es ist kein Zufall, dass in der klassischen eugenischen Studie über eine arme weiße US-Familie diejenige Jukes, die angeblich bewies, dass vier Generationen der Familie kriminelle, „schwachsinnige“, Prostituierte, etc. waren, die Vorfahrin, von der all diese Lasten der Gesellschaft abstammte, eine Frau war, Ada Jukes. Wenn sie nur sterilisiert worden wäre, argumentierten die Eugeniker*innen, wäre der Gesellschaft die Last der folgenden Generationen erspart geblieben. Ähnlich beinhaltete auch der Fall vor dem Obersten Gerichtshof, der das Recht der US-Staaten begründete, Personen zwangszusterilisieren, eine Frau, Carrie Buck.

Auf der anderen Seite bot die Eugenikbewegung (die immer auch aus einem großen Anteil von Frauen

bestand) Frauen auch Vorteile: Es waren weibliche Eugenikerinnen, Margaret Sanger in den USA^[2] und Marie Stopes in England, die die Pioniere der Geburtenkontrolle für Frauen waren und die beispielsweise die *Family Planning Association* gründeten. **Stopes und Sanger argumentierten immer, dass sie die Frauen von der Bürde vielfacher Schwangerschaft-**

[2] Tatsächlich wurden gemäß Barbara Ehrenreich und Deirdre English „zu ungefähr der Zeit, als Margaret Sangers Mutter ein kleines Mädchen war, die Geburtenkontrolle durch einige Elemente des Popular Health Movement in den Vereinigten Staaten vorangetrieben“. Zudem äußerte sie sich rassistisch über Aborigines und sprach vor den weiblichen Helfern des Ku-Klux-Klans und unterstützte Immigrationsbeschränkungen. [Anm. in *Return Fire*]

[3] Es wurde aufgedeckt, dass tausende äthiopische Immigrantinnen in Israel alle drei Monate routinemäßig mit Depo-Provera (ein „ultima ratio“ Verhütungsmittel, das andernfalls nicht verabreicht wird und das die Menstruation stoppt und mit Fruchtbarkeitsproblemen und Osteoporose in Verbindung gebracht wird) geimpft wurden, obwohl das zuvor vom Gesundheitsminister gelehrt wurde. Es wurde bereits in Transilvanien in Äthiopien damit begonnen, die Frauen zu impfen, einige ohne dass ihnen gesagt wurde, dass ihnen Verhütungsmittel verabreicht wurden und viele ohne dass sie von den Nebenwirkungen wussten. Diejenigen, die wussten, was ihnen verabreicht wurde, riskierten, dass ihre Immigration nach Israel verweigert werden würde, wenn sie sich weigerten und sie keine weitere medizinische Versorgung in den Camps bekommen würden. [Anm. in *Return Fire*]

[4] Insassinnen kalifornischer Gefängnisse wurden zur Sterilisation gezwungen, was zwischen 2006 und 2010 aufgedeckt wurde. Schwarze und Braune Bevölkerungen mit unterschiedlichen Graden medizinischen und finanziellen Zwangs zu bewegen war in den USA eine verbreitete Praxis, wo zwischen 1970 und 1976 auch zwischen 25 und 50 Prozent der indigenen Frauen sterilisiert wurden (vorrangig danach ausgewählt, „Vollblütige Indianerfrauen“ zu sein), dabei mindestens ein Viertel ohne ihre Einwilligung. [Anm. in *Return Fire*]

ten und der Pflege großer Familien erlösen würden, und doch war ebenso klar, dass sich ihre Anstrengungen auf die „niederen“ Klassen richteten.

Die Integration der Eugenik in die Technologische-Kontrolle-Bewegung des 20. Jahrhunderts (Fordismus) wird am besten von Aldous Huxleys Roman *Brave New World* umrissen. Er ist am bekanntesten für seine Vision künstlicher Mutterleibe und künstlicher Klasseneinteilung durch die Dosierung von Alkohol, der den in Flaschen abgepackten Föten verabreicht wird. In dieser Welt ist der Begriff „Mutter“ eine Beleidigung, die etwas ekelerregendes beschreibt, während es den Frauen schlicht nicht erlaubt ist, Sex abzulehnen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Eugenik sich einen extrem schlechten Namen gemacht hatte, verlagerten sich die Anstrengungen der Eugenik auf die Bevölkerungskontrolle in der Dritten Welt. Abermals, auch wenn die Kontrolle ihrer Empfängnisfähigkeit für viele Frauen in diesen Ländern unzweifelhaft ein wahrer Vorteil war, enthüllt der Fokus auf die Reproduktion von schwarzen Frauen, die angeblich ein Weltbevölkerungsproblem verursachen würden und die zwanghafte Natur vieler Bevölkerungskontrollprogramme den eugenischen Charakter dieser Bewegung. In den 1970ern und 80ern setzt das Abzielen auf arme Frauen und Frauen of Color mit gefährlichen Langzeitverhütungsmitteln wie Norplant und Depo-Provera diese Politik

fort. Auch wenn oft angenommen wird, dass rassistische und Zwangssterilisierungsprogramme ein Phänomen der Vergangenheit wären, zeigen jüngste Skandale in Israel^[3] und den USA^[4], dass dies nicht der Fall ist.

Während die unverhohlene Eugenik über das 20. Jahrhundert hinweg abnahm [– und bevor sie in versteckter Form als Transhumanismus im 21. Jahrhundert wiederkehrte –], wurde die menschliche Reproduktion zu einem zunehmend technologisierten Prozess, in dem Schwangerschaft und das Gebären zunehmend medikamentiert und hospitalisiert wurden und Geburtshilfe und Gynäkologie zu der Domäne von vorrangig männlichen Ärzten wurden, wobei Hebammen eine zunehmend untergeordnete Rolle spielen. Technologische Interventionen in die Reproduktion beinhalten hormonelle Verhütung und Fruchtbarkeitsmedikamente, sowie die katastrophalen Erfahrungen von Medikamenten wie DES und Thalidomid. Die Technologisierung der Reproduktion hat durch die Entwicklung des Ultraschalls und andere pränatale Screening-Programme ihre eigene Logik der Qualitätskontrolle erschaffen. Im Jahre 1979 gelang Robert Edwards, einem bekennenden Eugeniker und Vorstandsmitglied der *British Eugenics Society*, erstmals eine In-vitro-Fertilisation (IVF) [dt. etwa „Befruchtung im Reagenzglas“].

Die Antwort der Feminist*innen auf reproduktive Technologien fiel entsprechend ihrer Haltung zu Technologie unterschiedlich aus.

Beispielsweise versuchte die radikale Feministin Shulamith Firestone in den frühen 1970ern mit ihrem Buch *The Dialectic of Sex* eine Art marxistische Herangehensweise zu entwickeln, in dem sie für den Gebrauch der Technologie zur Befreiung von Frauen von der Bürde der Reproduktion als einzigen Weg Gleichheit für Frauen zu erlangen, argumentierte. Am meisten Bekanntheit erlangte Firestones Argument dafür, dass Wissenschaftler*innen wie in Huxleys *Brave New World* Ektogenese entwickelt sollten, d.h. künstliche Mutterleibe, in denen Babys außerhalb des Körpers heranwachsen können.

Im Gegensatz dazu entwickelte in den 1980ern ein internationales Netzwerk aus Feminist*innen namens *The Feminist International Network for Resistance to Reproductive and Genetic Engineering* (FINRRAGE) eine öko-feministische Kritik der Reproduktionstechnologie und argumentierte, dass diese Teil des patriarchalen Versuchs sei, sich die Körper von Frauen zu eigen zu machen und zu kontrollieren. Einige dieser Autor*innen theorisierten, dass dieser Trieb die weibliche Fruchtbarkeit zu kontrollieren aus den fundamentalen männlichen Unsicherheiten, die von ihrer marginalen Rolle im Reproduktionsprozess resultieren, stammten und argumentierten, dass die Technologisierung der Reproduktion zur Eliminierung der letzten weiblichen Domäne des menschlichen Lebens führe. Folgende Generationen feministischer Autor*innen und Redner*innen fuhrten fort mit den Widersprüchen des

technokratischen Prozesses, der Kontrolle vs. der Wahlfreiheit, zu kämpfen und Frauen kämpften gegen die Medikalisation durch die natürliche Geburtenbewegung.

Einige derzeitige Geschlechterfragen der Reproduktiven Technologie

IVF: Obwohl In-Vitro-Fertilisation nun seit über 30 Jahren praktiziert wird und Millionen von Frauen diese durchführen ließen, gibt es noch immer eine Leerstelle in der Erforschung von Langzeitfolgen für Frauen. IVF ist eine stressige und invasive Prozedur mit beachtlichen kurzzeitigen Beeinträchtigungen der Gesundheit, besonders dem Ovariellen Überstimulationssyndrom. Dieser Zustand kann in seiner milden Ausprägung bis zu 30 % der Frauen beeinträchtigen und es gibt keine einheitlichen Meinungen darüber, wie viele Frauen von den mittleren und schweren Formen betroffen sind, wobei die Zahlen von einem bis zu acht Prozent reichen. In diesen Fällen werden Blutgefäße undicht, was zu einer großen Ansammlung von Flüssigkeit im Bauchraum führt. Obwohl die Zahlen uneindeutig sind, mag es wohl eine Tote pro Jahr durch OHSS im UK geben, aber es gibt keine systematische Auswertung dazu. Feministische Kritiken haben argumentiert, dass der Standard-Ansatz der In-Vitro-Fertilisation, der große Hormondosen nutzt, um 10 bis 15 Eizellen zu produzieren, von denen viele von schlechter Qualität sind, die Frauen unnötigen Risiken aussetzt. Es wird manchmal angenom-

men, dass diese hohen Dosen genutzt werden, um einen Vorrat überschüssiger Eizellen zu erzeugen, die dann in der Forschung genutzt werden können.

Eizellen-Spende: Diese Bedenken hinsichtlich Hormonbehandlungen sind besonders schwerwiegend für Frauen, die Eizellen für andere Frauen spenden, da sie nicht selbst beabsichtigen schwanger zu werden. Diese Frauen nehmen bedeutende Risiken auf sich und es hat große Kontroversen über die Ausbeutung von Frauen für Eizellenspenden gegeben. Beispielsweise existierte in den 1990ern und 2000ern ein Eizellenhandel in Europa, bei dem Frauen aus Osteuropa Eizellen im Gegenzug für geringe Zahlungen an „Fruchtbarkeits-Touristen“ aus westeuropäischen Ländern spendeten. In einigen Fällen machten die Kliniken große Profite aus diesem Handel, verabreichten den Spenderinnen extrem hohe Dosen an Hormonen, was zu Schäden der Gesundheit der Spenderinnen führte. Es gibt einige Hinweise auf Überlappungen zwischen den kriminellen Netzwerken, die illegal mit osteuropäischen Frauen handeln und dem Eizellen-Handel. 2009 änderte das UK seine Politik zu Eizellen-Spenden und erlaubte Zahlungen von bis zu 750 Pfund für Spenderinnen mit dem Ziel, dass Frauen aus dem UK die Versorgungsengpässe in den UK ausgleichen würden. Kritiken wie die No2Eggs-Exploitation-Kampagne argumentierten, dass diese finanziellen Anreize vermutlich dazu führen würden, dass von Sozialhilfe lebende Frauen und Studentinnen mit großen Schulden die Risiken einer Ei-

zellenspende aus rein finanziellen, statt aus altruistischen Gründen auf sich nehmen würden.

Leihmutterschaft: Im UK ist kommerzielle Leihmutterschaft nicht erlaubt (obwohl beträchtliche „Unkosten“-Zahlungen getätigt werden können). In der Folge hat sich ein internationaler Leihmutterschafts-Handel entwickelt, der sich auf Indien und die Ukraine konzentriert, wobei viele der gleichen Bedenken wie die von dem Handel mit Eizellen auch hier gelten. In Indien wird Leihmüttern nur ein kleiner Anteil der Gesamtgebühren bezahlt, während die Kliniken große Profite machen und oft müssen die Leihmütter Verträge unterzeichnen, die vereinbaren, dass die Klinik nicht für irgendwelche Schäden der Gesundheit der Frauen in Folge der Schwangerschaft und Geburt haftet. Die Frauen werden oft durch ihre Ehemänner oder Väter zur Leihmutterschaft als Einkommensquelle gezwungen (in Indien wird solche Arbeit als vergleichbar mit Prostitution betrachtet, und sie werden verpflichtet während ihrer Schwangerschaft in Schlafsälen der Befruchtungs-Klinik zu wohnen). Letztlich scheint sich diese Situation kaum von Babyzucht zu unterscheiden und ist ein besonders unschönes Beispiel der Ausbeutung von Menschen in Entwicklungsländern durch reiche Westliche.

Geschlechtsauswahl: Die Entwicklung der Ultraschalluntersuchung in

den 1980ern hat die weitverbreitete Abtreibung weiblicher Föten ermöglicht, besonders in Indien und China. Diese Praktiken, die aus der traditionellen patriarchalen Bevorzugung von Söhnen sowie komplexen sozialen Faktoren resultieren, haben das traditionelle Phänomen der weiblichen Kindstötung und den Tod junger Mädchen durch Vernachlässigung ausgeweitet. Das Ergebnis ist, dass in einigen Teilen Indiens das Verhältnis von Jungen zu Mädchen bis zu 125 Jungen auf 100 Mädchen betragen kann und es wird geschätzt, dass mehr als 100 Millionen Frauen in der Weltbevölkerung aufgrund geschlechtlicher Selektion fehlen. Umgekehrt führt das zu bedeutenden sozialen Problemen, inklusive einer großen Zahl von Männern, die nicht in der Lage sind, eine Ehefrau zu finden und der daraus resultierenden Zunahme des Frauenhandels in diesen Regionen. In den 1990ern erließ Indien ein Gesetz gegen pränatale Geschlechterselektion, aber das Gesetz wurde niemals geeignet umgesetzt und die großen Mengen an Geld, die in dieser Industrie verdient werden, zeigen, dass das Problem weiter wächst. Es scheint, dass die Praxis sich nun auch auf einige osteuropäische Länder wie Georgien ausgeweitet hat.

Schlussfolgerung

Anliegen dieses Beitrags war die Probleme der Reproduktionstechnologien in Beziehung zur allgemeinen Herrschaft der Technokratie zu setzen, die ein zentrales Element der kapitalisti-

schen Moderne ist [...]. Basierend auf Prinzipien der Kontrolle und Autorität über die widerspenstige Frau sind diese eng mit denen des traditionellen Patriarchats verwandt.

Diese fundamentalen Dynamiken der Technokratie kamen bei der Entwicklung der Reproduktionstechnologien unter dem Banner der Eugenik im 20. Jahrhundert zur Anwendung. Der allgemeine Trend in Richtung wachsender technologisch-medizinischer Kontrolle folgte aus der offensichtlichen Herausforderung, die unregelmäßige menschliche Reproduktion für eine technokratische soziale Ordnung darstellt.

[...] Oft wird auch argumentiert, dass diese Technologien Frauen mehr Wahl ermöglichen (dieser große Slogan des marktorientierten Kapitalismus) und es kann nicht geleugnet werden, dass sie das auf gewisse Weise tun. **Aber wie alle Technologien kontrollieren diese uns auch, indem sie kontrollieren, was die Optionen sind, ebenso wie durch den sozialen Druck einer Gesellschaft, die der Ansicht ist, dass Hightech und Kontrolle immer am besten wären.** Keine*r muss vom Staat gezwungen werden, sich pränatalen Tests zu unterziehen und das Ergebnis – der Abbruch von 90 % aller Schwangerschaften, bei denen das Down-Syndrom festgestellt wurde, beispielsweise – ist eine vorhersehbare Folge, ohne dass irgendjemand dafür die Verantwortung tragen müsste. Eine Sache jedoch, die uns die Betrachtung dieser Entwicklungen

in einem allgemeinen Rahmen der Technokratie zu verstehen ermöglicht, ist, dass diese Vorteile oft nur Techno-Flickwerk sind – technologische Lösungen für soziale/politische Probleme, die daran scheitern, die wahren Ursachen der Probleme anzugehen.

Die Bereitstellung von Verhütungsmitteln für Frauen in der Dritten Welt ist ein Paradebeispiel. Das Leiden der Frauen unter der Bürde so vieler Kinder wird durch eine Kombination aus Patriarchat – das Insistieren der Männer auf ihren sexuellen Rechten in der Ehe und dem Zeugen von Kindern – und Armut verursacht, die es zu einer rationalen Strategie macht, viele Kinder zu haben. Anstatt diese Probleme anzugehen, kam die Bevölkerungskontrollbewegung des Mitt-20. Jahrhunderts mit ihrer Technologie über diese Länder – Verhütung/Sterilisation, oft zwangsweise angewendet.

Eine beständige Eigenschaft von Techno-Flickwerk ist, dass es von innerhalb der technokratischen Ordnung für nützlich erachtet wird und so dazu beiträgt, diese Ordnung aufrecht zu erhalten, ebenso wie die Interessen, die hinter ihr stehen. Für Frauen in industrialisierten Ländern mag Verhütung das Risiko ungewollter Schwangerschaften reduziert haben und sie sexuell befreit haben, aber sie schuf auch eine Situation, in der von ihnen erwartet wurde, immer bereit zu sein Sex mit Männern zu haben, wenn diese es wünschten, anstatt den Frauen aufrichtig die Kontrolle über ihr sexuelles Leben und ihre Reproduktion zu verleihen.

Eine einfache Sache, die wir über den gesamten Prozess der Entwicklung dieser Technologie sagen können (wie das oft über die technologiegetriebene Entwicklung von Dritte-Welt-Ländern gesagt wurde), ist, dass sie schwerlich von den ausdrücklichen Wünschen ihrer beabsichtigten Nutznießer*innen angetrieben wird. Stattdessen wird sie von der Logik der Technokratie angetrieben, die Frauen auf *bestimmte* Weisen manchmal *teilweise* helfen mag.

Es gibt kaum Zweifel über den Verlauf fortwährender Reproduktionstechnologien und Technologien der genetischen Kontrolle – nicht bloß die freie-Märkte-Eugenik, die sich gerade entwickelt, sondern eine Welt, in der Sex vollständig von Reproduktion getrennt ist, so dass beide als Formen sozialer Kontrolle dienen, wie Huxley vorhergesagt hat. Schließlich mögen – wie die „Transhumanist*innen“ hoffen – beide vollkommen überflüssig werden, wenn die Menschen endlich den maskulinen Traum erreichen, der der Technokratie seit ihren Anfängen inhärent ist – die Flucht aus dem Materiellen, aus der körperlichen Existenz insgesamt, wenn wir zu Entitäten aus reinem Geist werden, die in Computern laufen. Diese Vision ist **nicht bloß Anti-Weiblich, sondern Anti-Menschlich.**

*Übersetzung aus dem Englischen:
„Into her inner chambers“ aus Return Fire Vol. 3. Dort ist der Text als Reprint von David Kings Artikel Technocracy, Gender and Reproductive Technology abgedruckt.*

[Berlin] Mehrere Fahrzeuge der in der Rigaer 94 beauftragten Brandschutzprüfer abgefackelt

Am 14. Juni, noch bevor eine Brandschutzprüfung in der Rigaer 94 unter Polizeischutz durchgesetzt werden soll, erleidet die Kompetenz der dazu beauftragten Firma einen Imageverlust. In Berlin Marzahn brannten gegen 14:25 Uhr insgesamt sieben Fahrzeuge der Firma aus, die auf einem Parkplatz der Firma abgestellt waren. Nicht gerade die beste Imagekampagne für eine Firma, die anderswo Leute mit der Einhaltung von Brandschutzbestimmungen gängeln will ...



« Gott! Wie talentvoll sind uns're Leut' ! »

Beiträge zur gegenwärtigen und
zeitgenössischen Kropotkin-Rezeption

oder

Wie das Moralereivirus in einer neuen,
besonders gefährlichen Deltavariante
in gewissen anarchistischen
Infektionsgemeinschaften
epidemische Ausmaße annahm

Letztens traf ich einen Anarchisten, der es überhaupt nicht witzig fand, dass ich dem RKI und der Wissenschaft nicht so recht vertrauen wollte und der emtsetzt darüber war, dass mein „gesunder Menschenverstand“ offensichtlich nicht vorhanden war, weil ich nicht unabhängig vom Staat (wie es ihm wichtig war zu betonen, weshalb ich es hier auch nicht unterschlagen möchte) der Meinung war, dass es wichtig sei sich an die Corona-Maßnahmen zu halten (abgesehen von der nächtlichen Ausgangssperre vielleicht, die auch er für offensichtlich repressiv hielt). Und er erkannte auch bald, was mein Problem sei, nämlich dass ich offensichtlich meinen Kropotkin nicht gelesen hätte. Da nahm ich mir seinen Vorwurf zu Herzen und habe endlich nachgeholt, was offenbar bei einigen Anarchist_innen mit Beginn der Corona-Krise die neue Bibel geworden ist, auch wenn mich teilweise ja der Verdacht beschleicht, dass trotz gegenteiliger Beteuerungen die meisten ihn doch überhaupt nicht gelesen haben, sondern nur mit einigen Schlagworten um sich werfen. Aber das soll uns hier nicht weiter kümmern, befassen wir uns also etwas mit Kropotkin, mit der Gegenseitigen Hilfe, mit anarchistischer Moral und Moralerei, mit Egoismus und Solidarität und natürlich, wie könnten wir zurzeit auch anders, mit Corona.

Einst, so geht die Legende einiger britischer Anarchisten, lebte in England ein Anarchist, dem es kohärent erschien einen Laden zu besitzen und dem es gar nicht gefiel, dass viele anarchistische Genoss_innen in seinem Laden klauten. Kropotkin gefiel das auch nicht und er veröffentlichte in der anarchistischen Zeitung „La Révolte“ seine „Anarchistische Moral“ sowie einen Nachtrag dazu „Und wieder die Moral“, in der er individuelle Expropriation, also Diebstahl durch Einbrüche, Laddendiebstahl, Raub etc. als „Waffe der Bourgeois“ bezeichnete. Die Antworten einiger Anarchist_innen auf diese Artikel kamen postwendend und griffen dabei scharf den Moralismus und die meist damit verbundenen Tendenzen das Verhalten anderer kontrollieren und in ihrem Sinne formen zu wollen gewisser Anarchist_innen an. Jaja, "Papst Most“, „Fürst Kropotkine“ oder „Doctor Merlino“, man wünscht sie sich schon fast zurück, ist man doch heute mit so Idioten wie Lou Marin, diversen FAU-Gruppen, der "Anarchistischen Initiative", dem Bündnis für einen solidarischen Lockdown, Anarchistische Gruppe Freiburg oder Thomas Swann konfrontiert, die den Arbeiter_innen und allen anderen nicht etwa nur das Stehlen verbieten wollen – was ja immerhin noch andere Lebensstile erlauben würde –, sondern gleich jegliches Leben. Die einem verbieten wollen, sich frei zu bewegen, sich frei zusammenzuroten oder sich frei zu treffen, zu berühren, einander zu genießen und Spaß zu haben. Und das im Namen der Anarchie, der Gegenseitigen Hilfe und Solidarität. Ja, das Moralereivirus, es wütet stärker denn je, auch noch in einer besonders gefährlichen Deltavariante, und wenn wir diese Epidemie (zum Glück verhält es sich noch nicht pandemisch) noch eindämmen wollen, könnte es eventuell helfen die Moraldebatte, die damals rund um die individuelle Expropriation entbrannte, wieder zu entstaubem und neu aufzunehmen. Wobei wahrscheinlich sogar Kropotkin entgeistert nach Luft schnappen würde, wenn er sehen würde, was mit seinen Thesen gerechtfertigt wird. Aber genug der Worte an dieser Stelle, tauchen wir ein in das Paris des fin de siècle und übergeben nach einer kurzen, oberflächlichen Einführung in den Kontext von Kropotkins moralischen Ergüssen seinen Zeitgenoss_innen das Wort.

Einiges zur Rezeptionsgeschichte von Kropotkins *anarchistischer Moral*

DEN MORALISTEN GEWIDMET!

*Moral und Pflichten, magre Bissen,
Vermindern nicht der Bettler Zahl;
Ihr satten Schlemmer könnt's nicht wissen,
Drun hört die Wahrheit auch einmal:
Wir wollen nichts vom Himmel wissen,
Der Teufel hol' ihn allzumal;
Verdammt die Tugend und verdammt Moral,
Wenn brave Leute hungern müssen.....*

(*DER COMMUNIST*. Eigenthum ist Diebstahl! No. 3, London, 10. April 1892)

A propos de la discussion über Kropotkins anarchistische Moral, aus dem unmoralischen londoner Diebesblättchen *Der Communist* des fin de siècle des 19. Jahrhunderts, der auf die Bekämpfung der Moralisten ganz besonders achtete, und dabei logischerweise auch Kropotkins Broschüre behandeln musste. Aber nicht nur. Mit dem Motto «*Der Communist scheisst auf die Organisation, die Moral, die Pflicht, die Ehre, das Comité, den Pfaff und den Papst. Der Communist scheisst - solange er noch ein Minimum zu fressen hat - auf alles Eigenthum, aber es ist nicht seine Pflicht.*» (*Der Communist*. Individuelles wie kollektives Eigenthum ist Diebstahl, No. 11) machte sich das Blatt natürlich auch viele Feinde, und in seiner Kampagne gegen die Organisatoren und Moralisten bekamen so einige ihr Fett weg...

Es ist ausserdem spannend, darauf hinzuweisen, dass die damalige Dis-

kussion über Moral, in welche Kropotkin mit seiner Broschüre – niveauvoller als viele andere – interveniert, aufgrund einiger Konflikte heraufbeschworen wurde, welche nicht ganz unspannend sind. So gab es damals eine vertiefte Diskussion über Eigentum und Expropriation respektive Diebstahl. Dass die Expropriation «für die Sache» in Ordnung sei, war seit dem Prozess des Räubers und Anarchisten Vittorio Pini ziemlich klar gestellt. Aber nun ging es einerseits darum, ob es in Ordnung sei, für sich, also aus «egoistischen» Gründen zu expropriieren. Ebenso aber, und zwar wichtiger, ob es in Ordnung sei, unter Anarchisten zu expropriieren... oder eigentlich vielmehr: mit der Ablehnung des Eigentums einmal konsequent zu sein.

Praktisch entzündete sich diese Diskussion ursprünglich in Paris aufgrund der für viele Anarchisten damals gängigen Praxis der «*estampa-*

ge» – Zecheprellerei, welche von vielen auch in Lokalen geübt wurde, deren Besitzer Anarchisten waren. Nicht nur auch, sondern sogar speziell, denn schliesslich konnte man ja bei diesen davon ausgehen, dass sie nicht die Bullen rufen würden – es war also bei ihnen einfacher (zumindest stelle ich mir das heute so vor).

Während einige, als Antwort auf die Empörung, die logische Rechtfertigung des «vol entre Camarades» (Diebstahl unter Gefährten) darlegten, veranlasste diese Diskussion in der anarchistischen Bewegung Paris' andere, die Notwendigkeit der Moral zu vertreten. Dabei sollte also die «anarchistische Moral» einiger schlicht ihre etwas privilegierte Stellung rechtfertigen, war also klar eine verhüllte Vertretung eigener Interessen. So behaupteten auch viele, Diebstahl sei eben unmoralisch (ausser falls im Interesse «der Sache»), verrohete den Dieb, u. Ä. Während wiederum andere klarstellten, dass das mit der Arbeit ebenso sei, dass Arbeit und Diebstahl also auf gleicher – unmoralischer – Ebene anzusiedeln seien. Während wiederum andere eben diese ganze Moralphilosophie ablehnten und die Moral als das entlarvten, was sie allzu oft ist: eine Waffe in einem realen Interessenskonflikt, in welchem versucht wird, die eigene Stellung zu rechtfertigen, zu heiligen... eine Waffe, welche einer autoritären Logik gehorcht, verlangt das eigene Denken aufzugeben... und die deshalb frisch und froh und ehrlich zugaben, dass sie Diebstahl für den eigenen Genuss betrieben und

dass dieses «Recht auf Genuss» etwas ist, was eine etwaige anarchistische Gesellschaft befriedigen müsste, während falls diese Aufopferung verlange, das eher fragwürdig sei. Wie auch immer. Der *Communist* vertrat zumindest offensichtlich letztere Tendenz im deutschsprachigen Raum.

Im folgenden einige der Texte gegen Moral, mit besonderem Augenmerk auf die Behandlung von Kropotkins «*anarchistischer Moral*», welche vielleicht gerade aufgrund ihrer relativen Reflektiertheit und intelligenten Ausarbeitung Leuten trotzdem als Ausrede für den plattesten Moralismus diente.

Oder immer noch dient? Als Ausrede für den Abdruck dieser moralkritischen Artikel könnte uns auch dienen, dass die “*Libertäre Zeitschrift*” *Espero Die Anarchistische Moral* wieder einmal publiziert (abgedruckt?) hat (Neue Folge – Nr. 1, Juni 2020). Ein gewisser Rolf Raasch listet einige “*Beispiele aus der Rezeptionsgeschichte*” dieses “*im Jahr 1890 in der Zeitschrift Autonomie zum ersten Mal auf Deutsch veröffentlichte[n] Aufsatz[es]*” auf. Dabei scheint ihn vor allem eine akritische Rezeptionsgeschichte zu interessieren. Irgendwelche (teils akademischen) Schinken der letzten 50 Jahre, die diese Broschüre irgendwo mal erwähnt haben – aber natürlich nicht, wie die Diskussion über diese Broschüre und Thema in der anarchistischen Bewegung ausgehen hat. Nichteinmal jene in der *Autonomie* erwähnt er. Ist sie ihm nicht bekannt?

Verstehen lässt sich sowas zumindest auch als Symptom einer Ignoranz, welche immer schön gehätschelt wird, damit man ja nicht grosse Denker allzusehr hinterfragt, und nicht versteht, dass eine Geschichte der grossen Denker wohl für das Bürgertum Sinn macht, für die anarchistische Bewegung aber herzlich wenig. Die Steckenpferde können wir ihnen gern überlassen, auch wenn es so aussieht, als würde Kropotkin hier allzu sehr missbraucht, bzw. rekuperiert für Dinge, die er so wohl auch lächerliche gefunden hätte (z.B. die Farce, gegenseitige aufgedrängte Isolation mit "gegenseitiger Hilfe" zu verwechseln).

Und aus Anlass der Ausgabe 1 der Neuen Folge der *Espero* kommt hier also auch ein kritischer Artikel aus der *Autonomie*, um eine wirkliche Rezeptionsgeschichte anzudeuten, die übrigens riesig wär – diese Moraldiskussion zog sich schliesslich international über mehrere Jahre hin, während sie heute wohl wieder nötiger

wär denn je, wo die "anarchistischen" Moralisten so weit gehen, eine Moral aufzustellen, die es "unsolidarisch" und deshalb "unanarchistisch" befindet, wenn man sich zusammenrottet, trifft, feiert etc. so, wie das Menschen seit Jahrtausenden tun und weiterhin tun werden, wenn die Dystopie nicht total gewonnen hat (also ohne Corona-App, ohne PCR-Test, ohne Maske, ohne Abstand und ohne neurotische Berührungsangst).

Diesen denkfaulen Idioten, die das Leben selbst für unmoralisch erklären, können wir nur ins Gesicht grinsen, wenn sie sich denn zu uns trauen. Ja, genau! Und deshalb verwerfen wir jegliche Moral, weil sie dem Leben Feind ist! Und wollt ihr uns dabei stören, kriegt ihr unsere Spucke. Oder Schlimmeres.

Anonymus Individualo

Moralerei

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG ANARCHISTISCHER MORAL.

----O----

Es ist eine charakteristische Erscheinung, dass die „ordentlichen, respektablen, ehrbaren Anarchisten“ die MORAL auf ihren Aushänge-Schild gekritzelt haben. Damit die „bessern Anarchisten“ ihre Abstammung auch ja nicht verleugnen würden, haben sie das Affenstück fertig gebracht und die „anarchistische Moral“ erfunden. –

Nun, wir wollen einmal das Fernrohr zur Hand nehmen und die MORAL im Sonnenscheine beaugapfeln: –

Die Moral ist nichts anderes als ein ungeschriebenes Gesetz. So wenig wie das Gesetz, so wenig hat die Moral jemals eine wahre Ordnung in die Welt gebracht; vielmehr dasjenige, was Räuberbanden mit ihr bezweckten, nämlich Mord und Brand, Unterdrückung und Herrschaft.

Früher und auch heute noch pfpopen die Pfaffen dem Volke die Moral mit Hilfe des Himmels und der Hölle auf; heute wird dem Volke von den „Männern der Wissenschaft“ die Moral bei der Vorspiegelung von der Hölle der heutigen Welt und dem Teufel Privi-

leg eingepaukt. Der Bannfluch und die Inquisition haben glücklicher Weise sehr viel von ihrer ehemaligen Macht eingebüsst! Das Hauptaugenmerk richten die Moralisten von heute auf die Dummheit, denn sie haben keine allmächtige Gewalt mehr; aus gleichem Grunde werden sie auch „tolerant.“

Moral und Gesetz sind insoweit identisch, als sie die Unterdrückung des Arbeiters bezwecken. Die Ordnungsbanditen sagen zwar, dass die Moral wie das Gesetz und die Verfassung zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei. Der blosse Augenschein zeigt aber, dass die Moral alles andere denn Ordnung, d. h. Freiheit, bezweckt.

Eine höchst schwierige, wenn nicht unmögliche Arbeit wäre es, die verschiedenen Arten von Moral fest zu stellen; denn sie sind zu zahlreich: sie wechseln wie die Mode, und variren bis zum vollständigen Gegensatz. Ganz wie das Gesetz! Während das eine Gesetz eine gewisse Handlung erlaubt, wird die selbe Handlung von

einem andern Gesetz verboten. Und die eine Moral verbietet oft, was eine andere erlaubt!

„Die Moral ist zur Unterscheidung von Gut und Böse.“ – Den gleichen „Zweck“ haben auch das Gesetz und die Religion. Das Unterscheiden von Gut und Böse geschieht aber im Interesse des Privilegs. Selbst nach der *Anarchisten Moral* von PETER KROPOTKINE ist

DER ARME UNMORALISCH,

d. h. schlecht, verachtungswürdig, etc, weil er andere behandeln muss, wie er selbst nicht behandelt sein möchte.

„Der Arme ist unmoralisch!“ Dies kennzeichnet zur Genüge die Kropotkine'sche Moral: sie bildet keine Ausnahme in dem Labyrinth der verschiedenen Arten Moral: sie ist Unsinn, wenn nicht etwas schlimmeres!!!

„Ja, wenn keine Moral mehr existieren würde, was soll dann werden? Der Egoismus wird überhand nehmen.“

Wohlan, wir fürchten den Egoismus nicht. Die Menschen sollen nur Egoisten werden; sie sollen aufhören, sich für Andere aufzuopfern! Sie sollen für sich und nicht für die Anderen leben! Keine Märtyrer, keine Lämmer mehr! Lange genug hat das Volk sein Glück den Händen anderer anvertraut, hat sich dem Wil-

len Anderer gefügt; es ist Zeit, dass der Egoismus erwacht, und der Mensch *sein* Glück sucht.

Wenn die Moral zum Teufel ist, wird Jeder thun, was ihm gefällt. Dies wissen die Moralisten, und davon wird es ihnen grau und schwarz.

Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, die Menschen thäten heute schon, was ihnen beliebt. Suggestion, Hypnotisierung und brutale Gewalt haben das Volk tief in den Schlamm der Willenlosigkeit gedrückt. Und trotzdem fehlt es an Übertretungen der eingewurzelten Gebräuche und Moral nicht! Es ist dies ein Beweis dafür, dass weder Gesetz noch viel weniger Moral allmächtig sind; dass die Natur die Unnatur brechen muss! Trotz allen Fesseln kehrt jeweilen die Periode zurück, wo ein instinktives Gefühl sich aus dem Schummer hinaus Bahn bricht!

„Aber unsere Moral ist der Natur angepasst, resp. mit ihr übereinstimmend.“

Wohlan, wenn eure Moral wirklich ein „Naturgesetz“ ist, so ist sie total überflüssig, weil die Natur keiner Repräsentanten und Advokaten bedarf! Basirt aber eure Moral nicht auf Natur, so ist sie doppelt zu verwerfen!

Es ist in der That nicht wenig amüsan, zu beobachten, wie alle die Moralisten die Weisheit mit Löffeln gefressen haben: die einen stehen in direkter oder indirekter Verbindung

Alles, ALLES ist dem armen Teufel erlaubt, um sein Elend zu vertreiben, aber es ist nicht seine Pflicht.

mit dem lieben Herrgott; und die andern haben-----das Naturgesetz entdeckt!

Gewiss! Es wird im Affenkasten gewiss noch recht gemüthlich!

Mit der Moral geht auch die Pflicht zum Teufel, denn sie ist in der Moral begriffen. Dies ist sehr gut. Das Individuum wird selbst entscheiden, was es zu thun und zu lassen hat; es hat keinen Vormund nöthig!

Es ist unfassbar, welche Komödiantenstücke und welche Gräuel von der Pflicht ausgehen.

Dem Individuum werden so viele Pflichten aufgebürdet, dass seine Freiheit total zermalmt wird. Es ist nicht nöthig, die Schwarm der Pflichten hier speziell aufzuführen, ihre Zahl ist unkenndbar.

Thatsache ist, dass die Pflicht jeweiligen nach den Umständen erfüllt worden ist oder nicht. Das Nichterfüllen wurde erst bei den schwachen Moralisten vom Vater im Himmel bestraft. Andere, „praktischere“ Moralisten fanden es jedoch gut, die Bestrafung der Pflichtuntreuen selbst zu besorgen. Da die Anarchisten entschiedene Gegner der Bestrafung sind, haben die anarchistischen Moralisten für die Verletzung der Pflicht keine Strafe vorgesehen; sie verachten nur den „Unmoralischen.“ Die Verachtung ist also keine Strafe?! So, so. Es kommt noch gut!

Mit der Moralität, d. h. der „moralischen Aufführung“ der Moralisten sieht es geradezu höllisch aus.

Man sehe sich nur in der Welt um! Was thun sie, die Moralisten? Geheim oder öffentlich handeln sie gegen ihre Moral.

„Du sollst nicht stehlen!“ predigt der Erste, und er stiehlt selbst. – „Du sollst nicht tödten!“ ruft der Zweite, uns er tödtet selbst. – Und so weiter! – Die anarchistischen Moralisten bilden durchaus keine Ausnahme. Die Einen vögeln arme Mädchen, was nach der *Anarchistischen Moral* unmoralisch ist, denn der Wunsch, Prostituirte zu sein, ist mit dem anarchistischen Princip nicht vereinbar! Andere spielen den Kapitalist, was vielleicht mit einer kapitalistischen Moral harmoniren mag, aber mit derjenigen von Kropotkine nicht!

Warum also Moral predigen, wenn man selbst nicht nach ihr lebt???

„Die Dummen werden nicht alle,“ sagt die Fama; aber auch wird der geistige Schlaf nicht ganz überhand nehmen!

Die Moral und die Vernunft für das Gleiche erklären, heisst den Esel am Schwanz aufknüpfen, heisst Feuer und Wasser für identisch erklären. Während Vernunft das Resultat logischen Denkens darstellt, ist Moral – wie man sieht – ein Produkt des Blödsinns und der Betrügerei – ein Produkt der Sophistik!

Weder die Moral, noch die Ehre, noch das Comité wird die Proletarier erlösen, sondern nur die FREIHEIT.

Es ist selbstredend, dass trotz aller Aussetzungen Wahrheit in einer Moral enthalten sein kann, gerade wie im Gesetz, oder in der Bibel; solche Ausnahmen vermögen aber nie und nimmer den wahren Zweck zu verdunkeln!!!

[*Der Communist*. Eigenthum ist Diebstahl. Nummer 7. Mai 1892]

Genug Moral! Zum Teufel mit ihr!

Platz für Freiheit, der Mutter, nicht der Tochter der Ordnung!

Anarchie verlangt die Abwesenheit aller Herrschaft – auch derjenigen der Moral!

o—o—o—o—o—o

MORALISTEN.

-o-

Ich weiss nicht, wen ich heisser als sie hasse: Die Moralisten – diese Heuchlersippe! Sie sind wie Wachs, wo ich sie auch erfasse, und lachend spotten sie der schärfsten Klippe. Wo die Natur schreit, seht Ihr sie beschwichtigen! Wo Wahrheit redet, lächeln sie voll Hohn! Sie haben überall aus Worten, nichtigen, aus halben Lügen sich erbaut den Thron. Wo wir sie endlich ganz zu fällen trachten, und mit Verachtung sie zu treffen wännen, da steh'n sie lächelnd. "Wie? Wer kann verachten uns, welche alle 'Guten' doch umlehnen?" O diese Selbstbewussten! Wann kehrt endlich die eigne Lüge gegen jene sich, und klafft-für alle plötzlich g a n z verständlich – aus Tagen auf, von denen Wahrheit wich?! –

[*Der Communist*. Eigenthum ist Diebstahl. Die Organisatoren und Moralisten sind die Erzfeinde der Menschheit. Nummer 9. Juli 1892]

An alle Moralisten und moralischen Leute:

---:O:---

(Übersetzt aus dem Chinesischen.)

---:O:---

KUND UND ZU WISSEN;

dass der *Communist* nach wie vor auf alle und jede Moral scheisst; ja er *scheisst* auf die Moral, nicht weil er den Dreck liebt, sondern weil er den Dreck *nicht* liebt. Der *Communist* hat genug von dem Dreck der sog. „anständigen“ Leute. Es ist Zeit, morallos, unmoralisch zu werden! Ist es die Gewalt der Kanonen und Bajonette allein, welche die Proletarier in der Sklaverei hält! Nein, es ist vor Allem die Moral: der Glaube an das Heilige! Nie wird ein Mensch frei werden, solange er ein Sklave der Moral ist. Es ist schrecklich genug der Knecht eines thatsächlichen Herrn zu sein, aber noch trauriger ist es, ein Knecht der Moral zu sein: ein Sklave einer Einbildung, ein Sklave seiner selbst, ein Sklave des Wahnsinns. Ein Knecht der Sittlichkeit; ein Opfer der Sittlichkeit! Warum sollte irgend Jemand auf die Freuden des Lebens verzichten? Warum sollen wir das Heilige, das Sittliche, das Moralische verehren, und ihm zum Opfer fallen? Was ist denn das Heilige, das Sittli-

che, das Moralische? Nichts anderes als Einbildung, Illusion, Besessenheit, Narrheit, Wahnsinn! Wohl haben die moralischen, sog. Respektablen Leute eine Unzahl Knechte zur Bekämpfung der Unmoralischen, z. B. Polizei, Militär, Gerichte, Gefängnisse, etc.; wohl wird der Unmoralische von „repektablen“ moralischen Leuten verabscheut; aber trotzdem ist die Moral im Wanken: ein grosser Theil der sog. „anständigen“ Leute handelt selber gegen die Moral, aber *geheim*, sie predigen öffentlich Wasser und trinken heimlich Wein. Die Meisten von Diesen sind nichts anderes als gemeine Heuchler zum Zwecke der Unterdrückung. Um unmoralisch zu sein, ist es jedoch heute noch nöthig, unmoralische Thaten *im Geheimen* zu begehen; denn *öffentlich* unmoralisch zu sein, heisst Ruin für den Betreffenden. Ergo: warum sollten wir, um keine Knechte der Moral zu sein, nicht lügen, wenn es für uns wünschbar ist? Die Moral kann nicht durch Opfer besiegt werden, sondern sie muss unter-

graben werden, sie muss ohne Erbarmen meuchlerisch erlegt werden, – ohne Erbarmen, wie sie auch kein Erbarmen ihren Knechten gegenüber hat. Vorwärts! denn die Moral ist mindestens so ekelhaft wie ein Haufen frisch geschissener Dreck. Rümpft nur eure Nase hierüber, ihr „anständigen“ Leute, nur zu, – und bleibt noch länger Knechte der Moral. Diejenigen aber, die frei sein wollen, mögen sich gesagt sein lassen, dass [sie] gut daran thun werden, zuallererst ihren Hirnkasten von dem Spuk der Moral zu befreien. Und merkt euch, Proletarier, dass ihr nicht nur Knechte, sondern auch Tyrannen seid, solange ihr auf dem Wege der Moral wandelt, und dass ihr darnach behandelt werdet; denn ein Tyrann ist Tyrann, ob er in Seide oder Lumpen gekleidet ist. Die Freiheit verlangt nicht nur die Abwesenheit der Herrschaft des Eigentums, sondern auch die Abwesenheit der Herrschaft der Moral. Es ist Zeit, das Menschheit von dem Druck der Moral befreit wird! *Es ist Zeit dass ALLE Schranken fallen, welche die Menschen bis heute verhinderten, ALLE Freuden und Vergnügen zu genießen!* Vorwärts! denn diejenigen., die im Elend kriechen, haben lang genug gewartet.

Aus: *Der Communist* No. 17.]

Der Spuk

--:O:--
(Übersetzt aus dem Chinesischen.)

----:O:-----

Komisch genug ist das Bild, das uns von den *moralischen* Anarchisten geboten wird. Diese Leute haben die Religion für einen Wahnsinn und Schwindel erklärt; und dieselben Leute gehen hin, und etabliren - eine neue Religion: die anarchistische Moral. Sie behaupten zwar, ihre Moral hätte mit der Religion nichts zu thun. Sehr richtig; denn die Moral beschäftigt sich mit - nichts, weil sie ein - Spuk ist. Es sind die Menschen, welche sich mit ihr beschäftigen. Nichtsdestoweniger ist die Moral eine Religion. Sie ist auf die Idee des Opfers basirt. So sagt auch Kropotkine:

"Kämpfe, um auch den Andern dieses reiche sprudelnde Leben zu erlauben,"

[nun kommt die Verheissung des Paradieses]

"und sei sicher, dass du auf keinem andern Wirkungskreis so grosse Freuden und Genüsse findest, die mit diesen zu vergleichen wären."

Haben wir hier nicht den Pfaffen, der uns sagt: "Thue den Andern, was du willst, dass dir in ähnlichen Umständen zu Theil wird."

Weiter meint Kropotkine, dass wir das "Recht" (den Spuk) haben, einen Ty-

rannen zu tödten, "weil wir verlangen, dass man uns erschlage wie ein giftiges Thier, wenn wir in Tonkin oder bei den Zulus eindringen, die uns nie etwas zu Leid gethan haben."

Welcher Sparren! So ich also in der Position eines Tyrannen nicht ermordet werden möchte, so würde die "Anarchistische Moral" es für ein "Unrecht" erklären, wenn ich dennoch einen Tyrannen zum Teufel spedirte.

Gott! wie talentvoll sind uns're Leut'!

Kropotkine ist gewiss ein intelligenter Mann, aber von dem Sparren der Moral hat er sich noch nicht befreit, er ist noch religiös.

Die Christen sagen: Gut ist, was Gott gefällt. Die anarch. Moralisten: Gut ist, was der [Anm.d.S.: menschlichen] Rasse nützt. Oh du heiliger Spuk! Alles ist an sich weder gut noch schlecht. Gut und schlecht sind nur Prädikate, welche man den Dingen ertheilt. Bedauerlich, dass die Menschen noch nicht so weit sehen! Sie möchten sich doch ein Fernrohr anschaffen!

[*Der Communist*. Eigenthum ist Diebstahl – Diebstahl ist Eigenthum. No. 18. 3. Jrg. (1894, Sommer)]

Aufruf!

An die Jungen, die noch nicht hoffnungslos
der Moralseuche zum Opfer fielen, und noch
nicht zum willenlosen Knecht der
Organisation herabsanken!

0000-0000

Schon seit Jahren ertönen stimmen der Unzufriedenheit gegen die Moralisten und Führer in der anarchistischen Bewegung. Natürlich versuchten die "ehrbaren Anarchisten," diese Stimmen der "ehrlösen Anarchisten" zu ersticken. Heute aber sind die "unehrenhaften Anarchisten" dermassen angewachsen, dass es den Moralisten zu gruseln beginnt!

Der Lump Merlino faselte jüngst davon, dass man die anarchistische Bewegung von «unehrenhaften» Elementen säubern solle. Doch die "anarchistischen" Autoritäten schwanken vor der individuellen Erhebung. Die Stunde hat geschlagen für die Begrabung von Organisation, Comite, Moral, etc. Die Erkenntniss, dass die sociale Frage nicht durch Moral und Organisation gelöst wird, bricht sich Bahn.

Päpste, wie Merlino und Most, haben sich gegen die individuelle That ge-

wendet; aber die Pfaffen finden kein Gehör mehr! Bald werden sie die Zielscheibe für das Gespött des Volkes sein!

Solche Päpste scheuten sich als Anarchisten nicht, den blödsinnigen Anbetern Bourgeois-Titel als leckre Speise vorzulegen. Man höre: Fürst Kropotkin! Baron Pespy! Doctor Merlino! Capitain Darnaud! Es fehlt nur noch ein König!

Mit solchen Mittelchen machen die "moralischen Anarchisten" ihre Propaganda.

Ist dies nicht thatsächlich eine Propaganda für den offenen Blödsinn???

Wie lange wird es noch Esel geben, die einen Prinzen, Baron, Capitaen oder Doctor anbeten?

Zum Teufel mit diesen Gesindel!

Als Ravachol seine letzten Thaten ausführte, da setzten sich die Moralisten gleich ans Werk, den Bannfluch gegen diesen Mann zu schleudern. Warum? Ravachol war Schmuggler, Expropriateur, Einbrecher, Mörder, etc. Er kümmerte sich nicht um Ehre, Moral, Organisation, etc. ; er handelte selbstständig ! Dies erklärt, dass er keinen guten Anklang fand bei den Organisatoren und Moralhelden, welche glauben, dass ein Jeder erst ihre Erlaubniss haben müsse, bevor er handeln dürfe.

Hätte Ravachol den Ertrag seiner Expropriationen an die Moralisten und Organistrateure abgeliefert, dann wäre er wohl ein " ehrbarer Mann " gewesen ! Aber Ravachol war durchaus kein zahmes Schaf ! Er, der die Moneken erkämpfte, wusste auch, was er damit zu thun hatte ! Er hat die Moralisten und Organisatoren auf der Seite liegen lassen.

Ein Organisateur sagte in *L'Homme Libre*, dass Ravachol die Bourgeois erschrecke, und dass er ein Spitzel wäre, weil falsches Geld machte.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen !

Hier sind solche Früchte : Sie wollen uns verbieten, falsches Geld zu machen ; sie wollen uns verbieten, die Bourgeois zu erschrecken.

Diese Moralisten und Organisatoren verdienen, in erster Reihe dynamitirt zu werden.

Ist es nicht elend, gegen die Dynamit-Explosionen einzuwenden : "sie erschrecken die Bourgeois"; während wir Arbeiter zu jeder Minute von den Bourgeois mit allen Arten Elend überschüttet werden ?

Es ist ein absolutes Recht eines jeden Unterdrückten, gegen die Tyrannen zu kämpfen, nicht nur mit der Zunge, sondern auch mit Dynamit; aber es ist nicht seine Pflicht, Niemand hat ihm dies zu befehlen !

Jeder Einzelne gehört sich selbst an; und es giebt NICHTS, das ihm gerechterweise befehlen darf. Der Wille der Mehrheit selbst steht nicht höher als das Individuum, dessen Rechte immer dauern!

Die Anarchisten haben *schon längst* erkannt, dass die

Representativ-Regierung Tyrannei ist,

von der Monarchie nur durch die Form verschieden.

Das Comite, was ist es anders ? ? ?

Und die Organisirten, was sind sie andere als die Beherrschten ? ? ?

Man sehe sich nur die Gewerkschaften an. Sobald sie stark genug sind, tyrannisiren sie den Einzelnen in dem glei-

chen Maasse, wie der Staat.

Merlino und gewisse Seelen vom Londoner *Freedom* hatten diesen Winter in Versammlungen versucht, die Anarchisten in den Gewerkschafts-Sumpf zu ziehen. Hier sehen wir, was diese Tröpfe wollen. Auch Most u. A. gehören zu diesem Pack.

Wir wollen aber frei sein, auch frei von der Herrschaft der Organisation. Darum:

Hinaus aus der Organisation, hinaus aus den Gewerkschaften, hinaus aus den Vereinen und Clubs.

Wenn es zur Ausführung einer Idee die Hilfe einer Organisation oder eines Comite bedarf, dann ist diese Idee eine tyrannische ; eine anarchistische Idee bedarf in keiner Beziehung der Organisation und des Comite ; eine anarchistische Idee ist verloren, sobald sie einer Organisation anvertraut wird.

Alle Spatzen auf den Dächern pfeifen, dass die Moralisten ihre Moral NICHT halten.

Sie predigen Moral, um zu betrügen.

Darum fort mit der Moral,

Und lasset dem Menschen sein Gehirn unverpappt.

Man wird uns ehrlos nennen. Wohl-an ! Unser Ziel ist nicht die Ehre, und nicht die Moral, sondern die ANARCHIE.

Wir fordern Alle auf, sich von den Demagogen, den Moralisten und Organisatoren, loszumachen, und

auf eigenen Fuessen zu stehen.

Scheisse Jeder auf die Gesetze, auch auf die Statuten, welche ebenfalls Gesetze sind. Scheisse auch Jeder auf jenes ungeschriebene Gesetz, welches Moral heisst, und zusammengesetzt ist aus Aberglauben, Lüge und Blödsinn, etc.

[*Der Communist* No. 9]

ZUR SOLIDARITÄTS- PHRASEREI!

SOLIDARITÄT wird heute – speciell von “anarchistischen” Pfaffen – mit Hochdruck gepredigt, – aber – – – sehr wenig geübt. Wenn man sich in gewissen Kreisen in eine Discussion einlässt, so ist man in kurzer Weile von einer Süßigkeits-Duselei umschwärmt, dass man sich fast in einem Irrenhause zu befinden glaubt. “Solidarität,” so wird man belehrt, “ist die erste und letzte Triebfeder der menschlichen Handlungen. Die Menschen kennen nur die Gesellschaft, sich selbst nicht. Der Egoismus ist nur eine unnatürliche Ausnahme, die man immer verabscheuen muss.” Mit einer kunstgewandten “moralischen Entrüstung” wird dann dem Egoismus auf’s Fell gerückt, worauf eine Fluth von Solidaritäts-Phrasen angeschwommen kommt, dass es bei den Engeln im Himmel*) nicht prächtiger sein kann.

Aber die Solidaritäts-Phraserei ist nur zu oft Lüge! *Wenn es Solidaritäts-Phraseure giebt, die zu Hause leere Zimmer haben, und verhetzte, arbeitslose Genossen während der Nacht auf der Strasse herumbummeln lassen, dann steht es gewiss schlecht mit der Solidarität!*

Solidarität wird von den Herren Organisatoren immer *denjenigen zu Theil, die mit hochwissenschaftlichen Phra-*

sen, und mit glatter Zunge aufzuwarten verstehen. So lange einer zu allem “Ja” sagt, und pflichtgetreu jeden Dreck *beichtet*, wird wohl noch etwas Solidarität gezeigt. Aber derjenige, der seinen *eigenen Weg* gegangen, *ohne die Erlaubniss des Comités*, – und einmal in eine kritische Lage kommt, in welcher er Hülfe bedarf, der hat *traurige* Aussichten; denn die Herren Organisatoren müssen erst in jede Kleinigkeit eingeweiht sein, und dieselbe für moralisch befunden haben, *bevor* ihr Solidaritätsgefühl ein Lebenszeichen von sich giebt. In den Einzelnen setzen sie *kein* Vertrauen, aber alle andern sollen *ihnen* ihr Vertrauen entgegen bringen! Ist dies nicht die Taktik der *Schwindler*? *Demjenigen, der Andern nicht traut, demjenigen ist in der Regel selbst nicht zu trauen!* Denkt ihr nicht so, ihr Herren Organisatoren und Moralisten?

In ihrer Heuchelei kommen diese Solidaritäts-Phraseure soweit, dass sie die Theorie der individuellen Expropriation ganz und gar verwerfen, indem sie sagen, die Solidarität sei bei den Genossen gross genug, damit Keiner der Anarchisten aus Noth zu stehlen nöthig hätte. *Und dennoch ist es absolut nichts ungewöhnliches,*

*) Wenn es überhaupt einen Himmel mit Engeln darin giebt. [Anmerkungen des Setzers des Communist]

dass man Genossen antrifft, welchen das Allernothwendigste mangelt. Diesen aber wollen die moralischen Herren verbieten, zu "stehlen" (*sic!*), indem sie schliesslich erwähnen, dass die Anarchisten durch ihr "Stehlen" die Ehre vor der ganzen Welt verlieren würden.*) Ein Anarchist aber, welcher weiss, was Anarchie heisst, der scheisst auf die Ehre, der kümmert sich einen Teufelsdreck darum, ob man ihn ehrenhaft, moralisch, etc. nennt oder nicht! "Aber der Propaganda willen." So sprechen die Herren Organisatoren, die nur viel "Mitglieder" haben wollen, *um sich als Führer aufzuspielen*. Diese Herren sind nur zu gut erkennbar. *Sie* schmieden die Pläne, schicken aber *andere* zur Ausführung; und nachher brüsten sie sich mit den Opfern, welche sie verursacht haben.

Sogar gegen die "Faulenzer" (*sic!*) richten diese Schmierfinken ihre schmutzigen Speichelwerke. Diese elenden, hundsgemeinen Lausbuben laboriren augenscheinlich an einer "tüchtigen Organisation." Wer "faul" ist, wird einfach herausgeschmissen aus der Organisation; die Solidaritäts-Beträge sind ausschliesslich an das Comité abzuliefern; wer irgend eine Handlung, sei es nun ein Dynamit-Attentat oder auch nur die Verbreitung

*) Und besonders die Ehre bevor den moralischen Anarchisten. [Anm. d. Setzers des Communist]

**) Natürlich ist diese Schmierbroschüre von der päpstlichen Organisation [gemeint ist Johann Mosts *Freiheit*] gedruckt worden, aber nicht von der Autonomie. [Anmerkung des Setzers des *Communist*]

eines Flugblattes, vorzunehmen gedacht, hat dies dem Comité zur Prüfung vorzulegen; das Comité stellt die "Rechte" sowie die "Pflichten" der "Mitglieder" fest; wer unmoralisch ist, hat sich vor dem Comité zu verantworten, etc. Diese saubere Richtung ist aus dem Treiben verschiedener Hallunken zu ersehen; insbesondere aus verschiedenen Articeln in *La Révolte, L'Homme Libre*, in Papst Most's "'Herzens-'Ergüsse" u. a. m. in der *Freiheit*, sodann auch aus dem *Anarchist* und der *Autonomie*.

L'Homme Libre hat seine "Gesinnung" anlässlich Ravachol's Dynamiterei *zu offen ausgesprochen*, als dass man auch nur noch einen Augenblick im Zweifel sein könnte. Der Hochdruck, den er damals auszuwirken suchte, war "leider" erfolglos, und die edle Absicht, die anarchistische Bewegung zu corrumpiren, war missglückt. Unter anderen hat auch der saubere *Organisateur Merlino* seine nobeln Ansichten ziemlich genau gezeigt, als er sein feines Manifest, in welchem er "den Communismus mit dem Collectivismus vereinigen" wollte, der *Autonomie* zur Veröffentlichung gab. In einer Versammlung wurde diesem Dreck sein richtiger Weg angewiesen.**)

Und nun: Wie es mit der Solidarität einem tüchtigen Genossen gegenüber steht, das hat unter anderem auch die Ravachol-Affaire gezeigt. Es wäre gewiss nicht zu schwierig, solche "Anarchisten" zu finden, welche einen Mann wie Ravachol der Polizei überliefern würden. (*Beweis*: Siehe das Sauhundsblatt *L'Homme Libre*.)

Dies ist eine kuriose Solidarität; *es ist die Solidarität mit der Autorität!*——

Wehe Dem, der von diesen Finken irgend etwas annimmt; er kann dies dann Jahre lang hören, ganz besonders, wenn er einmal eine *selbständige Meinung* hat, welche den Herren *nicht in den Kram passt*.—Gehört dies in's Gebiet der Solidarität, oder in dasje-

nige der Heuchelei, des Meinungskaufes, der Pharisäerei und der Autorität???????—Die Antwort liegt nicht weit entfernt.

[*Der Communist*. Eigentum ist Diebstahl. Nummer 8. Juni 1892]

Zum Kapitel der Menschenrechte.

An einem Tanzabend erklärte mir Jemand, dass, wenn ich mich nicht von einem Bourgeois ausbeuten lasse und in Folge dessen nicht arbeite, ich ein Parasit (Schmarotzer) an der heutigen Gesellschaft wäre.

Diesem Genossen will ich hier kurz antworten:

Wer ist ein Parasit? Meiner Ansicht nach ist es nach allgemeinem Verständniss derjenige, welcher auf Kosten Anderer lebt! Und nun, wer lebt auf Kosten des Andern, ich oder die Gesellschaft?

Von den ersten Spuren meines Lebens hat die Gesellschaft nach mir gehetzt. Als ich noch ein Kind im Leibe meiner Mutter war, da hatte schon die Schandgesellschaft des 19. Jahrhunderts nach meinem Leben getrachtet:

Meiner Mutter hat sie ein nicht zu verachtendes Quantum Speise, Trank, Luft, Wasser, Wärme etc. gestohlen, und somit auch mich verfolgt! - Während meiner Kinderjahre hat mich die nette Gesellschaft in die Schule gesperrt, hat mir dadurch meine Zeit gestohlen, meine Freude geraubt, mein Gehirn gefoltert und verkleistert und meinen Körper geprügelt! Aus der Schulgefängenschaft entlassen, hat mich die Gesellschaft ausgebeutet, mein Land gestohlen, mein Erbe an anderweitigen Produktionsmitteln geraubt! - Käfer, Läuse, Fliegen, Wanzen, Mücken, Flöhe (dies sind Parasiten), solch hübsche Kameradschaft hat mir die Gesellschaft geschenkt! -

Und nun, Kreuzdonnerwetter! Wer ist der Parasit? Ich oder die Gesellschaft? Wer?

Ist es überhaupt möglich, dass ich soviel zurücknehmen kann, wie mir die Gesellschaft genommen hat? Wo ist der Ersatz für meine Leiden, wo derjenige meiner Mühe, wo der Ersatz für meine Kinderjahre, die mir die Schurkengesellschaft in brutaler Weise vergällte?

Wie kann ich diesen Raub zurücknehmen? Wo ist der Maassstab?

Nichts giebt es, das gemein genug wäre, mich an dieser Raubgesellschaft zu rächen! Die Verweigerung der Frohdienste und die Zurücknahme von Lebensmitteln wäre total unbedeutend. Immerhin ist dies das beste Recht des bestohlenen. Ja, wenn ich an eine Pflicht glaubte, würde ich sagen: es ist meine Pflicht, zurückzunehmen. Doch Nein! Mehr: Tod jenem dicken Parasit!

Mit Faulenzer bezeichnet man heute denjenigen, welcher die Arbeit nicht mehr fortsetzen will. (Den Reichen bezeichnet man gewöhnlich nicht als einen Faulenzer; vielleicht weil er die Fäulniss ist.) Der Proletarier empört sich aber gegen die Arbeit, weil sie für ihn Sklaverei bedeutet. Dies ist ganz natürlich. Man wird lange suchen können, bis man einen Menschen finden wird, der die Arbeit refusieren wird, weil sie ein Vergnügen ist; wer dies bestreitet, bestreitet auch, dass es heute Faulenzer giebt; wer diese Ansicht theilt, der kann nur Sympathie haben für den Menschen, den man heute Faulenzer nennt.

Und angesichts solcher herzzereissender Fakten giebt es noch solche Men-

schen, die mir Moral predigen wollen, mich einen Parasiten nennen möchten, wenn ich nicht um den Preis der Sklaverei arbeiten wollte, um meine eigenen Fesseln zu schmieden. Trotzdem das Zurücknehmen mit dem Gleichheitsprinzip vereinbar ist, hört man immer noch von Diebstahl sprechen. Für einen Anarchisten sollte es doch klar sein, dass ein Proletarier einem Bourgeois nichts *stehlen* kann; er kann *nur nehmen, auf was er ein natürliches, mit dem Gleichheitsprinzip vereinbares Recht hat*. Dass selbst Kropotkine in "Encore la Morale" noch von "stehlen" spricht, wo es sich eigentlich um *expropriieren* handelt, ist jedenfalls nicht wissenschaftlich. Doch, - wir wollen in Bezug auf diesen Punkt nicht lange streiten; "La Révolte" hat in einer ihrer letzten Nummern eingelenkt und sagt im ersten Artikel: "...alle unsere Sympathien sind mit jedem - kollektiven oder individuellen - Empörungsakt..."

Was will man mehr? - - -

Dies stimmt allerdings mit den Moralartikeln in "La Révolte" nicht. Aber was kümmert sich das Recht um die Moral?

Die Moralen ändern; *das Recht aber bleibt ewig!!*

Ein Faulenzer

[Die Autonomie. Anarchistisch-communistisches Organ. No. 194. VII. Jahrg. London, den 16. Juli 1892]

Von Reptiloiden und der anarchistischen Illuminatenverschwörung unter Bill Gates

An alle, die mich und meine Gefährten in den letzten Monaten als „Schwurbli“, antisemitisch, sozialdarwinistisch, verschwörungstheoretisch – ach nee, sorry, verschwörungsmithisch –, faschistisch, rechtsoffen und als Steigbügelhalter der Nazis diffamiert haben

Heute wird dem Volke von den „Männern der Wissenschaft“ die Moral bei der Vorspiegelung von der Hölle der heutigen Welt und dem Teufel Privileg eingepaukt.

– Der Communist –

Die Menschen, die bei Verstand sind, wissen heute, dass, wenn es auch eine Wissenschaftsethik gibt, es tatsächliche keine wissenschaftliche Ethik gibt. Ein moralisches Postulat, das ist, erlaubt nicht daraus abzuleiten, was sein sollte. So zu tun als könne man eine Verhaltensnorm aus einer einfachen Beurteilung der Realität ableiten, bedeutet mit der Logik zu spielen. Die wahrnehmbare Welt setzt dem menschlichen Bewusstsein kein Ziel: was passiert, ist tatsächlich das Gegenteil.

– André Prudhommeaux –

Ja, ja, der gesunde Menschenverstand, die Logik würden einem doch schnell klarmachen, wie man sich zu verhalten habe, damit der ganze Spuk so schnell wie möglich vorbei sei und man sich endlich mit wichtigen Dingen beschäftigen könne. Die gegenseitige Hilfe, wie Kropotkin sie doch auch als *Naturgesetz* beschrieben hat, und die man ja auch schön findet, weil man ja auch kein Arschloch sein will, die zeige doch schon, wie man sich angesichts einer Pandemie zu verhalten hätte und man

sei ja nur seinen Privilegien gegenüber blind, wenn man sich weigere sich impfen zu lassen. Solidarität und so, völlig klar, was für ein Verhalten cool ist und welches uncool, und wer es wagt zu scharfe Kritik am neuen Corona-Totalitarismus (– uuh, sie hat „Corona-Totalitarismus“ gesagt –) zu üben, der schwurbele eh nur rum, sei eigentlich, wenn man es recht bedenkt, strukturell antisemitisch, nein, eigentlich richtig antisemitisch, rechtsoffen sowieso und Sozialdarwinist und bewege sich schon äußerst

nah mit seinen Vorschlägen an Euthanasie-Programmen der Nazis. Solches und ähnliches musste ich mir die letzten Monate anhören, wenn ich ausnahmsweise mal aus ihrer Selbstensperrung gekrochene Menschen traf oder, was häufiger vorkam, mir solche Äußerungen zugetragen wurden oder ich sie irgendwo in den Tiefen des Internets las. Und auch wenn es mir doch immer wieder auf der Zunge liegt, einfach „selber“ zu sagen – und ich denke, meine Argumente dafür wären stichhaltiger als die euren es bisher waren –, ist mir solch ein Nazi-Vergleichs-Wettkampf eigentlich zu blöd, auch wenn ich euch dringend raten möchte – wenn ihr doch eh so viel Zeit vor irgendwelchen digitalen Geräten verbringt und offenbar jeden Bezug zur Realität verloren habt – euch doch noch mal ausführlicher über gewisse Dinge zu informieren. Mal ein Buch lesen würde da vielleicht auch nicht schaden.

Aber nein, eigentlich habe ich wie gesagt darauf keine Lust, sondern ich will ein wenig erzählen über jene, die *Solidarität* und *gegenseitige Hilfe* schreien, gegen *Schwurbliis* hetzen und ihre Freiheit nur durch jene bedroht sehen, die gegen diese Maßnahmen protestieren und bei denen man immer wieder den Eindruck bekommt, dass Bill Gates (– *uh, sie hat Bill Gates gesagt, schwurbel schwurbel!! (wischende Handbewegung)* –) ihr bester Kumpel ist, so sehr, wie dieser Wixer (– *scharfer Atemzug* –) in Schutz genommen wird, und die eigentlich nur dem Staat und der Wissenschaft die Stiefel lecken.

Ja, schon schön blöd, dass ausgerechnet der Staat da jetzt mitmischen muss, weil man steht vor einem krasen Dilemma: Da ist es doch so wichtig, dass alle Menschen sich jetzt genau so verhalten, aber muss es denn der Staat sein, der das jetzt durchsetzt, weil man ist doch prinzipiell gegen den Staat? Man hätte ja gerne, dass die Leute sich *selbstorganisiert* genau so verhalten und bis auf so ein paar Spinnerte würden das ja dann auch alle tun. Den Empfehlungen der Wissenschaft folgen, aber genauestens, das ist gut, denn sie sind die *Experten* und was weiß ich denn schon davon, *ich bin ja keine Virologin!!!* Scheiße, warum gibt es nur so viele Idioten, die sich einfach nicht daran halten wollen? DAS KÖNNEN JA DANN NUR SOZIALDARWINISTEN SEIN!! Schnell ein, zwei Zitate rausgesucht und aus dem Kontext gerissen und auch noch verdreht und schnell damit den Sozialdarwinismus bewiesen, und jetzt müssen sich endlich mal alle positionieren, raus mit diesen Faschisten aus unseren Strukturen! Gleichschaltung funktioniert auch bei einigen Anarchisten gar nicht so schlecht.

Jaja, die *gegenseitige Hilfe*, Egoismus und Altruismus seien eigentlich Synonyme, sagt Kropotkin in seiner *Moral*, denn was der Gesellschaft nütze, nütze am meisten auch dem Einzelnen. Er dachte dabei an Tyrannenmord, hätte er gewusst, dass seine Theorien – oder eigentlich eher gewisse Schlagworte, die er geprägt hat – mal so ausgelegt würden, dass sich zuhause einzusperrn und nichts zu tun als altruistisch und als Inbegriff

der *gegenseitigen Hilfe* betrachtet werden würde, wäre er sich da noch ganz sicher gewesen? Oder wäre er eher sauer darüber, dass die Moralisten von heute vergessen haben, dass *Egoismus* die Triebfeder menschlichen Handelns ist und dass Menschen nur frei handeln, wenn sie *egoistisch*, also nach *ihrem Willen* handeln, weshalb der Egoismus ja zu begrüßen und nicht zu verteufeln sei, was aber nicht bedeutet, dass *egoistisch* zu handeln bedeutet, sich wie ein Arschloch gegenüber anderen zu verhalten? So weit bin ich mit Kropotkin auch absolut d'accord. Doch was auch immer Kropotkin heute dazu sagen würde, irgendwo ist das ja auch ganz schön egal, so zeigt auf jeden Fall die „Corona-Krise“ auf, wie inhaltsleer diese Begriffe gemacht werden können und dass sie so gefüllt werden können, wie es einer Person gefällt, die sich dann auch noch besser fühlt, weil sie sich für die Risikogruppen aufopfert und weil es doch *ganz logisch* ist, welches Handeln jetzt für die Gemeinschaft das richtige sei! Und während Kropotkin den Egoismus und den Altruismus noch Hand in Hand gehen sah, so hat der Egoismus heute in gewissen Kreisen einen so schlechten Ruf, dass man sogar eine *anti-egoistische* Aktion ins Leben rufen muss, und natürlich ist die Suggestion, dass *Egoismus* mit *Faschismus* gleichzusetzen sei, wieder äußerst gelungen. Seltsam, wo doch der Faschismus gerade alles andere als ein egoistisches Handeln von seinen Subjekten erwartet, ja im Gegenteil sogar eine *Unterwerfung* unter die Gemeinschaft, die Nation in diesem Fall, ver-

langt, übrigens auch zur Schaffung eines gesunden Volkskörpers, aber das nur by the way. Übrigens verlangt das *jedes* Herrschaftssystem, ja, auch der Kapitalismus, oder findest du es wirklich *egoistisch*, d.h. in *meinem* Sinne das, was ich wirklich aus mir selbst heraus tun will, tun, wenn ich mich dem Profitdenken, der Konkurrenzlogik und den Regeln des Marktes unterwerfen muss, und handle ich nicht für eine Gemeinschaft bzw. einer übergeordneten Entität, wenn ich mich als Teil eines Unternehmens verstehe, in dem ich ein Rädchen bin?

Ein Zurückstellen des eigenen Egoismus zugunsten der Verhaltensrichtlinien „der Wissenschaft“ – die ja auch mit einer Stimme spricht und dabei nicht alle wissenschaftlichen Stimmen diskreditiert und zum Schweigen bringt, die widersprechen, und die es ja auch ausmacht, dass man sich da 100 % sicher ist, *also die Wahrheit kennt* –, was in Deutschland übrigens inzwischen eine neue Bezeichnung für das RKI ist, das sei keine Unterwerfung unter die Herrschaft der Fachidioten, sondern *logisch* und deshalb keine freiwillige Knechtschaft.

„**Selbstverständlich** beachten wir die *aktuellen Hygienebestimmungen*.“ Ein neuer Lieblingssatz. Ganz wissenschaftlich und objektiv alternativlose Verhaltensregeln einer einigen Wissenschaft, alles *glasklar*. *Selbstverständlich* eben. Oder *natürlich*. Ich könnte kotzen. Auch wenn es mir nicht wichtig ist, ob Corona aus einem Labor gekrochen ist oder nicht, muss ich schmunzeln, als ich in den „seriösen“ Medien über die Spekulationen

lese, Corona könnte vielleicht doch aus einem Labor in Wuhan stammen, muss ich doch an die tausendfachen Beteuerungen der radikalen Linken denken, dass Corona *selbstverständlich* natürlichen Ursprungs sei (was auch immer das in dieser vergifteten, industrialisierten und globalisierten Welt bedeuten soll) – offenbar hat die Linke einen besseren Einblick darin als irgendwer anders, wie ist das möglich? Hat sie so enge Kontakte zu den Laboren dieser Welt? Ist sie etwa... o nein, könnte das sein? ...selbst in die Verbreitung des Virus verstrickt?!? Steckt sie vielleicht mit Bill Gates unter einer Decke?!? Oder ist sie einfach nur total verblödet? Aber so naiv kann man doch nicht sein... oder? – und alle für tendenziell antisemitisch und für eh verrückt erklärten, die das nicht so eindeutig fanden.

„Ja, aber ihre Kritik ist halt verkürzt.“ Da mag man in den allermeisten Fällen ja recht haben, aber sorry, wer die Wissenschaft und die Medien verteidigt und alle für verrückt oder faschistisch erklärt, die die offiziellen Verlautbarungen infrage stellen oder gegen solche heftigen Einschnitte in die noch zugestandenen eh kläglichen „Freiheiten“ protestieren, dessen Analyse ist auf jeden Fall auch verkürzt. Tatsächlich ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Analyse von allen verkürzt bzw. muss sie stetig erneuert und diskutiert werden, weshalb sie auch nicht irgendwann zu Ende ist, auch wenn es durchaus gewisse Leute gibt, die der Ansicht sind, dass Marx eigentlich alles Relevante gesagt hat und man sein Leben nur noch dem

Studium seines Werkes widmen sollte. Aber bis auf diese Exegeten kann man immer voneinander und den Recherchen anderer lernen und darüber diskutieren, und ehrlich, wie kann man Regierungen, Konzernen, der Wissenschaft, Ärzten, den Medien nicht jede Schweinerei zutrauen? Holocaust? Hiroshima? Massenpropaganda? Umerziehungslager? Tschernobyl? Lobotomien? Tier- und Menschenversuche? Muss ich die Liste wirklich fortsetzen? Nur weil sie deshalb nicht unbedingt jede Schweinerei genauso ausüben, wie es manche behaupten, wie kann man sich trotzdem auf die andere Seite stellen und die öffentlichen Medien und die Wissenschaft verteidigen? „*Selbstverständlich nutzen die „Eliten“* – **BITTE BEACHTET DABEI DIE ANFÜHRUNGSZEICHEN UM DAS WORT!!!** – auf diesem Planeten diese Krise nicht um die Welt nach ihren eigenen Interessen umzustrukturieren, nur wollen sie die Wirtschaft nicht vollständig runterfahren und die Patente für die Impfstoffe nicht aufheben.“ Ach, ist das so? Ist es das, was sie euch versichert haben? Ja, solch einer Zusicherung kann man natürlich 100 % vertrauen, denn warum sollte auch nur irgendwer irgendwann mal lügen und intrigieren? Habt ihr euch eigentlich mal angeschaut, was unter dem Vorwand des „Infektionsschutzes“ alles gemacht wurde? Aber nein, alles *selbstverständlich klar* für die Linken, die die einzigen sind, die nicht abergläubisch und naiv sind.

Aber gut, wahrscheinlich hakt es trotzdem an unser aller Analyse, doch

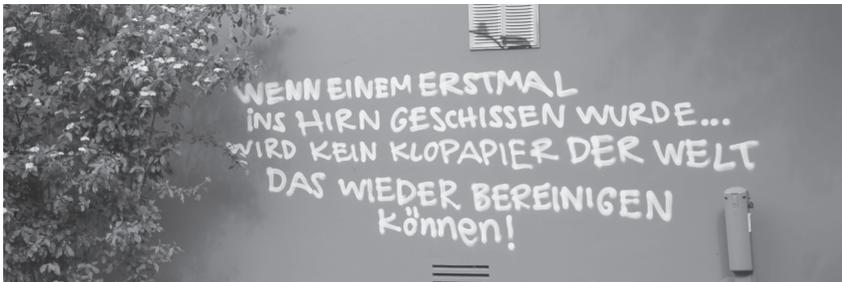
werde ich mich einer zufriedenstellenden, treffenden Analyse nicht dadurch annähern, dass ich den offiziellen Verlautbarungen der Institutionen lausche, die ich doch sonst eigentlich bekämpfe. Und gerade einem Anarchismus und einer anarchistischen Linken, die sonst doch immer so arg ihren Fokus auf die Intersektionalität betont, sollte es doch seltsam vorkommen, Menschen, die eine andere Meinung als sie selbst haben, für *verrückt* zu erklären und so mundtot zu machen. Und wer jetzt meint, dass Menschen als „Schwurbli“ zu diffamieren nicht damit gleichzusetzen sei, Menschen für verrückt zu erklären, der lügt sich doch nur selbst etwas vor. Und diese „Schwurbli“, das gilt meiner Meinung nach übrigens auch ganz allgemein bei der Kritik an „Verschwörungstheorie... nein, Verschwörungsideologen“, werden dann als größere und insbesondere *gefährlichere* Feinde betrachtet als die Institutionen, die gerade momentan an der Macht sind und uns genau jetzt das Leben versauen? Sodass man lieber Bill Gates verteidigt als ihn anzugreifen? Dass man seine ganze Energie darauf verwendet, gegen *Querdenker* auf die Straße zu gehen statt den Staat anzugreifen? Nie hat der Antifaschismus deutlicher ge-

zeigt, dass er ein wichtiger Pfeiler zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der heutigen Ordnung ist.

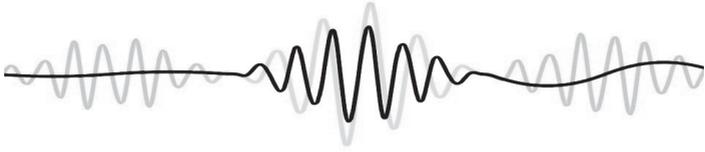
Ich könnte jetzt noch reden und reden, aber es wäre ja doch verlorene Liebesmüh, denn letzten Endes läuft bei euch ja eh alles auf die Gretchenfrage hinaus, die alles andere überflüssig macht:

Was ist denn jetzt verdammt noch mal so schwierig daran eine Maske zu tragen?!?

So musste ich mich selbst auch letztes dieser alles entscheidenden Frage stellen, nachdem ich lang und breit (zumindest so weit mir überhaupt die Gelegenheit gelassen wurde etwas zu sagen) und unter Ignorieren vieler seltsamer Handbewegungen vor meinem Gesicht versucht hatte in einer Diskussion mit Anarchist*innen meinen Standpunkt klarzumachen. Etwas verwirrt (und die Falle witternd) antwortete ich lediglich: *Es gibt ja nicht nur die Maske. – Ja, aber was denn noch?!?*, war die irritierte Antwort. Ja, was soll man dazu noch sagen... Mir fällt da nur noch ein Graffiti ein, das bereits am Anfang dieser „Krise“ in München auftauchte und es sogar in die Lokalblätter schaffte:



Virus Radio



Chhhhhhhhhhhhhhhhrz... ch. ch.. chhh...

Fffrrz...

von DJ SUPERSPREADER

Seit der bairische Verfassungsschutz verwirrt feststellte, dass die „Linksextremen“ in der „Coronakrise“ scheinbar regierungstreu geworden seien (was ja auch stimmt), scheint es mir, dass zur Linken eigentlich nicht mehr allzu viel gesagt werden muss. Solches Lob sagt eigentlich alles aus. Ebenso ist mit Zerocovid die linke Szene auch endlich dazu übergegangen, sich zu spalten. Wir sagen: gut so!, aber, ihr lieben (angeblichen) Revolutionäre: noch eine Anstrengung, wenn ihr die Anarchie wollt! Denn solange ihr den Kadaver der Linken wiederbeatmen wollt, werdet ihr immer nur neue Autoritäten und neue Kompromisse züchten, werdet ihr eine Bewegung (re-)produzieren, die euch in die eine oder andere Sackgasse führt, anstatt zur sozialen Revolution.

Auch wenn es eigentlich also gute Argumente gäbe, die Remixe des Elends der Linken hiermit ein für alle Mal einzustellen, da die Kritik und Blossstellung ihres Elends längst in aller Munde ist, lege ich hier noch einmal nach, mit einem klassischen Remix von Skits und Styles über die Linke in der alten Normalität. Dabei benutze ich Material, das wir nie zuvor veröffentlicht haben. Schon vor Jahren produziert (ca. 2012), hatte damals der Anlass sein Haltbarkeitsdatum schon überschritten (irgendeine widerliche Unschuldskampagne à la „Antifaschismus ist legitim, nicht kriminell“), weshalb dann das ganze nie so ganz vollendet wurde und seinen letzten Schliff verpasst hat. Heute passt es wie die Faust aufs Auge und zeigt noch einmal auf, dass die gegenwärtige Misere schon längst prognostiziert werden konnte. Damit im Nachhinein keiner behaupten kann, die Linke wäre vorher nicht schon ein Hindernis auf dem Weg zur Befreiung gewesen – und dass die Freunde und

Freundinnen der Anarchie dies nicht schon längst festgestellt hätten (und zwar auch anderswo).

Weiterhin also die härteste Mücke auf Virus Radio, die dir deinen Nuckel raushaut. Aber noch besser als Radio ist es natürlich: Live... À propos Live: da kommt mir ein alter Witz über das Fusion Festival in den Sinn, der bei jenen anarchoiden Partygängern zirkulierte, die diesen linken Karneval aus den einen oder anderen guten oder schlechten Gründen trotzdem immer besucht haben: Nämlich, dass die stalinistischen Zaunwärter, welche seit einigen Jahren die Grenze der Fusion beschützen, eigentlich nur trainieren um die künftigen Gulags zu verwalten... In der Neuen Normalität sind ja nun allzu viele schlechte und gute Witze in Erfüllung gegangen, und dieser gehört ganz bestimmt dazu. Wenn die Linke nun langsam wieder aus den Stayathome-Löchern kriecht, so also nur um zu experimentieren, wie man – oder sie – die Neue Normalität besser verwalten kann... aber eben, das haben wir ja alles schon prognostiziert, dazu muss man nur die letzten paar Sendungen hören.

Wenn der Superspreeder von Live spricht, dann meint er natürlich nicht den live selbstverwalteten Tanzgulag. Denn “Keine Fusion um jeden Preis” ist ihm natürlich allzu lasch, vielmehr will er um jeden Preis keine Fusion mit den Linken, und feiert lieber mit der verwirrten lost youth, die sich täglich ihr Katz-und-Maus-Spiel mit den Bullen liefert, als mit diesen konformistischen Idioten!

*Prosit also, hier kommt der Remix. _____
Reisst vom Kadaver los was ihr
könnt...*



Das Elend der Linken

feat. Antifa (old school Rettungsring-Mix)

Die Nazis. Eine ganze Szene scheint sich an ihnen zu orientieren. An den Nazis. Nein, wir reden nicht von den Nazis selber. Wir meinen die Antifa. Die Nazis sind ein Problem. Klar. Die Bullen, die Rechte und die Linke, das Bestehende insgesamt, sind ein Problem. Die Nazis sind unsere Feinde. Die Bullen, die Linke und die Rechte, das Bestehende, sind unsere Feinde. Es gibt keinen Grund sich auf einen dieser Teile als das ultimativ Böse zu beziehen, auf das, was dann unsere ganze (Negativ-)Definition ausmacht.

Jeder ist antifaschistisch. Ein jeder, der nicht so bescheuert ist, sich nicht auf diesen linken, ach so viel sagen-

den Nenner zu beziehen... Die Stasi, die AktivistInnen, und deine Mami ist antifaschistisch. Weil der Faschismus ja die ultimativ böse Ausformung der Boshaftigkeit ist.

Die Antifa ist so vieles. Antifaschismus bedeutet so viel, er reicht von Bürgern bis zu Revolutionären, von linken Reformisten bis zu blablabla. Der Antifaschismus, was ist heute seine Bedeutung? Ein gemeinsamer Nenner, der Revolutionäre und die tiefendsten linken Bürger gemeinsam auf die Strasse bringt, im Namen einer Ideologie, die ihnen allen das Gefühl gibt, die Guten zu sein. Der sie dazu bringt, die Bullen, das Bestehende insgesamt, zu ignorieren, um gegen



die Schlimmsten, die Faschisten auf die Strasse zu gehen. Eine Ideologie, die zumindest die Linke – von oben bis unten – sich vertragen lässt, sie ihre Differenzen vergessen lässt, ist praktisch... Fragt sich nur für wen...

Wer profitiert davon, wenn alle mit einem destruktiven Hass auf das gesamte Bestehende sich mobilisieren lassen, um gegen die FaschistInnen auf die Strada zu gehen, die ja offensichtlich auch den Demokraten ein Dorn im Auge sind (schliesslich konkurrieren diese beiden um die Macht, die Faschos als die Bösen, die Demokraten als die Guten). Wer profitiert davon, wenn wir vom Bestehenden als Totalität ablassen, und nicht mehr mit der Gesellschaft brechen, sondern sie umarmen, zumindest ihren linken, liberalen Arm. Wer profitiert davon als die Verteidiger des Bestehenden, die ihre Scheisse damit noch besser funktionieren sehen?

Problematisierung

Der Antifaschismus wird davon abhängig, mit was für einer Sorte AntifaschistIn wir gerade sprechen, entweder als etwas total rrrrevolutionäres abgehandelt, oder als etwas, dass einfach den bestehenden Staat beschützen soll. Das macht das hybride Wesen des Antifaschismus aus. Die autonome Antifa ist stolz darauf, die Bürger manchmal sogar zu einem „militanten Engagement“ zu bringen, während sich die Bürger das als moralischeres Aktivbürgertum durchgehen lassen, legitim, was nun hankerum

auch die autonomen Antifas für sich in Anspruch nehmen (die Legitimität). Da finden sich beide Teile im Kampf gegen ihre „Kriminalisierung“, die einen aus offensichtlichem Legalismus, die anderen aus dem Bedürfnis, auch mal legalisiert für die Zerstörung der Gesetze zu kämpfen. Beide finden sich also in einem radikalen Reformismus, den einen gefällt das Radikale, den andern der Reformismus...

Nun, da sich beide Teile des Antifaschismus militant gebärden, halten dies die einen für einen Schritt zur Revolution, während die anderen das Ganze klarer als eine Erweiterung ihres linken Aktivbürgertums sehen. Zu denen, die sich das Ganze als revolutionäre Aktion erhoffen, an welche wir uns schliesslich auch richten: mensch ist nicht einfach revolutionär, nur weil er Gesetze bricht, wie das Beispiel der Suffragetten zeigt, die ihre ganz sympathischen Aktionen für das Frauenstimmrecht verschwendet haben... (Während einige sich anschliessend so an den Aktivismus gewöhnt haben, dass sie in ganz anderen Dingen weitergekämpft haben (die auch nicht revolutionär waren), war das Ganze trotz allem eine aggressive Selbstintegration ins Bestehende) Ganz allgemein ist dann das die Oberflächlichkeit des Aktivismus, sich an der (gemeinsamen) Aktivität aufzuhängen, die ganz toll ausschauen kann, aber übersehen, dass innerhalb ganz verschiedene Motive, eigentlich unvereinbare Richtungen bestehen, die konkurrieren. Es dominiert meistens nicht in Richtung Bruch mit dem Bestehenden! Und falls es dazu tendieren

würde, wäre es auch ein Bruch innerhalb der Antifa...

Denn: Antifaschismus als einziger Inhalt ist an und für sich nicht revolutionär, sondern eben nur antifaschistisch. Es ist das Ausblenden aller anderen Konflikte um den Faschismus zu verhindern, und *der gemeinsame Boden, auf dem die antifaschistische Querfront steht, ist diese Gesellschaft*. Die Antifa ist der Rettungsring (Daher auch das Antifa-Logo, das einen Rettungsring darstellen soll. Weimar vor dem Faschismus retten heisst aber Noske zu vergessen), der uns alle wieder ins Boot zurückholt. Einzig ein revolutionäres Projekt bietet überhaupt die Chance diesen Boden, auf dem eben auch der Faschismus wächst, endlich zu zerstören. Und vielleicht irgendwann mal nicht zwischen der einen und der anderen Scheisse wählen zu müssen, sondern die reale Möglichkeit der Freiheit zu haben.

(...)

Aber es ist klar, an diejenigen AntifaschistInnen, die Politiker sind, irgendwelche NGOs, Kleinbürger und Paraparteimitglieder wenden wir uns nicht. Wir wenden uns an diejenigen autonomen Antifas, die zwar irgendwie das System scheisse finden, aber halt trotzdem bloss eine radikale Linke sein wollen. Diejenigen die zwar eigentlich auch alle Staaten abschaffen wollen, aber doch nicht so richtig, denn wenn die Bullen die Nazis bekämpfen... Und die Gesellschaft... Diejenigen, die mit revolutionären Parolen um sich werfen um dann trotzdem den Sozialstaat irgendwie ganz gut zu finden.

Die heroische Geschichte des Antifaschismus

Und die traurige Wahrheit ist, dass die meisten Antifas nichts als der verlängerte Arm des Staates sind, auch wenn sie das vielleicht nicht sein wollen, sie reproduzieren und erhalten den Status

**Generalstreik
statt
Ausgangssperre**

**#solidarischerlockdown
#zerocovid**

ASN Köln

quo, wenn ihre Aktivität nicht über die der Antinazipolizei herausgeht. Einfach „die Gesellschaft“ - dieses Heiligtum – gegen die Nazis verteidigend, vergessend dass die Dichotomie links/rechts nur die wahren Konflikte verschleiert, dass die Gesellschaft heute einfach ein abstraktes Verwaltungsorgan ist, herumspukend in den Köpfen der Bürger, um die schlechten Teile (und seien sie auch die Nazis) zu neutralisieren.

Aber es ist klar: Es sind dieselben, die Dresden abgefeiert haben, da hier seit langem wiedereinmal die tolle Antifaschistenfront realisiert wurde. Danke Amerikka, ihr habt uns vom Faschismus befreit. Durch einen Krieg, der für die Befehlshaber natürlich nicht in erster Linie ein riesen Geschäft ist, sondern aus reinsten humanitären Motiven. Unsere Befreier...

Doch: „weil der Mensch ein Mensch ist, kann er sich nur selbst befreien“ heisst doch, das uns keine Armee befreien kann, dass nur wir es sind, und nicht irgendwelche Führer, die uns von jeglicher Knechtschaft befreien können (und wollen)... aber, es schleicht sich im Liedtext auch wenige Zeilen später gleich ein Fehler ein, der auf den nicht genug hingewiesen werden kann: die Arbeitereinheitsfront. Dass der Faschismus so restlos gesiegt hat, liegt auch an der beinahe-Abwesenheit von Revolutionären [Anm. Superspreader 2021: Oder viel eher an deren Bolschewisierung? Egal, hier ist nicht der Ort für geschichtliche Genauigkeiten], und eine linke Einheitsfront verwirrt höchstens die Fronten,

wie diejenige zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, Ausgebeuteten und Ausbeutern, zwischen denjenigen, die für die Zerstörung dieser Gesellschaft kämpfen und denen, die bloss zu ihrer Perfektion beitragen wollen. Wir können auch einen der wenigen aus dieser Zeit sprechen lassen, der das Ganze ein bisschen klarer sah und alles unternommen hat, um nicht bloss den Nationalsozialismus zu zerstören und danach damit auch nicht aufgehört hat:

“Weil wir die bestehende Ordnung angreifen, nennt man uns Unruhestifter und gefährlich. Wohlan denn, wir sind gefährlich! Wir sind beides: asozial und zerstörerisch, da wir ein System beseitigen wollen, das auf soziale Ungerechtigkeit aufgebaut ist; Weil wir den Staat vernichten wollen, der die Inkarnation von Gewalt und Vernichtung ist. Wir sind unmoralisch, weil wir unterschiedene Gegner der stagnierten Kodexen und Traditionen sind und die herrschende Moral des Staates bekämpfen, die die Reichtümer der Bevorrechtigten beschützt gegen die Besitzlosen; den Krieg mit all seinen Vergeltungen, Greuel, Massendemoralisation und Vernichtung heiligt im Interesse des Profits; und willkürlich das Denken der Massen mit allen Mitteln der Propaganda vergiftet. Wir stellen uns bewusst ausserhalb der Gesetze, weil wir die Gesetze, die sich auf dem Recht des Besitzes aufbauen verwerfen. Wir weigern uns, dem Zwange des Staates zu gehorchen, der die Menschen ihrer elementarsten Rechte der Selbstbestimmung beraubt und sie zwingt, den Gesetzen des eigenen Gewissens entgegenzuhandeln. Wir sind asozial, weil uns ein ununterdrückbares Gerechtigkeitsgefühl treibt. Wir sind zerstörerisch, weil wir von einem konstruktiven Instinkt geleitet werden. Solange wie die gegenwärtige soziale Ordnung die Wohlfahrt ihrer Institutionen höher

stellt als die Wohlfahrt des Menschen; solange Staat und Kirche dem Menschen übergeordnet werden; Besitz mehr gilt als Menschlichkeit; orthodoxe Sittenregeln mehr als das Gewissen; werden wir nicht aufhören die Bollwerke der konstituierten Autoritäten zu bestürmen und unterhöhlen, werden wir

nicht davon lassen, den faulen Frieden der Gewissenlosen zu stören, werden wir nicht unsere Bemühungen aufgeben, um die künstlichen Gitter niederzureißen, die die Gemeinschaft verhindern; werden wir nicht nachlassen, die Betrogenen zu Rebellion zu reizen!"

Geschlossene Krankenhäuser 2020

01.01. Schneeberg / Sachsen
01.02. Parsberg / Bayern

01.07. Riedlingen / Baden-Württemberg Beginn der Corona-Zeit
01.07. Waldsassen / Bayern
31.07. Vohenstrauß / Bayern
01.08. Wedel / Schleswig-Holstein
01.09. Bochum-Linden / Nordrhein-Westfalen
01.09. Havelberg / Sachsen-Anhalt
30.09. Weingarten / Baden-Württemberg
01.10. Obenkessel, St. Goar / Rheinland-Pfalz
31.10. Fürth / Bayern
01.12. Essen-Althausen / Nordrhein-Westfalen
20.12. Mannheim / Baden-Württemberg
31.12. Lehnin / Brandenburg
31.12. Essen-Stoppenberg / Nordrhein-Westfalen
31.12. St. Tonis / Nordrhein-Westfalen
31.12. Ingelheim / Rheinland-Pfalz
31.12. Ottweiler / Saarland
31.12. Losheim / Saarland



Bild: Sammy Williams (Pixabay)

Wir brechen mit dem Partisanenmythos und mit der antifaschistischen Einheitsfront. Uns ist die Geschichte nur allzu bewusst und wir vergessen unsere Gefährten nicht, die nach dem zweiten Weltkrieg in Italien von der KP für Jahrzehnte weggesperrt wurden, während die Faschisten amnestiert wurden. Sie wurden weggesperrt, denn sie haben schon vor dem offiziellen Beginn des Widerstands gekämpft.

Und sie haben gegen alle Autoritäten gekämpft – der KP natürlich ein Dorn

im Auge. Wir vergessen nicht, wie die KPD versucht hat, den Widerstand zu kontrollieren und jegliche (von ihr) unabhängige Initiative zu unterdrücken oder zu vereinnahmen versucht hat – schon vor 1933 natürlich. Wir vergessen nicht Kronstadt, und dass dieses nur ein viel zu spätes Symbol war. Genauso wenig, wie wir vergessen, dass die KPD gemeinsam mit der NSDAP Wohnstreiks gemacht hat. Wieviele von der KPD direkt zur NSDAP übergelaufen sind. Vom RFB zur SA? Durchaus keine Ausnahmeerscheinung.

Wir vergessen aber auch nicht, wie zu viele Anarchisten plötzlich Kriegsbegehrter wurden. Wir vergessen auch nicht, dass die antifaschistische Einheitsfront in Spanien maßgeblich (für die Anarchisten – zumindest nannten sie sich so – ins Parlament gingen und alle Prinzipien sausen gelassen haben) für die Verhinderung der Revolution verantwortlich war. Anstatt die damalige Gesellschaft noch viel hartnäckiger zu bekämpfen, riefen CNT und FAI dazu auf, wieder arbeiten zu gehen und gemeinsam mit den Bürgern sich im Bürgerkrieg als Armee zu formieren.

(...)

Der Antifaschismus ist also legal? Illegal? Scheissegal?... Es ist uns nicht wert diesen Begriff, der noch nie inhaltsleerer war, als den unsrigen zu erkämpfen. Um den Antifaschismus drehen sich allerlei Mythen, und er dient heute vor allem dazu, einen ge-

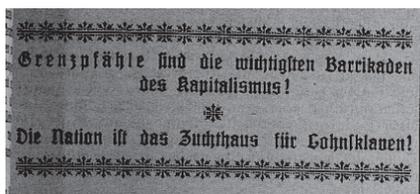
meinsamen Nenner zwischen denen zu finden, die sonst keinen haben. Wir kämpfen gegen den Staat, gegen die Autorität in all ihren Ausformungen. Das macht uns viele Feinde. Diese Feinde kommen manchmal als Sozialarbeiter mit offenen Armen auf uns zu und manchmal treten sie uns als Faschist, die stolz darauf sind Autoritäre zu sein, mit aller Gewalt entgegen. Sie können Bürger sein, die die Autorität lieben, so wie auch immer sie gerade ist oder Leninisten, die hartnäckig versuchen, ihr autoritären Träume zu verwirklichen. Sie alle sind unsere Feinde. Sie auch so zu behandeln ist was wir lernen wollen...



Jajaja... diesen Track hatte ich schon beinahe vergessen, aber er enthält, trotz einiger Unausgegorenheiten doch einiges passendes. Es wird auch nicht der letzte Remix des Elends der Linken gewesen sein, trotz allem nicht... denn mir kommen schon neue Ideen, was es noch zu sagen gäbe. Aber Bill Gates wird sich wahrscheinlich nicht hier im Studio sehen lassen. Leider. Er hat nämlich so viel zu tun zur Zeit und ist auch ganz penibel was Hygiene anbelangt. So verraucht wie es hier in unserem Keller ist, Leute, die sogar husten ohne sich die Hand vor den Mund zu halten, skandalöse Zustände allgemein... und zu allem heran sind wir auch noch ungeimpft!

Aber nocheinmal ein paar Worte zum Track, der natürlich veraltet ist. Der historische Teil hapert natürlich massiv, ist unausgegoren belassen, aber die Tendenz scheint klar. Ebenso sollte festgestellt werden, dass durch den gegenwärtigen Umbruch der Boden, auf dem die antifaschistische Einheitsquerfront steht, heute die "Neue Normalität" ist, während sie alles bekämpft, was noch in der alten Normalität denkt und handelt (z.B. Querdenker, die vom Grundgesetz oder auch die Anhänger der noch Älteren Normalität, Reichsgesetz (z.B. weimarisches, wilhelminisches oder nationalsozialistisch sei dahingestellt) labern). Im Gespräch ist es mir auch immer noch vorgekommen, dass einige dieser Antifanten, die mit der Parole "Maske auf, Fresse zu!" (ansonsten waren sie weder als Antifa erkennbar noch sonstwas) gegen Querdenker oder sowas demonstriert haben, be-

haupteten, sie wären gegen alle Staaten. Das glauben sie. Andere glauben, sie wären "Söders Truppe". Und es scheint mir, dass es möglich ist, zu glauben, gegen alle Staaten zu sein und trotzdem zum Stosstrupp eines Staates zu werden (oder zumindest einer "neuen Normalität", was aber eben ein Staat im Sinne eines Zustandes ist). Das ist zumindest die Realität der heutigen Antifa, die längst nicht mehr nur Faschisten bekämpft. Sogar Kleber mit "Anti-egoistische Aktion" werden herumgeklebt, die schwarze und rote Fahne durch Klopapier ersetzt, von "no-borders.net" (Leider hab ich kein Foto gemacht, da ich nicht ständig so ne Wanze rumtrag, aber diesen anti-egoistischen Rettungsring der Gesellschaft, den gibts – und wird rumgeklebt, true story!). Wobei diese angeblich Grenzenlosen dabei enden, ganz banale Normen durchzusetzen. Deshalb muss der heutige Remix wohl vor allem als historisches Dokument gesehen werden, welches jenen, die es nicht kommen sehen haben, hilft, sich zu orientieren. Und mir persönlich hilft es, zu verstehen, dass man das logisch gesehen hat kommen sehen. Ein schwacher Trost.



Während sich die Rechten heute also (belustigenderweise könnte man sagen, wenn die Sache nicht so ernst wär) darüber beklagen, dass sie nun alle wie Flüchtlinge behandelt werden, während es ja sie waren, die dem Staat ermöglicht haben, für die heutige Lockdownrealität an Flüchtlingen zu trainieren... ist die Linke dazu übergegangen, zufrieden damit zu sein, wenn alle wie Flüchtlinge behandelt werden – dann wird ja immerhin niemand diskriminiert. “Toll, endlich haben alle keine Privilegien mehr!” Und so bekämpft die Linke jene, welche wieder das “Privileg” wollen, nicht komplett bevormundet, kontrolliert, schikaniert, etc. zu werden, anstatt sie dafür zu kritisieren, dass sie dasselbe als Privileg wollen, während sie Bevormundung, Kontrolle und Schikane ja bei anderen gar nicht so schlimm finden. Und folglich will die Linke die Rechte unterdrücken und die Rechte die Linke. Oder: beide wollen ihre Form der Unterdrückung. Wobei mit Zerocovid ja dazu übergegangen wurde, dass die totale Festung Europa von Linken fast stärker herbeigesehnt wird als von Rechten. Die soziale Revolution findet anderswo statt, und diese Bürgerkriegslogik wird niemanden befreien.

Eine grenzpahlllose Welt ohne Vaterländer, ohne Eigentum und Reiche,

ohne Statistiker und Experten, Aparatschiks und Blockwarte, eine Welt ohne Polizei und ohne Kybernetik, ohne Bürokratie und Spekulation, ohne Bevormundung, Kontrolle und Schikane... solch eine Welt tragen wir im Herzen, wenn wir kämpfen, mit so einer Vorstellung stürzen wir uns in den sozialen Konflikt, und da sind Linke wie Rechte wie Mittige unsere Feinde, wobei aber das kleine Risiko interessant ist, dass wir uns trotzdem als Individuen treffen, die selbstbestimmt gegen ihre Unterdrückung aufbegehren und die Politik hinter sich lassen... war früher die Annahme, dass sich solche Leute vor allem unter Linken finden werden, so muss heute gesagt werden, dass diese menschlich mittlerweile oft genauso anwidern und tief gesunken sind wie irgendwelche offenen Reaktionäre und Rassisten, mit denen es natürlich keinen gemeinsamen Boden geben kann.

Jaja... steile These, und geprüft wird sie natürlich in der Realität.

Hab mich natürlich dazu verstiegen, jetzt trotzdem zuviel Zeitgemässes zu den Linken zu sagen, obwohl der baiuwarische Verfassungsschutz ja eigentlich schon alles gesagt hat. Das wars für heute mit der Sendung auf Radio Virus, 1312 Megaher...

Chrrrz... Chhh...



Ein Abgesang

Maske, Abstand, Test und Spritze
sind solidarisch, sagt die Linke
Seit‘ an Seit‘ mit der Regierung
Ist die Linke nun die Rechte?

Pharmamafia böse – Schwurbel
Politik korrupt – ein Leugner
Frieden, Freiheit – ein Nazi nun
Presse gleicht eher Propaganda
fügt der Aluhut hinzu.

Singen, tanzen, fröhlich sein
alles völlig überschätzt.
Lachen, kuscheln, gesellig sein
ja wo kämen wir denn dahin?
Jeder stirbt für sich allein
Kinderseelen und die Alten
und die Menschlichkeit dazu.

Krieg ist Frieden, sagte Orwell 1984
2020 war’s soweit:
ein Lügner nun, wer Wahrheit spricht
und die Linken mit dabei.

Systemausstieg statt Great Reset
ruft nun die bürgerliche Mitte
Immunsystem statt GMO*
keine Forderung mehr der Linke.
Selbstgefälligkeitsverblendet
zieht Geschichte an ihr vorbei.

*GMO = genetisch manipulierter Organismus

Veröffentlicht von den Schönen Rosen.

Kaputte Ideologie

Eine egoistische Sicht auf diese Pandemie

Es ist jetzt über ein Jahr her, dass die Nachrichten über das neue, gefährliche Virus die Runde machten und damit einhergehend, große Unsicherheit, Angst und zum Teil auch Panik spürbar wurde. Die Infektions- und Todeszahlen wurden in den Medien spektakulär in Szene gesetzt und vereinnahmten die Aufmerksamkeit der Zuschauer*innen. Das Wort „Solidarität“ und seine Manipulationskraft wurde von Politik- und PR-Strateg*innen wiederentdeckt. In diesem Zusammenhang scheint „Solidarität“ mittlerweile als anderes Wort für „Unterwerfung“ herhalten zu müssen. Die Moral von der Geschichte ist, wer sich nicht unterwirft und anpasst, wer nicht passiv und isoliert, sondern „egoistisch“ ist, kann nicht solidarisch sein. Wer sich nicht unterwirft, ist verantwortlich für die Toten der Pandemie. Diese neue Solidarität geht mit dem alten Feindbild des Egoismus Hand in Hand. Das rücksichtslos und kurzsichtig handelnde Schreckgespenst mit Ellenbogenmentalität wird immer dann hervorgeholt, wenn es darum geht Macht zu rechtfertigen oder andere zu verurteilen und herabzusetzen.

In diesem Text versuche ich mich dem Egoismus in einem breiteren Sinne zu nähern. Zum einen dem der verkappten Ellenbogenmentalität, die gemeinhin als negativ (außer bei reichen Egoist*innen) und schädlich für jede Solidarität definiert wird. Zum anderen möchte ich eine Perspektive auf egoistisches Handeln erkunden, die sich selbstbestimmt das Leben wieder aneignen will und sich im Gegensatz zur Selbstaufgabe sieht. Ich möchte behaupten, dass es auf der Grundlage eines solchen selbstbewussten Handelns möglich ist selbstorganisiert und über das Virus aufgeklärt, den Problemen der Pandemie zu begegnen.

Ich musste ein bisschen ausholen um den Zusammenhang zwischen Isolation der Einzelnen, der Herrschaft und der Zerstörung des Lebens als Grundlage des pandemischen Ausnahmezustands zu beschreiben und einen Vorschlag zu machen, wie dem begegnet werden kann. Ich kann diese kaputte Ideologie sicher nicht reparieren, aber was ich weiß ist, dass es für mich hilfreich war zu versuchen von mir selbst auszugehen, wenn es darum ging einen Weg zu finden, der Gewalt und der Leere dieses Lebens etwas entgegenzusetzen. Ja, ganz egoistisch.

Herrschaft, Staat und Selbstorganisation

Die Zahlen und Debatten zu Covid-19 beherrschen das Tagesgeschehen und lenken von fast allem was sonst noch so passiert ab. Wie verzaubert sind die Menschen von dem Thema. Morgens vor dem ersten Kaffee werden die Zahlen und Statistiken studiert (oder angebetet?). Im Verlauf des Tages immer wieder Corona. Und besonders wichtig, was sind die neusten Regeln? Darf ich mich heute mit anderen treffen? Darf ich raus gehen? Bloß nichts falsch machen, dann gibt es Tote! Das ganze Leben wird an den Zahlen und Regeln ausgerichtet. Denn alles andere wäre Blasphemie. Was beim Moralisieren dieser Art untergeht ist, dass das Sich-an-staatliche-Regeln-halten nicht automatisch vor Covid-19 schützt und das Nicht-daran-halten genau sowenig dazu führt, dass Einzelne mehr Verantwortung an der Ausbreitung des Virus und an den Folgen haben.

Der Fokus auf Zahlen und Statistiken verstärkt derweil das quantifizierte Menschenbild; eine Sichtweise, die die Einzigartigkeit des Menschen (und der Welt) aufgibt und stattdessen auf die Summe der Einzelteile reduziert. Denn aus dieser technokratischen Sichtweise – allein von Gesichtspunkten der Technik und Verwaltung bestimmt und auf Sachzwänge ausgerichtet – lassen sich Menschen besser (oder überhaupt) kategorisieren, verwalten und beherrschen. Es lassen sich damit auch sehr gut, aus rationaler Sicht, lebensfeindliche Zustände rechtfertigen.

Staatliche Eingriffe dieser Coronazeit zielten hauptsächlich darauf ab den Kontakt unserer Körper im öffentlichen Raum so weit wie möglich zu unterbinden. Mit der neuen Vorstellung von der Gefährlichkeit unserer Körper sickerte die umfassende Kontrolle, in Echtzeit durch die digitalen Medien verbreitet, in alle sozialen Beziehungen und Lebensbereiche ein. Das wiederum scheinen die meisten Menschen nicht als Gefahr wahrzunehmen sondern als alternativlos.

Wenig Aufmerksamkeit wurde darauf gerichtet, dass die staatlichen Maßnahmen (wie immer) sofort negative Auswirkungen auf all diejenigen hatten, die in dieser Gesellschaft nichts zu melden haben, z.B. die, die wohnungslos und oder mit unsicherem Aufenthaltsstatus leben. Denn die Wohnungslosenunterkünfte und -küchen wurden erst mal pauschal geschlossen. War ja schließlich nicht mit den neuen Regeln vereinbar. Aber es gab auch noch ein paar Leute, die egoistisch genug waren sich den Regeln zu widersetzen, die Solidarität praktisch lebten und keine Angst davor hatten, unabhängig von der rechtlichen Situation, selbst Verantwortung zu übernehmen. Denn für sie war klar, dass es einiges zu tun gibt, wenn sie das nicht hinnehmen wollten; Essen musste ran geschafft, gekocht und verteilt werden. Das war nicht so leicht, denn die etablierten Strukturen z.B. für Lebensmittelspenden und Orte wo das Essen gekocht und verteilt wird, waren ja zum großen Teil geschlossen. Aber all das lässt sich auch mit ein paar Ge-

fährt*innen, einer Küche, ein paar Fahrrädern und Fahrradanhängern und etwas Ortskenntnis relativ schnell selbst organisieren.

In diesen Momenten der Selbstorganisation wird deutlich, wie schwerfällig, ineffizient und wenig auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten, staatliche und staatsnahe Institutionen arbeiten. Bei der Verteilung von Masken, Handschuhen und Desinfektionsmitteln war es ähnlich. Und später, als sich abzeichnete, dass sich die von der Tödlichkeit des Virus hauptsächlich betroffenen Menschen zum größten Teil in schlecht ausgestatteten Pflegeheimen befanden, wandelte der Staat diese Lager für Alte endgültig in Knäste mit Isolationshaft um. Die zudem noch schlecht ausgestattet sind, was Pflegepersonal und Ausstattung für den Infektionsschutz betrifft.

Meine Erfahrung ist, dass Menschen in Haus- und Wohngemeinschaften und Nachbarschaften, wenn sie sich trauten, sehr viel besser in der Lage waren selbst ihre Vorkehrungen zum Schutz einzelner, besonders stark Betroffener, zu organisieren. Staatliche Verordnungen und Regeln behinderten diese Selbstorganisation meist nur.

Für mich war eins schon mal von Anfang an klar; allein, passiv und isoliert zu hause sitzen und auf Bildschirme zu starren war keine Option. Das war zugegebenermaßen ein Reflex, den ich aber nicht bereut habe und der mich weiterhin darin bestärkt hat in unübersichtlichen Situationen meiner Intuition zu vertrauen.

In den ersten Monaten wusste niemand, wie sich die Situation entwickeln würde. Der geschmierte Motor des kapitalistischen Normalbetriebs, der die Menschen zwischen Arbeiten und Konsumieren gefangen hält, kam ein wenig ins Stottern. Die Nachfrage nach Klopapier überstieg kurzzeitig das Angebot und die Wut, die daraus resultierte, hätte leicht in Plünderungen, Aufstände, ja vielleicht sogar in den Zusammenbruch des ganzen Systems münden können! (Zumindest schien es anfangs so, aber bei genauerer Betrachtung war es eine von Regierungen herbeigeführte Krise, die eine autoritäre Umstrukturierung vornahm und nimmt und daher wenig revolutionäres Potential hat). Trotzdem genoss ich für einen Moment dieses aufregende Gefühl der Unsicherheit, nicht zu wissen, was als nächstes kommt oder nicht kommt. Wo vorher die Armut des Alltags regierte schien plötzlich vieles möglich zu sein. Aber die Möglichkeiten sich zu treffen und auszutauschen wurden schlagartig weniger. Unsere regulären Treffpunkte, Kiezläden, Kneipen, Nachbarschaftskaffees, Sportvereine etc. machten dicht. Manche Menschen, denen ich vorher regelmäßig begegnet war, habe ich seit dem Ausbruch der Pandemie bis heute nicht mehr gesehen.

Wie viele andere auch fiel ich direkt auf die Strukturen zurück, die ich mir vorher aufgebaut hatte, ein Netzwerk aus Freund*innen, Mitbewohner*innen, Nachbar*innen und Gefährt*innen. Doch plötzlich war es notwendig sich nach Bullen und potentiellen Denunziant*innen umzuschauen, wenn

ich mich mit ihnen traf. Sie lauerten überall, hauptsächlich hinter den Gardinen ihrer selbstgewählten Isolationszellen.

Die (besetzten) Orte, die Hinterhöfe, (Gemeinschafts-) Gärten und verwilderte, versteckte Orte, die unsere Feind*innen schlecht einsehen konnten oder nur selten besuchten, wurden, plötzlich enorm wichtig, denn hier konnten wir uns noch treffen, organisieren und halbwegs ungestört darüber beraten, was zu tun war. Das Treffen an sich wurde zum subversiven Akt.

Isolation gegen das Leben

Die Angst vor dem Risiko, das ein lebenswertes Leben mit sich bringt, rechtfertigte schon vor dieser Pandemie ein möglichst langes Dasein, in Abwesenheit des Lebens, bis zum Tod. Diese Sichtweise erreicht gerade ein neues Level; ein weitestgehend virtuelles Leben ist erstrebenswert, da dort weniger Krankheiten lauern.

Menschen waren vorher schon allein und isoliert. Neu ist, dass es jetzt als solidarisch gilt, Menschen (z. B. in Krankenhäusern und Pflegeheimen) allein leben und sterben zu lassen. In der totalen Isolation sind Menschen vielleicht ein Stück weit sicherer vor dem Virus, wovor wir aber ganz bestimmt sicher sind, ist vor einem lebenswerten Leben!

Die gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich im letzten Jahr zuspitzten – die Isolation der Einzelnen, zementiert durch die fortschreitende Digita-

lisierung aller Lebensbereiche, einschließlich des sozialen Austauschs und durch die Entfremdung von den eigenen Bedürfnissen durch Arbeit, Konsum von Waren, Substanzen und Onlineidentitäten – sind nicht neu. Neu ist wie weit viele Menschen bereit sind die Selbstaufgabe zu treiben. Für diese Menschen scheint das autoritäre Durchgreifen des Staates in dieser Situation nicht nur alternativlos, sondern sogar erstrebenswert zu sein. In den bürgerlichen Medien wurden totalitäre Systeme (wie z. B. im Modell China) zum Kampf gegen das Virus gefeiert. Es ist erschreckend, wie wenig Vertrauen viele Menschen in ihre eigene Urteils- und Handlungsfähigkeit haben und wie weit sie bereit sind sich selbst und ihre Liebsten für die Umsetzung der Verbote und Regeln zu opfern. Wenn ich den Menschen bei dieser Art der Selbstzurechtweisung zusehe, könnte ich nur kotzen. Aus meiner Perspektive ist diese Selbstaufgabe nicht erst durch den pandemischen Ausnahmezustand in Erscheinung getreten, sondern sie ist die Basis, die so eine Pandemie überhaupt erst möglich macht!

Das System der Zerstörung

Viren sind Basis allen Lebens, in so fern als dass sie das Leben auf diesem Planeten von Beginn an mitgeprägt haben. In intakten Ökosystemen bestehen sie in einer Art Gleichgewicht mit anderen Viren und lebendiger Artenvielfalt. Erst dort wo der Mensch die Artenvielfalt zerstört und das Leben verwertbar macht, wo monokultu-

relle Ackerwirtschaft und Massentierhaltung Einzug halten, werden Viren zur Gefahr. Zum Beispiel beim Abbau seltener Erden, wie Coltan, für die Herstellung von Handys und neuer „grüner“ Technologien. Dabei wird, unter anderem, intakter Regenwald erschlossen und abgeholzt und damit der Grundstein für die Übertragung neuer Viren auf den Menschen gelegt. Seit den 60er Jahren erhöht sich die Anzahl neuer Erreger und ihre Reichweite und damit die Gefährlichkeit der durch Zoonosen (von Tieren auf Menschen übertragene Infektionskrankheiten) ausgelösten Epidemien, wie HIV, Ebola, Vogelgrippe etc. erheblich. Diese Epidemien, ihre Ursachen und Ausbreitung sind kein Zufall sondern menschengemacht. Sie basieren nachweislich auf der Zerstörung von Lebensraum, der Reduktion der Artenvielfalt und dem Handel von Wildtieren.

Wie funktioniert das System, das diese Entwicklungen antreibt und das Leben auf dem ganzen Planeten zerstört? Es basiert unter anderem wieder auf der quantitativen Betrachtung der Umwelt als Ressource, die zerlegt und in ihren Einzelteilen verwertet werden muss, um den Profit einiger weniger zu sichern. Das funktioniert aber nur durch die Bereitschaft der Individuen, die eigene Macht abzugeben, sich diesem System unterzuordnen. Dabei macht es die künstliche Komplexität dieses Systems besonders einfach, sich gedeckt von der eigenen „Ahnungslosigkeit“ der Unmündigkeit hinzugeben. Das funktioniert für die Menschen besonders gut, die ohnehin

schon von diesem System bevorteilt werden, also privilegiert sind. Auf eine verkappte Art ist auch das egoistisch. Denn auch die hippen, grünen, digitalisierten und nachhaltigen Lifestyles sind Teil dieses zerstörerischen Ausbeutungssystems.

In der Massentierhaltung sind Viren und andere Krankheiten ja auch ein massives Problem. Sie müssen ständig durch Impfungen und Antibiotika etc. in Schach gehalten werden. Analog verhält es sich in den Monokulturen unserer Land-, Forst- und Parkwirtschaft. Die Vielfalt wird so weit wie möglich in Einzelteile zerlegt und als Nutzpflanze, Unkraut oder Parasit kategorisiert und bekämpft, das zerstörte Gleichgewicht dann mit Spritzmitteln und Gentechnik aufrechterhalten.

Ähnlich verhält es sich mit der Lagerhaltung (Kindergarten, Schule, Uni, Fabrik, Büro, Einkaufszentrum, Wohnung, Arbeiter*innenviertel, Psychiatrie, Knast, Geflüchtetenunterkunft, Pflegeheim etc.) unseres domestizierten Lebens und der damit einhergehenden „Gesundheitspolitik“. Sie dienen der besseren Organisation der Produktion und Verwaltung der Massen. Ein Zustand, der massiv lebensfeindlich ist, wird mit Hygiene, Giften, Isolation, Einsperrung und Disziplin beibehalten und die entsprechenden Maßnahmen als einzige Möglichkeit verkauft, gegen den angeblich „natürlichen“ Umstand der beständigen Gefahr, Viren und sonstigen Krankheiten in einem solchen Maße ausgesetzt zu sein, vorzugehen.

Der Punkt ist, dass die Entstehung dieser und zukünftiger Pandemien der kaputten Ideologie geschuldet ist, nach der wir unser Leben ausrichten. Das fängt bereits beim Individuum an, das keinen Schritt tun kann, ohne dass dieser vorher staatlich genehmigt wurde. Ein Individuum in einer Masse von Menschen, die komplett vergessen haben zu leben, ohne dass ihnen jemand vorschreibt wie. Diejenigen, die diese Vorschriften machen, die entscheiden, wie wir leben, die die meiste Macht und den größten Reichtum anhäufen und wirklich von der Zerstörungskraft des Systems profitieren, die die unsere Arbeitskraft besitzen, unsere Wohnungen und Geschäfte, die die über uns herrschen, sind Egoist*innen (viele sind zudem auch Arschlöcher). Sie haben leichtes Spiel, so lange wir uns selbstlos unterordnen und weigern einen eigenen Willen zu entwickeln und uns die Macht über unsere Leben wieder anzueignen.

Egoismus

Es geht mir, wie gesagt, um eine neue Perspektive auf egoistisches Handeln. In der es darum geht von den eigenen Wünschen und Bedürfnissen auszugehen. Sie steht im Gegensatz dazu, sich selbst aufzugeben, sich Regeln, Gesetzen und gesellschaftlichen Normen (Moralvorstellungen) unterzuordnen. Diese Sichtweise bricht mit der quantifizierten Welt und betrachtet stattdessen jeden Menschen als einzigartig. Dementsprechend vielfältig sind auch die Handlungsmöglichkeiten.

Im weitesten Sinne ist jedes menschliche Handeln egoistisch, denn jedem bewussten Handeln liegt eine Abwägung des Nutzens für einen selbst zugrunde. Dieses Handeln kann sehr gut auch empathisch, wohlwollend und solidarisch sein, auch ohne Nötigung durch soziale und moralische Normen. Erst durch die Regulierung und Kriminalisierung von Sozialverhalten, den Verlust der Autonomie, und die Entfremdung, verfällt das Individuum in Geiz und Habgier der Ellenbogengesellschaft. Da Selbstverwirklichung in diesem System kaum möglich ist, müssen Ersatzbefriedigungen gefunden werden, die die Leere aber niemals füllen; Geld, Statussymbole, Konsum- und Drogenabhängigkeit, Flucht in Onlineidentitäten und -unterhaltung, Neid und Gier etc. Das Ergebnis sind vereinzelte Menschen mit schwachen sozialen Beziehungen, die sich ihrer individuellen und kollektiven Handlungsfähigkeit nicht bewusst sind.

Die Gesellschaft in der wir leben hat eine besonders verkappte Form des Egoismus kultiviert. Das fängt schon bei der politischen Repräsentation an (schließt aber alle Formen der Repräsentation ein), die vorgibt, dass Menschen durch Wahl von Parteien und Repräsentant*innen irgendeinen echten Einfluss auf das System von Macht und Kontrolle haben. Dabei bleiben sie immer Zuschauer*innen. Der Impuls, Einfluss auf die Ereignisse nehmen zu wollen, die das eigene Leben gestalten, ist ein egoistischer. Aber er ist verkappt, in dem er nicht erkennt, dass politische Repräsentati-

on eine Lüge ist und das Individuum keine Macht hat, so lange es die rosa-rote Brille der Rechtsstaatsromantik nicht ablegt.

Wenn das Individuum also die eigene Machtlosigkeit gegenüber dem Staat akzeptiert hat, verspricht letzterer sich um „die Sicherheit“ zu kümmern. Dafür haben Staat und Medien mittlerweile ein fantastisches ideologisches Horrorszenerario inszeniert, was dem hilflosen Individuum angeblich blüht, sollten es wagen das Leben irgendwann mal selbst in die Hand zu nehmen. Die Welt in der jede*r gegen jede*n kämpft und das Recht der*des Stärkeren gilt, ist ein gefürchtetes Märchen, was ausreicht um die Einzelnen ewig in Schockstarre zu halten. Wer überleben will muss schwach sein und die Schläger*innen des Staates akzeptieren. Die Bullen zu rufen ist nicht nur feige sondern auch unsolidarisch und auf eine verkappte Art egoistisch. Es läuft dabei meist darauf hinaus andere zu einem bestimmten Verhalten zu zwingen, das man selbst für richtig hält (oder, schlimmer noch, zu einem Verhalten zwingen zu wollen, dass man sich selbst gegen den eigenen Willen abverlangt und deshalb der Meinung ist auch andere zu dieser Selbstzurichtung zwingen zu müssen). Dabei ist es wieder besonders bequem, sich auf den eigenen Privilegien auszuruhen. Nicht nur weil die Bullen überhaupt gefahrlos rufen zu können schon auf eine privilegierte Stellung innerhalb der Gesellschaft hinweist, sondern in dem man die Drecksarbeit der eigenen Konfliktfähigkeit auch noch durch die Gewalt

der Bullen klären lässt. Dadurch dass die*der Denunziant*in, Wähler*in und Konsument*in sich nicht mit den Konsequenzen des eigenen Handelns auseinandersetzen muss, kann sie*er sich bequem aus der Affäre ziehen, denn die Gewalt und Zerstörung, die durch die Bullen, die repräsentative Demokratie und in der komplexen Ökonomie ausgeübt werden, können leicht ausgeblendet werden. Es gibt noch in ganz anderen Bereichen unzählige Beispiele für den verkappten Egoismus, wie gesellschaftlich akzeptierte Paarbeziehungen, wo oft ein gewisser Besitzanspruch mitschwingt oder staatlich legitimierte Besitzverhältnisse als Vorwand über Leichen zu gehen oder sich in der Projektion des Selbsts zu verlieren, das sich nur noch technologisch vermittelt, also online, ausdrückt und damit auch andere zu nötigen sich darauf einzulassen.

Was ist denn Moral anderes als der gesellschaftliche Zwang sich auf eine bestimmte Art zu verhalten, die andere für richtig halten? Wie auch vom repräsentativen System und dem Kapitalismus profitieren von der Moral in der Regel aber nicht Du und Ich, sondern einige wenige mächtige Egoist*innen, die nichts zu befürchten haben, so lange die meisten genug Angst vor der eigenen Autonomie haben um sich und andere immer wieder zu Unterordnung und Selbstaufgabe zu zwingen. Wer sich sein Leben nicht aneignet wird immer von anderen für ihre Ziele benutzt werden.

Wer also anstrebt aus der sozialen Kontrolle durch gesellschaftliche Nor-

men und Rollen auszuberechnen, den verkappten Egoismus hinter sich zu lassen, sich selbst zu verwirklichen und die individuellen Wünsche zu entfesseln, kann relativ einfach unterscheiden, wer oder was dabei unterstützt oder im Weg steht.

Ausgangspunkt ist die Vorstellung nichts über sich selbst zu stellen, keine Anführer*innen, kein Gesetz, keine Institution und keine Idee davon, wie Dinge zu laufen haben. Aus dieser Perspektive können Manipulationen und Angriffe auf die eigene Selbstbestimmung leichter erkannt und ihnen begegnet werden. Mich hat diese Perspektive gelehrt, dass jeder Mensch einzigartig ist und daher nur selbst wissen kann was die eigenen Bedürfnisse sind. Dann wird auch schnell klar, warum es ein großer Fehler ist, die Macht über diese Entscheidungen abzugeben. Allgemein traue ich auch anderen Menschen selbstbestimmtes Handeln zu. Wer keine Angst vor der eigenen Autonomie hat, kann auch Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen. In diesen Zeiten heißt das konkret; aufgeklärt und informiert, ohne Angst, im eigenen Lebensumfeld zu analysieren und verhandeln, wie wir den pandemischen Auswirkungen dieses kaputten Systems begegnen wollen. Außerdem bedeutet es für mich, die tatsächlichen Ursachen der Probleme, mit denen wir uns gerade konfrontiert sehen, zu analysieren und anzugreifen. Denn entgegen der herrschenden Vorstellung über Egoist*innen, ist es mir nicht egal wie Menschen auf diesem Planeten leben und sterben. Herrschaft bedeutet an-

dere dazu zu bringen etwas entgegen ihrer Bedürfnisse, entgegen ihrem Willen zu tun. Wer also sich selbst und die eigenen Bedürfnisse kennt und von ihnen ausgeht, und auch nicht bereit ist, sie unterzuordnen, ist nicht mehr so einfach zu beherrschen. Auch lässt sich dieser Mensch ganz schlecht in das System der Entfremdung, Verwertung und Ausbeutung durch Domestizierung und industrielle Zivilisation integrieren. Von der Befreiung der Bedürfnisse ausgehend, ergibt sich die Revolte von selbst. Die Herrschaftsstrukturen, die sonst ideologisch verschleiert bleiben, werden klarer. Dafür braucht es kein politisches Programm.

Natürlich gibt es mit der neugewonnenen Freiheit auch Fallstricke in die man sich leicht verheddern kann. Aus Erfahrung weiß ich z.B., dass die Selbstbefreiung, die nirgendwo aneckt, eher darauf hindeutet, dass man im Hedonismus versackt ist. Aber das kann jede*r für sich selbst erkunden.

Mit Egoist*innen lässt sich jedenfalls kein Krieg führen, kein Nationalismus, keine menschenfeindliche Ideologie, keine Religion, kein Rechtsstaat durchsetzen und auch kein Sozialismus einrichten. Sie werden sicher keine Kompliz*innen bei der Verwertung ihres Lebens sein oder tatenlos der Zerstörung ihrer Umwelt zusehen. Die Manipulationskraft der Medien und Politiker*innen verlieren ihre Macht. Letztere werden auch nicht mehr benötigt, wenn Menschen selbstbewusst sind, starke Beziehungen zu einander eingehen und sich frei miteinander or-

ganisieren. Solidarisch sind sie nicht aus Angst vor Repression oder gesellschaftlicher Schmähung, sondern sie entscheiden sich dafür, weil sie wissen, dass ein Leben in Freiheit ohne Solidarität nicht möglich ist.

Die egoistische Perspektive öffnet einen Weg aus der Unmündigkeit. Einen Weg in ein selbstbestimmtes, lebenswertes Leben. Selbstorganisation bedeutet mit anderen zusammen selbst zu entscheiden, wie wir unseren Lebensraum gestalten möchten.

Das Virus ist gefährlich. Um dieser Situation zu begegnen braucht es selbstbewusste Individuen, die starke, selbstorganisierte Gemeinschaften schaffen, anstatt die Entscheidungen an Politiker*innen und Technokrat*innen abzugeben und damit weiter dieses lebensfeindliche System zu stabilisieren.

Ich habe diesen Text ausschließlich aus egoistischen Gründen geschrieben und ohne die Hilfe anderer wäre er sicher nicht entstanden. Ich wünsche mir, gerade in diesen Zeiten, mehr Egoist*innen mit denen ich mich gemeinsam aus dieser Welt der kaputten Ideologie befreien kann.

[Leipzig] Firmenwagen von Still angezündet

Am 13. Juni brannte in Leipzig ein Firmenfahrzeug der Firma Still aus, nachdem es in Brand gesteckt wurde. Still rüstet die Cops bei Waldräumungen häufig mit dafür benötigtem Gerät aus.

[Berlin] STRABAG-Fahrzeuge abgefackelt

Autobahnen, Großbauprojekte, Knäste, es gibt kaum eine Schweinerei an der der Baukonzern Strabag sich nicht beteiligt. In Berlin brannte am 31. Mai ein Fahrzeug des Konzerns ab, nachdem es in Brand gesteckt wurde. Recht so ...

[Hamburg] Glasbruch bei Überwachungssoftware-Unternehmen Eurocommand

In den frühen Morgenstunden des 21. Juni wurde das Unternehmen Eurocommand in Hamburg Halsenbek mit Steinen angegriffen. Eurocommand entwickelt unter anderem Überwachungssoftware. Eins ihrer Programme wurde schon 2017 beim G20 zur Koordination der Bulleneinsätze verwendet.

Neues vom Bruch mit der Linken

Wenn der Hund kläfft...

Eine Antwort auf Christoph Joppichs „Recherche“ „Gegen iPhones und die da oben. Anarchistische Verschwörungsmymen in München“, die sich sicher gut als Bericht an die STASI gemacht hätte ...

... Aber es ist ja nur ein Bericht an eine Organisation, die von einer ehemaligen STASI-Informantin geleitet und vom Staat finanziert wird ...

“ Der schlimmste Virus ist blinder Gehorsam“, „Die Angst vor dem Tod raubt uns den Mut zu leben“, das sind Parolen, die als Graffiti Münchens Fassaden zieren und mit denen Christoph Joppich ein Problem hat. Seiner Meinung nach sind sie nämlich „verschwörungsmymisch“. Ebenso wie Parolen der Art „Smash your iPhone“, „FCK 5G“, „TV kills your brain“ und „Revolte und Randal statt Lockdown und Netflix“ für ihn von einem „stark vereinfachten Weltbild“ zeugen. Jaja, der gute alte Christoph Joppich eben, der in seiner Jugend immer den gesamten ersten Band von Karl Marxens Kapital – übrigens eine eher schlechte, bzw. stark vereinfachte Analyse der Herrschaft, unter anderem weil sie sämtliche nicht-wirtschaftlichen Aspekte ausklammert – an die Hausfassaden seines Wohnortes getaggt hat ...

Und weil der Hobby-Bulle Christoph Joppich aus den „Ähnlichkeiten in Schrift und Farbe“ nicht so ganz schlau geworden ist, hat er wohl einmal nachgeforscht, was denn dieses eingekreiste A bedeutet. Und siehe da, obwohl er all diese Parolen für „aus anti-emanzipatorisch und rechtsoffenen Millieus kommen[d]“ hält, findet er dabei heraus, dass das eingekreiste A ein Symbol von Anarchisten ist. Allerdings ist der Anarchismus keine „herrschaftskritische Strömung in der politischen Linken“, wie der Möchtegern-Bulle Joppich schlussfolgert, aber es wäre vermutlich verschwendete Liebesmüh, ihn hier eines Besseren zu belehren.

Nun, durch eine Google-Suche findet der Hobbycop Joppich auch den *Zündlumpen* und nun sind für ihn „die meisten Zweifel an der Urheber:innenschaft besagter Schmierereien be-

seitigt“. Er entdeckt sogar noch ein paar weitere Parolen, die er offensichtlich geschmacklos findet, darunter „Die beste Corona Party ist alles anstecken“, „die tödlichsten Viren sind der Kapitalismus und der Staat“ und „der Planet brennt, wann brennen die Banken?“ Und was ihm so richtig bitter aufstößt: Neben den Bildern der Graffiti finden sich dort auch zahlreiche Texte, die einem Ordnungsfanatiker und Hobbycop wie ihm so gar nicht gefallen können. Es ist mir zu langweilig zu wiederholen oder zu widerlegen, was dieser seltsame Möchtegern-Bulle nun im Detail alles anstößig findet, teilweise verbreitet er auch schlicht Lügen, etwa dass in der Übersetzung „Bis in ihre [inneren] Gemächer“ (s. S. 30) Schwangerschaftsabbrüche in die Nähe der Eugenik gestellt werden würden – tatsächlich übt dieser Artikel auch eine Kritik an genetischer Selektion durch Schwangerschaftsabbrüche in Folge pränataler Diagnostik, die eine Trisomie 21 feststellt; seltsam, dass so selbsternannte „Faschismusexpert*innen“ wie Christoph Joppich da nicht die Parallele zur Eugenik sehen ... Und dass dieser dann noch die Frechheit besitzt, dem Zündlumpen „Relativierungen des NS-Regimes“ vorzuwerfen – ohne das im Übrigen irgendwie zu belegen – kann man nur mit einem herablassenden Lächeln kommentieren.

„Diffuse Personifizierungen“ wie „Bill Gates“ oder „Söder“ oder die „WHO“ oder das „Robert-Koch-Institut und ihre Handlanger“ (was ist an all dem bitte diffus?) sind Joppich zu-

folge „wesentliches Merkmal von strukturellem Antisemitismus“, weil hier „komplexe Zusammenhänge auf einzelne Personen reduzier[t]“ würden. Aber was genau ist denn hier komplex? Wenn Bill Gates vorschlägt, die Menschen einzusperren, wenn Söder das real umsetzt, wenn die WHO dasselbe wie Bill Gates empfiehlt und das Robert-Koch-Institut auch, dann qualifizieren diese Leute sich doch ganz eindeutig dazu, von all jenen angegriffen zu werden, die nicht beherrscht werden wollen, oder? Und meinetwegen kann man dieser Liste auch gerne noch einen Christoph Joppich hinzufügen, wenn der auch findet, dass Menschen beherrscht werden sollten.

Aber jenseits dieser praktischen Fragen will ich vielleicht einmal die Gelegenheit nutzen, die nicht nur von einem Christoph Joppich so stumpfsinnig sinnentleerte Begrifflichkeit des strukturellen Antisemitismus zu kritisieren. Wenn man sich gegen jene richtet, die mit ihren Vorschlägen, Taten und ganz offen ausgesprochenen – es braucht ja in Zeiten von Corona gar keiner Verschwörung mehr, es wird ja alles offen diskutiert – Plänen die Menschen verwalten, kontrollieren, enteignen, entmündigen, bevormunden, usw., also kurz gesagt beherrschen (wollen), was hat das mit strukturellem Antisemitismus zu tun? Wenn man dem Begriff des strukturellen Antisemitismus irgendetwas abgewinnen will, was nicht einfach dazu dienen soll, jegliche Angriffe auf jene zu delegitimieren, die Menschen beherrschen (wollen), was ihn folglich

zu einer Methode der Aufstandsbe-
kämpfung machen würde, dann bein-
hält das notwendigerweise die
Konstruktion eines Feindbildes, eines
Sündenbocks, usw., das/der anstelle –
nicht als Teil – eines Systems der
Herrschaft angegriffen werden soll.
Wenn beispielsweise – das klassische
Beispiel – „das Kapital“ in ein „Fi-
nanzkapital“ und ein „Produktivkapi-
tal“ unterteilt wird und dabei
ausschließlich das Finanzkapital als
„böse“ betrachtet wird, das Produktiv-
kapital aber als „gut“ oder „neutral“,
obwohl selbstverständlich auch das
„Produktivkapital“ die Menschen ih-
rer Leben enteignet, sie in der Folge
verklavt und verdinglicht, dann
macht die Anwendung des Begriffs
des strukturellen Antisemitismus mei-
ner Ansicht nach wenigstens halbwegs
Sinn, denn dann wird aufgrund ir-
gendeiner Ideologie ein Feindbild auf-
gebaut, das die realen
Herrschaftsverhältnisse verschleiert
oder zumindest „verkürzt“, das heißt
unvollständig wiedergibt. Allerdings
ist deshalb nicht jeder Angriff auf
Vertreter*innen von etwas, was andere
„Finanzkapital“ nennen mögen und
im Zündlumpen vielleicht manchmal
als „Spekulant*innen“ bezeichnet
wird, strukturell antisemitisch. Denn
Spekulant*innen auf dem Wohnungs-
markt beispielsweise tragen ziemlich
real dazu bei, dass die Mietpreise stei-
gen, ebenso wie das auch die Mün-
chen überströmenden Yuppies mit
ihrem Verlangen jene Viertel, in de-
nen das Leben pulsiert zu bevölkern,
tun oder die Technologiefirmen und
Elite-Universitäten, die Wohl situierte

aus der ganzen Welt nach München
locken, oder die nur so aus dem Bo-
den sprießenden Hipster-Läden und
-Cafes, usw. usw. Selbst wenn man
nun geflissentlich jene Kritiken igno-
riert, die auch diese Akteur*innen be-
nennen oder die Angriffe auf diese,
wie sie in München durchaus immer
wieder stattfinden und -fanden igno-
riert, dann könnte man noch immer
nicht von strukturellem Antisemitis-
mus sprechen, denn selbst dann könn-
te nicht plausibel behauptet werden,
dass solche Angriffe einer Ideologie
entspringen, bei der die Spekulant*in-
nen alleine verantwortlich gemacht
werden für die Verdrängung in Mün-
chen, während allen anderen Ak-
teur*innen ihre Rolle abgesprochen
würde. Und ebenso weiß, wer den
Zündlumpen wirklich liest und nicht
wie Christoph Joppich meint, mal
eben nach ein paar Schlagworten su-
chen zu können und im Resultat dann
begriffen zu haben, was die Essenz
der in den mittlerweile 84 Ausgaben
elaborierten Kritik sei, dass neben
„Bill Gates, Söder, WHO und Robert-
Koch-Institut“ so ziemlich die meisten
Akteur*innen dessen, was uns heute
als „komplexe Zusammenhänge“ der
Herrschaft, die zumindest für jene, die
dieser feindlich gegenüberstehen, oft
so komplex gar nicht sind, präsentiert
wird, schon einmal ihr Fett weg be-
kommen haben. Und dass dem, was
Christoph Joppich als „faschistoide
Mordlust“ oder gar „Vernichtungs-
phantasien“ (wer relativiert hier
nun?!) betitelt und was im Zündlum-
pen viel treffender mit „Tyrannen-
mord“ bezeichnet wird, das

Sabotieren, zum Beispiel durch Abfackeln, der technologischen Infrastruktur, also zum Beispiel jener Funkmasten die vielleicht, aber vielleicht auch eher nicht Corona übertragen, was aber ohnehin nicht die Frage ist, auf die es ankommt, vorgezogen wird, das passt ihm ja auch nicht.

Nun, Christoph Joppich, vielleicht hältst du in Zukunft lieber deine Fresse, bevor du dich noch mehr blämierst, als du es ohnehin schon getan hast. Und was den STASI-Verein (jaja, ich weiß, so nennen euch die Rechten, aber wo sie recht haben ...) angeht,

für den du schreibst: Dass ihr versucht, Anarchist*innen anzuschwärzen ist ja weder angesichts der Tatsache, dass ihr vom deutschen Staat finanziert werdet, noch angesichts eurer ideologischen Grundpfeiler verwunderlich und auch dass ihr Hobby-Bullen erlaubt, ihren Dreck bei euch zu publizieren wäre ja nicht das erste Mal. Aber glaubt ihr wirklich, dass solch ein schwachsinniger Artikel ein Beitrag zu eurem Stiftungszweck wäre, Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus zu bekämpfen?

[Wien] Wo die Awarenessmacht für Recht und Ordnung sorgt...

Nachdem es am Donaukanal und am Karlsplatz in Wien wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und der Polizei gekommen ist, setzt die Stadt Wien auf eine neue Strategie. Kurzerhand rekrutierte sie eine andere Art von Bullen: Ein Awarenesssteam.

Wir haben uns als Stadt dazu entschieden, mit dem Einsatz der Awareness-Teams im öffentlichen Raum bei Konfliktsituationen deeskalierend zu wirken. Denn klar ist, solange die Nachtgastronomie nicht wieder öffnet – ohne Sperrstunde und ohne fixe Zuteilung der Sitzplätze – nutzen junge Menschen vermehrt den öffentlichen Raum, um zu tanzen und zu feiern.

Und feiern, das weiß schließlich jede*r Besucher*in eines linken Kulturzentrums, lässt es sich noch immer am Besten mit einem Awarenesssteam. Denn während die waffentragende Polizei zwar mit ihrem Blaulicht wenigstens für die geeignete Clubatmosphäre

zu sorgen vermag, ... nun ... fragt man sich, welchen Beitrag ein Awarenesssteam zu einer gelungenen Party leisten kann? Fragen wir es doch selbst:

Wir haben ein sehr gutes erstes Wochenende hinter uns und haben von unseren Gesprächspartnerinnen und -partnern viele positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit bekommen. Der grundsätzliche Tenor in den Gesprächen war, dass solche Eskalationen wie am Wochenende davor zu vermeiden sind.

Achso? Ein Befriedungskomitee also, das die Menschen davon abhält, auf die klassischeren Bullenschweine loszugehen?

Eingeschritten wird nach Einschätzung des Teams zum Beispiel bei grober Verschmutzung, Lärmbelästigung, Diskriminierung oder Gewaltaus-schreitungen. Dabei tausche man sich eng mit anderen Organisationen wie

Streetworker sowie mit der Polizei aus. Ab nächstem Wochenende werden die Teams zudem mit erkennbaren Lastenfahrrädern unterwegs sein und je nach Situation auch Warnwesten tragen, um sichtbarer zu sein.

Dass Awarenesssteams neben dem Angebot, eine Anlaufstelle für Personen zu bieten, die aufgrund des übergriffigen oder diskriminierenden Verhaltens anderer Unterstützung benötigen, häufig sittenpolizeiliche Aufgaben übernehmen, ist eine ebenso oft geäußerte, wie von Seiten der Verfechter*innen einer solchen Institution als „antifeministisch“ und „privilegiert“ zurückgewiesene Kritik und wenn solche Dynamiken von Awarenesssteams dann doch einmal nicht mehr zu leugnen sind, so heißt es, dies seien Ausnahmen. Dabei wird innerhalb der Awarenesssekte und ihrer Tempel, den sogenannten *Safe Spaces*, schon seit langem rege diskutiert, wie auch eine Zusammenarbeit mit der Polizei zu gestalten wäre, wenn sich das etwa eine betroffene Person wünsche. Keine*r, die*der die von führenden Awarenesspriester*innen verbreitete Materialien^[1] der letzten Jahre gelesen hat, sollte überrascht darüber sein, dass einer dort beobachtbaren Aufweichung des Grundsatzes, nicht mit den Bullen zusammenzuarbeiten nun die offene Zusammenarbeit mit den Bullen, als Bullen logisch folgt, ebenso wie die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen im Sinne der (Aufstandsbekämpfungs-)Interessen des Staates die logische Fortsetzung einer Tendenz ist, sich seine Awareness-Arbeit nicht nur vom Staat finan-

zieren und vergüten zu lassen, sondern diese Förderung auch auf seinen Materialien zu vermerken^[2]. Und wundert es eine*n da überhaupt noch, dass das in Wien bestellte Awarenesssteam Awa_wien „einschreiten“ soll, wenn „grobe Verschmutzung, Lärmbelästigung [...] oder Gewaltausschreitungen“ vorliegen? Sprich: Statt einer Anlaufstelle vielmehr klassische sittenpolizeiliche Aufgaben übernehmen soll?

[1] Etwa das von awareness.ch verbreitete „Merkblatt zur Awareness-Arbeit an Events“, in dem es zu „Betroffene Person möchte, dass die Polizei gerufen wird“, heißt: „→ erklären, dass die Polizei nicht viel helfen wird. Es kann auch schlimmer, traumatischer werden. Ausser wenn ein Übergriff beweisbar ist. Wir müssen ihr klar machen, dass das auftreten der Polizei eine chaotische Situation auslösen kann resp. wird. Wir können jedoch anbieten, die Person zum nächsten Posten zu begleiten.“ oder auch in den ebenfalls von awareness.ch verbreiteten „9 Prinzipien wie du eine*n Überlebende*n sexualisierter Gewalt unterstützen kannst“: „Möchte [die Person], dass die Polizei gerufen wird? Diese Entscheidungen sind besonders schwierig, also brauchst du als Unterstützer*in* Geduld. Hilf der betroffenen Person, Entscheidungen zu treffen. Krankenhäuser und Polizei können traumatisierende und unsichere Orte darstellen, insbesondere für People of Colour oder Transmenschen. Du als Unterstützer*in* solltest der betroffenen Person helfen, sich der Folgen einer solchen Entscheidung klar zu werden. Die betroffene Person hat aber immer das letzte Wort in einer solchen Abwägung, auch wenn du nicht mit ihrer Wahl einverstanden bist.“

[2] So beispielsweise die vom „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ und dem „Amt für Migration und Integration Freiburg“ finanzierte Broschüre „Awareness ... in Theorie und Praxis“ des A-Teams Freiburg, in der im Übrigen auch die Zusammenarbeit mit der Polizei zumindest nicht vollkommen ablehnend diskutiert wird.

Auseinandersetzungen, die in der Vergangenheit mit Awarenessteams stattgefunden haben, haben sich ja meist selbst dann gewaltsamer Mittel nicht bedient, wenn selbst die autoritärsten Dinge von einem Awarenessteam umgesetzt wurden. Vielleicht weil man irgendwie dann doch noch einen Unterschied gemacht hat zwischen einer Möchtegern-Awareness-Polizei und

den echten Cops. Dieser Unterschied jedoch: Im Falle des AwA_wien existiert er wohl nicht länger. Und so denke ich, dass ich hier guten Gewissens mit einem Bildzitat aus der zu diesem Thema mehr als lesenswerten Broschüre „I survived Awareness“, bestellbar beim Maschinenstürmer Distro, enden kann:



[Hannover] Bullenschwein beendet Uniseminar nach Angriff auf sein Auto

Der Bulle Frank-Holger Acker, der an der Leibniz-Universität Hannover ein Seminar zur „kriminologisch-soziologischen Einführung über Polizei und Kriminalität“ gegeben hatte, hat seine Zusammenarbeit mit der Uni umgehend eingestellt, nachdem er Metallstifte in den Reifen seines Privatfahrzeugs entdeckt hatte.

Da sage noch einmal jemand, dass Angriffe auf jene Personen, die sich bereit erklären, die widerlichen Drecksarbeiten für Staat und Kapital zu übernehmen, nichts brächten.

[Dresden] Steine für die Polizei

Als Bullen in Dresden versuchten, einer Spontandemonstration in ihrem Wagen zu folgen, verbarrikadierten die Teilnehmer*innen dieser kurzerhand die Straße mithilfe einer Baustellenabspernung und griffen die Cops mit Steinen an. Mehrere Treffer auf die Windschutzscheibe hinterließen dort ein gut sichtbares Mahnmal. Im Rahmen einer unmittelbar eingeleiteten Großfahndung wurden drei Personen gestellt, die verdächtig werden, Teil dieser Sponti gewesen zu sein.

[Hamburg] Polizeistreife mit Murrel beschossen

Vermutlich mit einer Zwillie wurden patroullierende Bullen in Hamburg-Osdorf Ende April mit einer Murrel beschossen. Das Geschoss prallte vom Seitenfenster des Wagens ab und hinterließ dort einen kleinen Sprung.

[Bremen] Zivikarre der Bullen abgefackelt

Am 1. Mai 2021 ging in der Bremer Innenstadt während der zu dieser Zeit dort geltenden Ausgangssperre ein Zivildfahrzeug der Polizei in Flammen auf. Das dürfte die Aufmerksamkeit der Bullen eine Weile gebannt haben

...

[Bremen] Fuhrpark der Bereitschaftspolizei abgefackelt

In der Nacht auf den 6. Juli brannte es auf dem Gelände der Bereitschaftspolizei in Bremen. Insgesamt brannten drei Gruppenwagen und ein Polizeibus aus, vier Streifenwagen wurden zudem beschädigt. Zwischen 200.000 und 500.000 Euro Schaden sollen dabei Medienberichten zufolge entstanden sein.



[Eilenburg, Sachsen]
Falsche Polizisten
zertrümmern
Sprunggelenke von JN-
Bundsvorsitzendem

Bereits Anfang März bekam der Neonazi Paul Rzehaczek in den frühen Morgenstunden Besuch von mehreren falschen Polizist*innen, die in seine Wohnung eindrangen, dort nach verwertbaren Materialien wie Datenträgern suchten und ihm schließlich ein bleibendes Andenken hinterließen: Mit einem Hammer zertrümmerten sie dem Bundesvorsitzenden der Jungen Nationalisten (Jugendorganisation der NPD) Medienberichten zufolge beide Sprunggelenke.

So hat sich das Strammstehen für Paul Rzehaczek wohl für eine Weile, wenn nicht dauerhaft, erledigt.

[Kloster Veßra, Thüringen] Flammen im Nazi-Kannibalen-Restaurant
»Goldener Löwe«

Ein weiterer Angriff auf die Thüringer Neonaziszene und ihre Immobilien traf am 28. Mai die Gaststätte „Goldener Löwe“, die von Neonazi Tommy Frenck betrieben wurde. Auch wenn die Gaststätte nicht auf die Grundmauern ausgebrannt ist, ist doch ein beträchtlicher Schaden entstanden. So schnell werden die kannibalistisch veranlagten Gäste im „Goldenen Löwen“ also kein „Hitlerschnitzel“ mehr bestellen können, aber vielleicht fällt Frenck ja ein neuer Kasenschlager ein. Vielleicht tut es seinem Laden ja auch mal ganz gut, dieses Gammelfleischprodukt mit etwas Frischerem zu ersetzen. Wie wäre es beispielsweise mit „Rzehaczek-Haxn“? Zu etwas anderem sind die Beine seines Kameraden ja doch nichts mehr nütze. Und wenn ihm dann der Nachschub an Nazi-Frischfleischprodukten ausgehen sollte, findet sich sicherlich jemand, der für den nötigen Nachschub sorgt...

Den grauen Herren die Zigarren aus dem Mund schlagen

Wenn ich über deinem Artikel eine angegebene Lesedauer sehe,
so kann ich nicht anders als dich und Leute die soetwas praktisch finden als
armselig anzusehen.

Unterliegt dein Leben einem so strengen Zeitplan,
dass du nicht einmal einen Text lesen kannst ohne ihn vorher akkurat zeitlich
einzuordnen?

Und wenn es dich so sehr interessiert,
bist du zu denkfaul um grob abzuschätzen wie lang der Artikel ungefähr ist?

Was ist mit Menschen die länger oder kürzer brauchen um den Text zu lesen,
haben sie keinen Platz in deiner standardisierten Welt?

Soll ich auch angeben wie lange unser Gespräch dauern wird?

Soll ich auch angeben wie lange Sex dauern wird?

Soll ich auch angeben wie lange die Revolution dauern wird?

So viele Fragen und immer wieder dieselben Antworten die in mir erklingen:

Ich will jeden Sekundenzeiger zerstören,
der durch sein monotones Ticken versucht mein Leben in messbare Abschnitte
zu zerstückeln.

Ich will jede Digitaluhr zerstören,
die durch ihr nervtötendes Piepen versucht mich auf den Takt der Zivilisation
zu konditionieren.

Und vor Allem:

Ich will meine innere Uhr zerstören.

Die Notwendigkeit die Technologie zu zerstören

Viele Gefährten bleiben perplex gegenüber einer Perspektive, die auf der Notwendigkeit basiert, die Technologie vollständig zu zerstören und rational weigern sie sich, sie zu akzeptieren, da sie es für vernünftiger und realistischer halten, sich nur das Problem zu stellen, die sogenannten harten Technologien zu zerstören, besser bekannt als Todesproduktionen (Atomkraft, Waffen aller Art, Asbest, usw.) und hingegen alle anderen, die als sanft betrachtet werden (Elektronik, Mikroelektronik, Informatik, etc.) zu bewahren, da sie diese als sozial nützlich betrachten und somit denken, davon in Zukunft einen revolutionären Gebrauch machen zu können. Sprich, als könnten diese letzteren im Gegensatz zu den ersteren von der Machtlogik, die sie produziert und entwickelt hat, völlig entkoppelt werden.

Diese Gefährten nehmen somit, gegenüber der Wissenschaft, die klassische aufklärerisch-positivistische Haltung ein, die sich auf die angebliche Neutralität der vom technisch-wissenschaftlichen Wissen produzierten Instrumente stützt, weshalb sie nur die schlechte soziale Verwendung kritisieren, die die Macht von diesen Technologien macht, die einzig zu

Zwecken der totalen Herrschaft über die Gesellschaft eingesetzt werden.

Wir aber denken, dass die Instrumente, die von der Macht kreiert wurden, unabhängig von den scheinbaren Vorteilen, die sie der Gesellschaft manchmal erbringen mögen, einzig und alleine der Logik gehorchen können, die sie kreiert hat, und somit, ungeachtet davon wer sie einsetzt, gänzlich der Erreichung ihrer Zwecke dienlich sind.

Wir sind gegen jene, die immer alles zu rechtfertigen versuchen, indem sie sagen, dass es hinter allem, was dieses Todessystem produziert, einen Rest von Gutem gibt, der es verdient, vor der Zerstörung bewahrt zu werden. Außerdem sind wir der Ansicht, dass es in der Flut von Gewissheiten und Gemeinplätzen, die sich in Umlauf befinden, hilfreich ist, Zweifel zu erwecken. In den Fragen, die wir behandeln, sind wir stets bestrebt, eine Gesamtansicht zu haben, die Raum für eine kritische Unbestimmtheit lässt. Dadurch gehen wir gewisse Risiken ein, da wir uns heftigen Kritiken aussetzen, falls wir Fehler begehen. Denn, wer sich in eine andere Richtung aufstellt als jene, die üblicherweise angenommen wird, gilt oft als

Krimineller, als Provokateur oder, im besten Falle, als verantwortungslose Person und riskiert somit die Lynchung von Seiten der guten zahmen Denker, die unsere Bewegung ver-sperrten. Diese lassen es sich nie entgehen, die Gefährten zu warnen, mit denen wir in Kontakt treten. Es gilt also ein gewisser intellektueller Terrorismus, der nicht nur von jenen kreierte wurde, die herrschen, sondern auch von jenen, die Opfer ihrer Vorurteile und ihrer persönlichen Fantasiegebilde sind, während man sich doch vielmehr mit konkreten Taten, statt mit Worten, von der Herrschaft befreien sollte.

Wer auf die unbestreitbare Notwendigkeit der heutigen Technologie hinweist, sind die Bosse, die Regierenden und die massenhafte Schar von Handlangern. Sie alle haben zweifellos gute Gründe, um dies zu tun. Die Gefährten hingegen müssten ebensogute Gründe haben, um solchen Hinweisen stets zu misstrauen. Das Tragische ist, dass wir zwischen der Macht und jenen, die sie bekämpfen, oft einer bemerkenswerten Übereinstimmung in den Ansichten beiwohnen.

Das gesamte Gepäck an Basistechnologien, das heute in allen Bereichen des sozialen Lebens angewandt wird, stammt aus der militärischen Forschung. Ihr ziviler Gebrauch gehorcht dieser Logik viel mehr, als wir unmittelbar verstehen können. Tatsächlich war alles, das uns gelang hervorzuheben, die Umsetzung eines präzisen und wissenschaftlichen hierarchischen autoritären Projekts in der Organisati-

onsweise, während es wichtiger gewesen wäre, die unbewussten Mechanismen zu verstehen, die es der Macht auf Massenebene gestatten, die unmittelbare anfängliche Zurückweisung von Seiten der Leute zu überwinden, um schließlich eine regelrechte Unterstützung zu erlangen.

Das kybernetische Kommando wird von wenigen angefochten, ja die allgemeine Tendenz besteht darin, es unweigerlich zu akzeptieren. Etwas, das dazu veranlasst, es als unentbehrlich und somit als sozial nützlich zu betrachten.

Wer auf die Gründe für eine totale Zerstörung der vom Kapital produzierten, technologischen Apparate hinweist, wird als ein Unvernünftiger und Unverantwortlicher betrachtet, der die Zivilisation in die Steinzeit zurückbefördern will.

Aber wenn wir darüber nachdenken, werden wir uns der Unfundiertheit dieser Behauptungen bewusst, die jenen in die Hände spielen, die die Herrschaftslogiken verfechten. Die heutige Technologie ist in Wirklichkeit das praktische Resultat aus einer Form von Erkenntnis, die im Verlaufe der industriellen Entwicklung der Produktionsprozesse des Kapitals heranreifte. Sie besteht nicht aus einem Gepäck an Praktiken, die in neutraler Form auf die Gesellschaftsstruktur angewandt werden, denn das, was sie motiviert, ist schließlich die Machtlosigkeit von jenen, die die Entwicklung der Gesellschaft unterstützen. Die Sorge darum, einige Technologien ge-

genüber anderen zu bewahren wird zu einer klaren Art und Weise, um den Prozess zur totalen Zerstörung der ganzen Produktionsordnung der Herrschaft zu behindern. Zudem veranlasst sie dazu, unserer revolutionären Aktion schon von jetzt an Grenzen zu setzen, abgesehen von der Tatsache, ein zwielichtiges soziales Verhältnis zu den Strukturen der Herrschaft zu unterhalten.

Diejenigen, die, obwohl sie behaupten, Revolutionäre zu sein, die Notwendigkeit verfechten, einen Teil der vom Kapital produzierten Technologie zu bewahren, sehen also nicht, dass sie in dieser Position den erklärten Reformisten die Hand reichen, die, viel kohärenter, eine ständige Umänderung aller Organismen der Macht verfechten, sodass sich das System stets den neuen Erfordernissen der Herrschaft und den Veränderungen der Gesellschaft dienlich und getreu erweist.

Unser radikales und totales Projekt zur Zerstörung der Technologie wird sich zweifellos in den revolutionären Prozess einbetten müssen, doch es bekundet schon von jetzt an die positive Tatsache, dem Verlauf von diesem revolutionären Prozess weder a priori irgendwelche Grenzen zu setzen, noch ihn innerhalb von unseren gegenwärtig begrenzten Erkenntnissen mit einer Hypothek zu belasten.

Damit wollen wir es vermeiden, dem Vorurteil zu verfallen, dass es, um die Probleme einer zeitgenössischen sozialen Revolution zu lösen, genügt, vom Gepäck der gegenwärtig erworbenen

Kenntnisse Gebrauch zu machen. Wir sind gegen jene, die eine solche beruhigende Gewissheit äußern, während sie die gegenwärtigen Erkenntnisse für endgültig halten.

So wie die Dinge heute liegen, sind die sogenannten Wissenschaftler, welche die künstliche Intelligenz oder, genereller, die Anwendung der gegenwärtigen Technologien auf andere Wissensbereiche erforschen, in Wirklichkeit Arbeiter der Wissenschaft. Sie besitzen keine äußerst hohe Spezialisierung in einem bestimmten wissenschaftlichen Bereich, aber der größte Teil von ihnen hat keine Ahnung, was in den anderen Forschungssektoren geschieht, geschweige denn von der sozialen Realität, die oft völlig an ihnen vorbei geht, während sie im aseptischen und gedämpften Klima ihrer Labore leben.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Gedankengänge dieser Arbeiter der Wissenschaft den Maschinen, die sie entwerfen, sehr ähnlich sind, angesichts der Tatsache, dass sie die binäre Logik anwenden und wesentlich unfähig sind, außerhalb von diesem Schema zu denken. Es handelt sich nicht um kreative Überlegungen, sie können in keinem Bereich des Wissens irgendeine Entwicklung des Denkens herbeiführen. Nur unsere Unwissenheit lässt sie uns als Superhirne betrachten. Ein Punkt, der vertieft werden müsste, um uns darüber bewusst zu werden, dass sie die neue Zwischenklasse bilden, die von der technologischen Revolution hervorgebracht wurde.

Unser Drängen nach einer Erkenntniszurückweisung des gesamten technologischen Gepäcks ist eine konkrete Art und Weise, sich das Problem zu stellen, die Produktionsentwicklung des Kapitals zu behindern.

Unsere Suche nach einer radikalen sozialen Veränderung brachte uns über die Tatsache zum Nachdenken, dass der Mensch, auch im wissenschaftlichen Bereich, die größten Entdeckungen eben in dem Moment machte, als sich das Autoritätsprinzip in der bestehenden Gesellschaft als abwesend oder auf allen Ebenen wankend erwies, wie es am Anfang von diesem Jahrhundert der Fall war. Man kann nicht nur im Bezug auf eine bestimmte soziale Struktur, die man nicht akzeptiert, Revolutionäre sein, man muss es in allen Bereichen sein, einschließlich dem wissenschaftlichen, da die Aufgabe, die man erfüllen will, die der radikalen Zerstörung der herrschenden Ordnung ist, die ihre Wurzeln überall hat und folglich überall angegriffen werden muss.

Die einzige Haltung, die gegenüber den Bossen der Wissenschaft eingenommen werden kann, besteht darin, vorausblickend zu erkennen, was sie hinter den harmlosesten und humanitärsten Dingen verbergen, die sie dem großen Publikum von Laien, das sich darauf beschränkt staunend zuzuhören, von Zeit zu Zeit präsentieren.

Dem kommt unserer Meinung nach eine große Wichtigkeit zu, denn zumeist sind wir es gewohnt, nur die augenscheinlichsten und oberflächlichsten Dinge wahrzunehmen, die uns

umgeben. Die Bosse, die Regierenden und ihre Handlanger kümmern sich viel darum, uns gewisse Dinge vor Augen zu führen, soviel wie ausreicht, um unsere natürlich Neugierde zu erhaschen, womit sie uns dazu verleiten, auf all die Dinge zu schauen, denen in Wirklichkeit keine konkrete Wichtigkeit zukommt. So lassen sie uns von den wichtigeren Dingen absehen, die schließlich in unserem Unwissen, auf unserer Haut, realisiert werden.

Wir dürfen die Intelligenz des Feindes nicht unterschätzen, ansonsten werden wir darin enden, bitteren Enttäuschungen entgegenzugehen, wie dies in einer nicht so fernen Vergangenheit der Fall war. Das Ziel von jenen, die herrschen, ist es, alle Mittel anzuwenden, welche die gegenwärtige wissenschaftliche Erkenntnis bietet, gewiss nicht, um die Leiden der Menschheit zu beseitigen oder zu lindern, sondern um dafür zu sorgen, dass sie weiterhin den gegenwärtigen Herrschaftsverhältnissen unterliegt, die hin und wieder etwas verändert werden. Das Kapital und der Staat sehen sich zu dieser ständigen Veränderung eben aufgrund der Kämpfe gezwungen, welche die Proletarier tagtäglich gegen sie behaupten. Dennoch, trotz der großen Ressourcen, die in diesem Angriff gegen die Proletarier jeden Tag aufgewendet werden, wird die Angelegenheit immer schwieriger und problematischer, denn im Grunde bedarf es von jenen, die revoltieren, nicht viel, um die ganzen Projekte einer schmerzlosen Verwaltung der Herrschaft über den Haufen zu werden.

Die Revolutionäre gehen von diesem kaum merklichen Vorteil beim Angreifen des Kapitals und des Staates aus, wenn sie denn einmal die Absicht bekunden, sie radikal zerstören zu wollen, auf den Grundlagen eines allumfassenden sozialen Kampfes, der, von Natur aus, keine Grenzen anerkennt und weder danach strebt, noch gewillt ist, dem Feind irgendeine Waffenruhe zu gewähren. Hierin liegen die revolutionären Gründe dafür, wieso der gesamte technologische Apparat, unabhängig von dem Gebrauch, den viele in Zukunft davon zu machen gedenken, zerstört werden muss. Dies alles um zu verhindern, dass der revolutionäre soziale Kampf in die Falle gerät, die von den Radikal-Reformisten aufgestellt wurde, die aus der partiellen Zerstörung der Herrschaftsstrukturen den Ausgangspunkt der Umstrukturierung machten.

Wir sind also gegen jene, die die politische Kritik verfechten, auch im Bereich der Wissenschaft, da diese Kritik stets versucht, die Gründe für eine radikale Opposition auf eine bloße Detailfrage betreffend bestimmter operativen Entscheidungen zu reduzieren. Indem sie dies tun, suchen die Verfechter der politischen Kritik nach einer Beilegung und einer Einigung mit dem Klassenfeind, der sich intelligenterweise bereit zeigt, seine Position formell etwas abzuändern und zwar mit dem Ziel rund um die bedrohten Institutionen eine neue und rationalere Zustimmung wiederaufzubauen.

Kein Fetisch darf sich in unseren Köpfen einnisten. Wenn wir die Kraft hatten, uns tausend Ketten zu bauen, dann können wir auch jene haben, sie zu durchbrechen. Es hängt von uns ab, und von der Überzeugung, die wir haben werden, um konsequent über die Schranken der Vorurteile und der Tabus, die auf allen Ebenen aufgestellt wurden, hinauszugehen.

Die proletarische Selbstemanzipationsbewegung steht am Anfang von dieser faszinierenden Suche nach totaler Freiheit, und die revolutionären Anarchisten sind aufgerufen dieser Suche ihren qualitativen Beitrag zu erbringen.

Die soziale Selbstbefreiung von allen und jedem lässt sich nicht improvisieren. Sie ist die dornige Frucht von tausenden in diese Richtung gemachten Anstrengungen und Fehlern.

Die wahren Ökologen sind die Zerstörer der Technologie, denn sie werfen jenseits der sozialen Konventionen, die von allen akzeptiert werden, Zweifel auf, während sie die Bequemlichkeit und die Ruhe gefährden, zu der die Resignierten gelangt sind, neue Fragen kreieren, anstatt sich damit zufriedenzugeben, Lösungen zu akzeptieren und auf neue Horizonte von wirklicher Freiheit hinweisen, anstatt die Hölle des Überlebens, das alle in die Mangel nimmt, über sich ergehen zu lassen.

Die vorliegende Arbeit soll ein bescheidener Beitrag in diese Richtung sein, überzeugt davon, dass die soziale Revolution, die Anarchie, nicht so

weit entfernte Träume sind, sondern hier, in der Gegenwart, realisiert werden können. Wir müssen jedoch die Kraft dazu haben, die Unordnung unserer Träume in die Praxis umzusetzen, während wir das, was in der Realität geschieht, mit anderen Augen als üblich betrachten, stets bereit zu kämpfen und nie passiv mit Resignation über uns ergehen zu lassen.

Die Borniertheit, stets bereit zu sein, wieder von Neuem zu beginnen, liegt in den Gründen von dem, der nie aufgehört hat, dies zu tun, nicht einmal in den dunkelsten Momenten, im Bewusstsein, dass man ohne zu realisierende Träume oder zu beschreitende

existenzielle Abenteuer, ob alleine oder gemeinsam mit anderen, nicht leben, sondern nur vor sich hin vegetieren kann.

Die mittelmäßigen Menschen haben sich nie etwas zu fragen, wie sie sich nie etwas zu sagen haben, abgesehen von dem, was die Banalitäten eines im Supermarkt des Elends spendierten Lebens sind, das ans Überleben festnagelt. Ihr stilles Leben an der Wärme der vier heimischen Mauern ist im Grunde das gemächlichste und sicherste aller Gefängnisse.

[Aus Pierleone Porcu. Reise ins Auge des Sturms.]

[Cham, Schweiz] Internet und Fernsehen gehen am frühen Morgen aus

Ein Brand wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag, den 27. Juli, gegen 00h30 in einer Kanalisation in Cham (Kanton Zug) entdeckt, die Telekommunikationskabel beherbergt. Ein Teil der Bevölkerung in dieser Region hat weder Fernsehen noch Internet noch Telefon mehr, allerdings noch Mobilfunk.

Die Ursache für den Brand ist unbekannt. Niemand wurde verletzt, erklärte am Sonntag die Kantonspolizei.

Die Reparaturarbeiten werden viel Zeit brauchen. Die Schäden sind bedeutend, präzisiert sie in einer Erklärung. Trotz der schnellen Intervention der Feuerwehr sind zahlreiche Leitungen vollständig zerstört. In einigen Teilen der Region Cham-Ost sind das Festnetz, das Internet und das Fernsehen also unterbrochen. Das Mobilfunknetz hingegen wurde von der Unterbrechung nicht berührt.

Quelle: Sans Nom

[Ramonville-Saint-Agne, Frankreich] Das zivilisierte Licht ausschalten

Anfang Juni haben wir das Umspannwerk von Lespinet (63kV) in Ramonville-Saint-Agne angegriffen.

Diese kleine Trafostation, weil man ja irgendwo anfangen muss. Weil diese Strukturen empfindliche Knoten im Stromnetz sind. Weil uns die Elektrizität heute wie das Blut der Zivilisation wirkt. Weil wir Gefangene des menschlichen Imperiums sind. So sehr, dass sogar, wenn wir versuchen zu fliehen, indem wir die Sterne betrachten, wir von Satelliten gejagt werden.

Weil es uns blendet, wollen wir das zivilisierte Licht ausmachen.

Ein Sprung ins Unbekannte. Als wir das Gelände betraten, fragten wir uns, ob wir durch einen Stromschlag sterben würden. Aber nichts ist passiert, sogar 2-3 Meter von den Transformatoren entfernt. Während wir dort Feuer legten, fragten wir uns, ob wir dieses Werk in Schutt und Asche legen und ein Stück der Stadt in die Finsternis stürzen würden. Ob es zu einer Explosion kommen würde, ob die umliegenden Fabriken stoppen würden, ob die Straßenlaternen um

uns herum ausgehen würden. Aber das hat sich auch nicht ereignet.

Das Werk funktioniert immer noch, ein einziger Transformator von dreien ist ein bisschen angekockelt und wir wissen nicht, ob er außer Betrieb ist.

Wir haben unter die Trafos, auf Höhe der Ventilatoren, zwei Reifen platziert, die voller mit Benzin getränkter Stofflappen waren. Wir wissen nicht, warum es nicht funktioniert hat: vielleicht ein schneller Einsatz der Feuerwehr, eine unzureichende Menge an Brennmaterial oder allgemeiner eine schlechte Methode.

Wir sind ein bisschen enttäuscht, aber es war aufregend für den Zeitraum einer Nacht unsere Ängste zu überwinden und die Flammen tanzen zu sehen.

Ein komplizenhaftes Augenzwinkern mit jenen Personen, die den Lauf des Fortschritts angreifen, an jene, die dafür gefallen sind und an jene, die daran denken, den Schritt zu wagen.

Quelle: Attaque

« Warum ich zwei Funkmasten auf dem Mont Poupet abgefackelt habe »

Ein Brief von Boris

Hallo, ich heiße Boris. Ich bin jetzt seit neun Monaten in der Strafvollzugsanstalt von Nancy-Maxéville für das Abfackeln von zwei Funkmasten im Jura im April 2020 eingesperrt.

Wenn ich mich erst jetzt dazu entscheide einige öffentliche Worte rund um meine Sache zu veröffentlichen, dann liegt das besonders daran, dass der Staat mich gerade verurteilt hat und mir erscheint es wichtig, meine Eindrücke und meine Wut gegen den Techno-Totalitarismus auf Papier zu bringen, die sich, seitdem ich eingesperrt bin, sicher nicht verflüchtigt hat. Ganz im Gegenteil.

Während die Staaten sich abstimmten um der Bevölkerung einen Maulkorb anzulegen, indem sie ihr unter dem Vorwand die Covid-19-Pandemie einzudämmen befahlen, brav zuhause zu bleiben, verbreiteten sich Sabotagewellen in Frankreich und Europa (Niederlande, Großbritannien, Italien, ...) gegen die Infrastruktur der technologischen Herrschaft (Funkmasten, unterirdische Glasfasernetze, Kraftwerke...). Im Osten und Westen, im

Süden und Norden Frankreichs wurden Masten gefällt, ihre Kabel durchgeschnitten und in den meisten Fällen dutzendweise in Schutt und Asche gelegt und so die Telekommunikation unterbrochen, die Geolokalisation der Handys und die Spionage jener, die sich im Visier der Repression befinden.

Während ich diese paar Zeilen schreibe, setzen sich diese Sabotagen gegen das Telekommunikationsnetz munter fort, auch wenn die Herrschaft großes Interesse daran hat, diese zu verheimlichen oder sie kleinzureden. Manchmal ist das Ausmaß der Zerstörung derart, dass es unmöglich ist sie zu verschweigen, wie die Brandstiftung an einem TDF-Mast in den Bouches-du-Rhône Anfang Dezember 2020 oder auch die Brandsabotagen in der Nähe von Limoges, zu denen sich auch bekannt wurde, um das Jahr 2021 mit guten Vorsätzen zu starten.

Das technologische Netz, das das gesamte Territorium bedeckt, breitet sich in rasender Geschwindigkeit aus und perfektioniert seine Funktion mit dem neuen 5G-Netz, und es erlaubt einen

ganzen Haufen neuer sozialer Normen zu akzeptieren, die vom Staat mit der Empfehlung und dem Segen von Ärzten und Wissenschaftlern auferlegt wurden. Auf gleicher Ebene wie ein ganzer Haufen Produkte und Drogen, die die Bevölkerung brav und fügsam halten, spielen die Bildschirme eine primäre Rolle, damit der Lockdown von einer großen Mehrheit akzeptiert wird: Home-Office, Home-Party, Home-Schooling, Home-... Wie hätte die Herrschaft diesen landesweiten Hausarrest ohne diese ganze Technostruktur durchgesetzt?

Es ist die Stunde der Beschleunigung der Flüsse und der Daten, die Stunde der Konnektivität der Alltagsgegenstände um immer mehr zu kontrollieren, zuzuhören, zu tracken und zu spionieren, ohne Ende den Menschen mehr zum Sklaven der Maschine zu machen. All das ist das, was die Herrschaft „Fortschritt“, „Zivilisation“ nennt. In Wirklichkeit ist dieses Gesellschaftsprojekt durch und durch dystopisch. Angesichts dieses Gitters des Digitalen gibt es keine 36 000 Lösungen. Mir scheint es notwendig, das Stadium der Kritik hinter sich zu lassen und hier und jetzt zu handeln und die Ideen mit Handlungen zu verbinden, und dabei die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen um zu verhindern sich in den Maschen der Repression zu verheddern. Und leider weiß ich, wovon ich rede.

Diese ganze Sache geht von einem augenscheinlich neuen, blauen Plastikdeckel aus, von einer öligen Substanz bedeckt, am Fuß einer der beiden

Masten des Mont Poupet, auf dem meine DNA gefunden wird. Da ich bereits registriert bin, finde ich mich im Visier der Richter und Bullen wieder, die große personelle und finanzielle Mittel aufbringen werden, um meinen Alltag (meine Gewohnheiten, meine Bekanntschaften) im Sommer 2020 auszuspähen (IMSI-Catcher, Kameras vor Wohnhäusern, GPS-Sender unter den Autos jener, die mir nahe stehen, TKÜ und Ortung, Zivis des GIGN [Groupe d'intervention de la Gendarmerie nationale, vergleichbar der GSG9] (aus Versailles) für Beschattung und Beobachtung...)

Was den Gewahrsam angeht, muss ich echt sagen, dass ich „verkackt“ habe, als ich geredet habe (auch wenn es nur mich betraf). Da habe ich vorher schon zahlreiche Ingewahrsamnahmen hinter mich gebracht ohne jemals geredet zu haben, doch an diesem Tag habe ich diesen fatalen Fehler begangen, der, einmal gemacht, unmöglich repariert oder gar rückgängig gemacht werden kann. Es bleibt das Risiko sich weiter reinzureiten, sich in Erklärungen zu verstricken, die für den Angeklagten nur nachteilig sein können.

Ich habe mir deswegen Vorwürfe gemacht und ich tue es auch heute noch, der Repression Informationen gegeben zu haben, indem ich im Verhör diesen Inquisitoren der Macht geantwortet habe, wahre Perverslinge, die perfekt wissen, wie man sich in die psychologischen Schwachstellen eines Individuums hineinbohrt und einen bricht. Das wird nie wieder vorkommen.

Am 22. September in Besançon sind Gendarmen [Militärpolizisten] der Regionalsektion von Besançon (und andere der *Oracle*-Ermittlungsgruppe) in Begleitung der Kriminalpolizei von Dijon um 6h30 bei mir sowie bei zwei weiteren Häusern eingelaufen. Auf Rechtshilfeersuchen der Ermittlungsrichterin Lydia Pflug (Kopf der JIRS [Juridictions interrégionales spécialisées, Richter für komplexe interregionale und nationale Fälle wie Organisierte Kriminalität, Wirtschaftskriminalität u. a.] von Nancy) wegen „Zerstörung von Funkmasten mithilfe von Brandstiftung in organisierter Bande, Beteiligung an einer kriminellen Vereinigung und Zerstörung mithilfe von Brandstiftung in organisierter Bande“ in Besançon im Zeitraum vom 9. Januar bis 9. April 2020.

Während die anderen beiden Verfolgten am Ende des Tages gehen konnten, wurde ich nach Verstreichen meiner 48 Stunden in Gewahrsam im Büro der Richterin der Justiz überantwortet und es wurde Anklage gegen mich erhoben wegen Brandstiftung an zwei Funkmasten auf dem Mont Poupet am 10. April 2020 im Jura, und ich galt als „verdächtiger Zeuge“ [témoin assisté; eine dringend tatverdächtige Person, wo es jedoch bislang keine eindeutigen Beweise gibt] für eine andere Brandstiftung an der SFR-Hauptverteiler-Anlage des TDF-Mastes auf dem Mont de Bregille über Besançon. Was gleichgestellt ist mit dem Versuch der Brandstiftung.

Am Ende der Ermittlung im März 2021 beantragt die Staatsanwaltschaft die Einstellung der kriminellen Vereinigung und der versuchten Brandstiftung Ende März. Aber wiederholt die Eröffnung eines Gerichtsverfahrens für die Brandstiftung am 10. April 2020.

Während dieses nächtlichen Feuers im Lockdown wurde die Telekommunikation aller Mobilfunkanbieter (Bougues SFR Orange und Free) sowie die der staatlichen Repressionsorgane (Polizei und Gendarmerie) und des Elektrizitätswerks Enedis vorübergehend außer Betrieb gesetzt. Der Sachschaden wurde auf eine Summe zwischen 750 000 und eine Million Euro geschätzt. Für genau diese Fakten musste ich am 19. Mai vor dem Gericht in Nancy erscheinen. Trotz des Antrags auf Verschiebung meiner Anwältin, die nicht anwesend sein konnte, hat sich das Gericht nach einer Stunde Wartezeit dazu entschieden die Anhörung stattfinden zu lassen.

Die Maskerade konnte also fortfahren, ohne Publikum, aber mit einem Journalisten der Lokalpresse, der nur darauf wartete seinen Elan als Lakai der Herrschaft vorzuführen, um die Herrschaft noch etwas mehr zu festigen, dem Staat zu helfen seine feige und kalte Rache durchgehen zu lassen, gut geschützt vor den Blicken und Ohren derer, die zu meiner Unterstützung gekommen waren.

Die Vorsitzende, die sich von Anfang an über den Mangel an Anerkennung vonseiten ihres Ministers gegenüber der Richterkörperschaft* beschwerte (bringt das Murren der Cops etwa die Richterschaft auf Ideen?), stimmt man erneut den Refrain des armen Bürgers an, der nicht mehr das Krankenhaus anrufen kann, weit hinten auf dem Land, um sich behandeln zu lassen.

Ich antworte einfach, dass es Zeit ist zu lernen miteinander zu leben, was die Gesellschaft uns genommen hat, indem sie uns hinter Maschinen isolierte, mit Bildschirmen, die uns blind machen, und Kopfhörern, die uns taub machen angesichts der Gräueltaten dieser Welt, die alle Lebewesen, menschliche wie nicht-menschliche, ausbeutet, vergiftet und tötet. Ich gebe daraufhin ein persönliches Beispiel über den Umstand, dass ich ohne Handy aufgewachsen bin und dass es sicherlich mehr gegenseitige Hilfe und Unterstützung zwischen den Menschen gab, in einer Zeit, in der man keine App benötigte, um miteinander zu reden, sich zu treffen, sich zu küssen oder zu vögeln...

Ich komme gleich zum Urteil, das die Vorsitzende verkündete, das ich kaum gehört habe. Vier Jahre Knast, davon zwei auf Bewährung unter Auflagen plus mehrere zehntausend Euro Strafe (Ich kann mich nicht mehr an die exakte Summe erinnern).

Als ich das Gericht verließ, wurde mir die Freude zuteil eine große Gruppe meiner Freunde und Gefährten, die zu meiner Unterstützung gekommen wa-

ren, zu sehen, die für einen Moment die CRS [Bereitschaftsbullen] zerstreuten um mich mit „Freiheit! Freiheit!“-Rufen zu begrüßen. Das hat mir ziemlich viel Wärme und Kraft gegeben.

Meine Augen waren gleichzeitig voller Trauer, Freude und viel, viel Wut.

Einige Minuten nach der Urteilsverkündung wusste ich bereits, dass ich Berufung einlegen würde, was ich drei Tage später gemacht habe, als ich mich im Bunker wiederfand.

Ich würde gerne einige Punkte klarstellen über das, was in der Presse so erzählt wurde. Ich habe nicht nur gegen die 5G-Technologie gehandelt. Es sind alle Wellen (2G, 3G, 4G), gegen die ich kämpfe. Der Techno-Totalitarismus erlegt seine makabren Pläne in aller Geschwindigkeit auf und verstärkt und verbessert seine bereits existierende Infrastruktur. Natürlich wird 5G die Installation einer Vielfalt von Mini-Antennen überall erfordern, um den Fluss der Informationsdaten zu beschleunigen und so beispielsweise zu erlauben jedes Alltagsobjekt miteinander zu verbinden. Jede Autonomie der Individuen wegzunehmen, sie zu Sklaven der Maschine zu machen, während man sie für Werbe- oder andere Zwecke ausspioniert (Selbstisolation, Ausbeutung zuhause mithilfe von Home-Office, Aufgabe des Hautkontakts unter uns, Omniprä-

* ihrer Meinung zufolge sind die Gefangenen die Privilegierten des Ministers, da sie (vor den Richtern) als erste eine Impfung erhalten würden, was natürlich vollkommen falsch ist.

senz der kleinen und großen Bildschirme in unserem Leben), das ist die nahe Zukunft, die sich abzeichnet, die Dystopie, die gerade ihren Gang nimmt.

Übrigens, an jene, die immer noch an die sogenannten „grünen“ Energien glauben, an die Pseudo-Energiewende, die in Wahrheit nur eine Akkumulation der Ressourcen ist, an den Abbau von einem ganzen Haufen Metallen überall auf der Welt, deren benötigte Menge um ihre Elektrokarren, ihre Kilometer an Kabeln (unter- oder überirdisch) zu produzieren, konstant steigt und die Krebs, Zerstörung und Tod verbreitet: das Problem ist nicht nur der Ausstoß von Treibhausgasen. Das macht nur einen Bruchteil aus. Das „elektrische Ganze“ ist genauso zerstörerisch und tödlich. Der Abbau all dieser Metalle lässt sich nur durch den Gebrauch ultra-schädlicher und verschmutzende Säuren bewerkstelligen, die die Böden und die Wasserläufe verderben und vergiften und dabei unheilbare Krankheiten verursachen,

wenn sie nicht direkt zu einem schnellen und sicheren Tod führen. Das ist die Realität des digitalen Ganzen, von dem sie versuchen es als ökologisch darzustellen, als Alternative zur Luftverschmutzung.

So viele Gründe, weshalb ich zu jenen gehöre, die sich beim ersten Widerhall der staatlichen und sanitären Ordnung geweigert haben sich zuhause einzusperren und hinausgegangen sind um direkt einen der Pfeiler der Herrschaft anzugreifen.

Erhobenen Hauptes, mit feurigem Herzen!

Es lebe die Anarchie!

Boris

Um seine Gefangenennummer zu erfahren und ihm zu schreiben: [besakattak at riseup.net](mailto:besakattak@riseup.net)

Auf Indymedia Nantes erschienener Brief, 16. Juni 2021, gefunden auf Sans Nom

[Berlin] Aufgeschlitzte Reifen bei zwei Telekomautos

Während in Berlin die letztlich verhinderte Räumung der Rigaer 94 erwartet wird, werden anderswo in der Stadt still und leise die Reifen zweier Telekom-Autos aufgeschlitzt.

Zwei Texte über die Verurteilung von B. für die Sabotage von Funkmasten

Nancy: Funkmast-Brandstiftungen, 4 Jahre, davon zwei auf Bewährung für B.

Seit der Anklageerhebung gegen ihn am 24. September 2020 für die Brandstiftung an zwei Funkmasten während des ersten Lock-downs im Jura inhaftiert, ist B. heute zu vier Jahren Knast verurteilt worden, davon 2 auf Bewährung.

Er ist quasi unter Verschluss verurteilt worden, ohne Anwalt, mit einem Journalisten und zwei Familienmitgliedern als einziges Publikum, während etwa zwanzig Personen außerhalb des Gerichts in Nancy anwesend waren, um ihre Solidarität zu zeigen.

Etwa ein dutzend Cops waren extra gekommen um uns davon abzuhalten das Gericht zu betreten und wir durften uns eine langatmige Rede vom Staatsanwalt über die neue sanitäre Justiz anhören. Die Anhörungen seien öffentlich, aber nicht zu sehr. Ledig-

lich die Familienmitglieder dürften manchmal, „ausnahmsweise“, hinein. Er hat es sich gespart uns zu sagen, dass das nicht für Journalisten gilt.

Der Gefährte hatte eine Verschiebung verlangt, da er sich wünschte seine Verteidigung besser vorzubereiten, dass die Anhörung wirklich öffentlich sei und in Anwesenheit seiner Anwältin, die, dadurch dass ihr zu spät Bescheid gesagt wurde, nicht mehr rechtzeitig zum Prozess kommen konnte.

Er hat seine Handlung und seine Gründe noch einmal bestätigt. Wir haben leider bisher keine Abschrift dessen bekommen, was er gesagt hat. Der Staatsanwalt hat dreieinhalb Jahre gefordert, davon eineinhalb auf Bewährung, die Richter verurteilten ihn zu vier, davon zwei auf Bewährung. Zur Erinnerung, die Staatsanwalt hatte

ihm ein „CRPC“ [alles zugeben und bereuen, um weniger Strafe zu bekommen] vorgeschlagen. Der Deal: drei Jahre, davon die Hälfte auf Bewährung, im Austausch für eine Entschuldigung, was er abgelehnt hat.

Er hat zehn Tage um Berufung einzu-legen, Informationen folgen.

Als das Urteil gerade verkündet worden war, konnten wir einen Blick auf B. erhaschen, umringt von Schließern, wie sie ihn hastig in ein Auto bugsier-ten. Wir sind ihm einige Meter gefolgt und haben ihn unsere Wut und unsere Freiheitsschreie hören lassen.

Es wundert uns nicht, dass die Richter einer Verschiebung nicht zugestimmt haben und ihn ohne die Anwesenheit

eines Publikums noch die eines An-walt verurteilt haben, dass sie über die Forderungen der Staatsanwaltschaft hinausgegangen sind und unseren Ge-fährten für noch zahlreiche weitere Monate ins Gefängnis von Nancy-Ma-xéville zurückgeschickt haben.

Sie wollen uns katzbuckeln und uns entschuldigen sehen, aber wir sind nicht damit fertig zu revoltieren!

Bis wir den letzten Käfig zerstört ha-ben!

Einige Gefährt-innen von B.

Indymedia Nantes, 19. Mai 2021

Rückblick auf den Prozess von B. am Gericht von Nancy für die Brandstiftung an Funkmasten auf dem Mont Poupet

Ohne Anwält.in noch Publi-kum wurden unserem Freund und Gefährten B. diesen Mittwoch, den 19. Mai, vier Jahre Knast aufgebrummt, davon zwei auf Bewährung, für die Brandstiftung an Funkmasten auf den Höhen von Salins les Bains (Jura) im April 2020. Um die zwanzig befreundete Personen und Verwandte waren zur Unterstüt-zung anwesend. Nur sein Vater und

sein Bruder wurden zu der Anhörung zugelassen, da der Staatsanwalt die Gesundheitskrise vorschob, während am Rand des Justizgebäudes etwa ein Dutzend Polizisten B.s Unterstützern den Zugang versperrten. Eine ge-schlossene Anhörung genau an dem Tag, an dem die Massen die Terrassen und Geschäfte überschwemmt, an diesem Tag, an dem Darmanin [fran-zösischer Innenminister], Polizisten

und Politiker in den Straßen von Paris volksnah herumproklamierten.

Der Prozess von B. konnte also in einem Raum stattfinden, der auf die Argumente der Anklage zugeschnitten war und wo die Journacops als VIPs willkommen geheißen werden. So kam es, dass ein Fotograf von vergifteten Katzen^[1] und Redakteur für den *Est Républicain* der Anhörung beiwohnte. Indem er das Recht auf Information dem Recht auf Vergessen gegenüberstellt, tritt er in seinem Artikel die Identität unseres Gefährten breit und bewertet seine „Basketballer-Statur“. Zwei sicherlich entscheidende Fakten um das Urteil nachzuvollziehen! Ganz zu schweigen davon, dass seine Romanze, die teilweise von der *AFP* [eine Presseagentur] und weiteren unterschiedlichen Medien übernommen wurde, ausspart, die Kulisse und die Absurdität eines Prozesses ohne Widerspruch zu beschreiben.

Tatsächlich schickte B.s Anwältin zwei Wochen vor dem Prozesstermin einen schriftlichen Antrag auf Prozessverschiebung, die sie am entsprechenden Tag keine Zeit habe. Wobei sie betonte, dass sie sich verfügbar halten würde, sollte es Schwierigkeiten bezüglich der Verschiebung geben. Dieser Antrag wurde letztendlich in der Anhörung verworfen, sodass B. gezwungen war, alleine den Richtern entgegenzutreten. Das Ende dieser Maskerade ist, dass B. zwei Jahre Haft und zwei Jahre auf Bewährung aufgebremmt bekam, einschließlich Arbeitszwang um eine Geldbuße von 91

000 Euro abzubezahlen. Eine Strafe, die offenbar abschrecken soll und die sogar die Forderungen des Staatsanwalts übersteigt.

Dass die Anwältin, die sich B. ausgesucht hat, fehlte, scheint also die Richter nicht zu stören, die sich offenbar für Komiker:innen in dieser Parodie eines gerechten Prozesses halten. Waren sie vielmehr besorgt die Vertreter der Telekommunikationsunternehmen und des Staates nicht zu verärgern, die zu dieser Gelegenheit gekommen waren? Ohne die Anwesenheit der Verteidigung und des Publikums setzt die Justizmaschine ihr strafendes Werk gegen Gegner:innen der Herrschaft und der auferlegten technologischen Verschnellerung fort. B. hat nun bereits seinen Wunsch geltend gemacht in Berufung gegen das Urteil zu gehen.

Einige Kumpels und Kumpelinen von B. aus Besançon

Manif-Est, 26. Mai 2021

[1] <https://www.estrepublicain.fr/edition-dennancy-agglomeration/2019/09/20/y-a-t-il-un-empoisonneur-de-chats-allee-de-la-gueule-du-loup>

Zwischen dem Bericht über den Prozess unseres Freundes und dem Nachplappern behördlicher Bericht rund um eine antinukleare Demo in Nancy versucht sich unser kühner Journalist an der Rubrik „Vermischtes“. Vielleicht sollte er sicher besser auf die Züge konzentrieren, die den Bahnhof von Marbache verfehlen (17/09/2019) oder auf die Hundeattacke von Chavigny (13/09/2019)?

[Crest und Eurre, Frankreich] Kabelbrände blockieren TGV

Die Hochgeschwindigkeitslinie ist in der Drôme unterbrochen, wegen mehreren Brandstiftungen in der Nacht von Donnerstag, den 24. Juni auf Freitag, den 25. Juni, gegen 3 Uhr morgens in Crest. Strom-, Signal- und Glasfaserkabel wurde an vier verschiedenen Orten in einem Bereich von 100 m² angezündet. Die Schäden sind groß, 50 Spezialisten der SNCF [entspricht der DB in Deutschland] sind zur Reparatur vor Ort. Die Schadenshöhe ist von der SNCF noch nicht beziffert worden.

Die Reparaturen werden andauern, der Verkehr könne am Samstag gegen 16 Uhr wieder seinen Normalbetrieb aufnehmen, eine Schätzung der SNCF, nichts ist in diesem Stadium sicher. Die Züge verkehren, sind jedoch gezwungen über die klassische Linie zu fahren. Das bedeutet, das kein Zug

vom Bahnhof Valence TGV [der Schnellzugbahnhof] starten oder ihn anfahren kann. Die Züge müssen über Valence Ville [den normalen Bahnhof] fahren. Die Linie Paris-Marseille, die sehr frequentiert ist, ist besonders betroffen.

Alle TGV [entspricht dem ICE in Deutschland] und die TER [Regionalzüge] sind auf derselben Linien vereint, weshalb es zu Staus kommt. Der SNCF zufolge haben alle Züge am Freitag rund eine Stunde Verspätung. Die SNCF hat Anzeige erstattet. Die Ermittlungsgruppe von Grenoble ist zusammen mit der Recherchebrigade von Crest mit den Ermittlungen beauftragt. Im Dezember 2019 gab es bereits einen ähnlichen Brandstiftungsfall, mit derselben Methode. Auch da waren die Züge gestoppt worden.





„An diesem Freitag, den 25. Juni, gegen 03h30 in der Früh wurden vier Signalkabelschächte im Süden von Valence, die an der Hochgeschwindigkeitslinie Méditerranée angesiedelt waren, angezündet“, berichtete die SNCF in einer Erklärung.

„Ein Sabotageakt wurde auf die Hochgeschwindigkeitslinie auf Höhe von Eurre in der Drôme verübt, unterirdisch verlegte Elektrokabel wurden entlang der Schienen angezündet und die Stromversorgung und die Signale unterbrochen“, hat die Präfektur von ihrer Seite aus präzisiert.

Auf den Fotos, die am Ort der Zerstörung gemacht wurden, kann man verkohlte Kabel erkennen. Die SNCF erklärte, dass es sich um einen großen Schaden handele. [...]

Ein Verantwortlicher brachte heute morgen alles auf den Punkt. „Seit gestern (Freitag), 4 Uhr morgens, haben wir mehr als 50 spezialisierte Mitarbeiter der SNCF mobilisiert. Es sind

besondere Reparaturen, die gemacht werden mussten“, erklärte an diesem Samstag Morgen Alexandre Bertholet, der Verantwortliche der Hochgeschwindigkeitslinie Marseille-Valence, „wir mussten mehr als 20 Kabel ersetzen. Mehr als 1000 Meter Kabel wurden erneuert.“

Über den Austausch dieser 20 betroffenen Kabel hinaus mussten außerdem Überprüfungen vorgenommen werden. „Wir mussten Ressourcen mobilisieren, um diese Bauarbeiten durchzuführen, aber auch um zu überprüfen, ob alles funktioniert um sichergehen zu können, dass wir diesen Morgen (Samstag) den Verkehr in normaler Geschwindigkeit und in voller Sicherheit wiederaufnehmen können.“

*Zuschnitt aus mehreren
Pressartikeln, übernommen von
Attaque*

[Eine hässliche Betonstadt in Bayern] Behinderte im Krieg mit der bestehenden Ordnung: ein Dutzend E-Scooter im Fluss versenkt

„Donnerstag, 3. Juni, in einer warmen Sommernacht. Irgendwo in Bayern in einer hässlichen Betonstadt (sie sehen alle gleich aus). In einer nächtlichen Aktion haben wir uns entschieden, dass einige der Leih-E-Scooter, welche seit geraumer Zeit ganze Städte zumüllen, eine dringende Abkühlung nötig haben. So schnappten wir uns ein Dutzend dieses piependen Elektroschrotts und brachten sie zur nächstgelegenen Wasserstelle um sie anschließend über das Brückengeländer im Fluß zu versenken.

Diese Aktion erfolgte aus folgenden Gründen:

1. Die E-Scooter vermüllen die ohnehin schon hässlich gepflasterten Gehwege und stellen eine enorme Behinderung dar, nicht nur für Menschen wie uns, die eingeschränkt unterwegs sind, sondern auch für Eltern mit Kindern und Kinderwägen oder älteren Menschen, die eventuell auf den Radweg ausweichen müssen um überhaupt noch Platz zu haben.
2. Die Roller belasten die Umwelt und ficken einen bereits sterbenden Planeten. Die Überschwemmungen ganzer Städte mit diesem Elektroschrott pas-

sen nur allzu gut in die Lüge des Greenwashing. Ein Roller ist keine umweltschonende Alternative zum Auto. Beides ist ein Auswuchs unserer bestehenden Ordnung und beides muss weg. Auf dem ersten Blick mag ein E-Scooter eine kleinere Umweltbelastung darzustellen, doch wenn man berücksichtigt, wie sie hergestellt werden und vor allem, dass die Leih-E-Scooter oftmals nach nur wenigen Monaten ersetzt werden müssen, stellt man schnell fest, dass an diesen Teilen nichts, aber auch gar nichts grün ist (und Lithium, welches für die Akkus benötigt wird, ist ganz sicher niemals eine grüne Lösung!). Manche mögen uns nun vorwerfen heuchlerisch zu sein, den Elektroschrott in einem Fluß versenkt haben, und dem stimmen wir zu. Das ist nicht die beste Lösung und wir wünschten wir hätten deutlich mehr Optionen, doch für uns sind die Mittel beschränkt.

3. Daten, Daten, Daten. Wieder wird eine Technologie auf uns losgelassen, welche uns überwacht. Der Anbieter VOI hat Daten von fast einer halben Millionen Menschen öffentlich im Internet einsehbar bereitgestellt. Mobike hat seine Nutzer*innendaten an Dritte verkauft. Die Datenerhebungen und

deren Handel sind sicherlich für viele Anbieter ein wesentliches Geschäftsmodell. Berücksichtigt man, wie schnell ein Scooter endgültig Elektroschrott ist, wird klar, dass die Unternehmen nicht mit einem simplen Leihgeschäft an ihr Geld kommen.

Nieder mit den E-Scootern. Nieder mit der Lüge grüner Alternativen. Nieder mit der bestehenden Ordnung.“

Antizivile behinderte Zellen

Quelle: schwarzerpfeil.de

Die Verwendung von wiederkehrenden Gruppennamen, sowie weitere Aspekte einer identitätsfixierten Bekennung zu Angriffen wurden im *Zündlumpen* bereits anlässlich diverser Angriffe unter dem Namen „Feministische Autonome Zellen“ kontrovers diskutiert (siehe *Zündlumpen #048* und *#072 (Wegen alledem und Von der Handlung zur Identität)*). Es sei hier dazu ein Auszug aus Ausgabe *#072 „Von der Handlung zur Identität“* zitiert:

Queere, arme ‚kranke‘, rassifizierte und FLINT Menschen und alle, die von gesellschaftlichen Normen abweichen, sind ständig gezwungen, mehr oder minder öffentliche ‚Bekennnisse‘, ‚outings‘ zu produzieren“, schreibt ihr, und später beklagt ihr noch die „leider seltenen ‚outings‘ anonymer Aktionsgruppen als FLINT* Gruppen“. Hier scheint die gute alte Identitätspolitik Einzug in euer Militanzkonzept zu halten und eure Militanz zur identitätsstiftenden Angelegenheit zu machen. Es erinnert mich an die Schriften der Roten Zora, in denen häu-*

*fig von „Gegenmacht“ (Ein Konzept, das auch von den Revolutionären Zellen und anderen militanten Gruppen gebraucht wurde und wird) und „Frauenmacht“ (was ebenso wie das Konzept der „Gegenmacht“ zumindest in „Mili’s Tanz auf dem Eis“ später kritisch gesehen wird) die Rede war und immer wieder das Frausein essentialisiert und als für die Gruppe identitätsstiftend ins Spiel gebracht wird. Dabei geht es mir nicht darum, zu kritisieren, wenn sich Personen nicht länger in Zusammenhängen „organisieren“ wollen, in denen sie marginalisiert werden und in denen sie den Eindruck haben, ihre eigenen Projekte nicht realisieren zu können – Im Gegenteil, ich bin ohnehin der Ansicht, dass eine Organisation zerstört werden sollte, sobald sie den Projektualitäten ihrer „Mitglieder“ im Wege steht. Es geht mir auch nicht darum, zu kritisieren, wenn sich Menschen gemeinsam mit Menschen innerhalb ihrer sozialisierten Identitäten „organisieren“, verschwören, verbünden wollen. Wenn diese Identitäten dann aber die eigenen Angriffe und Handlungen zu überdauern scheinen, wenn es weniger auf eine Handlung ankommt, als auf die Identität der*desjenigen, die*der diese tätigt und vielleicht zusätzlich noch suggeriert wird, mensch würde für alle Menschen, die diese Identität (zu) teilen (scheinen), sprechen, so scheint mir diese Konstellation minichten geeignet, irgendein Herrschaftsverhältnis radikal anzugreifen. Das gilt übrigens nicht nur für Identitäten wie „wir, queere Militante“, „wir, eine FLINT* Aktionsgruppe“ oder „wir, eine Frauenkampfguppe“, sondern insbesondere auch für „wir, militante Linke“ oder „wir, Militante“, wie Lina Gaso in „Jenseits von Militanz: Revolutionäre Gewalt“ (In der Tat Nr. 2) argumentiert.*

Was mich aber bei „outings“ als „FLINT-Gruppen“ und der Ermutigung, sich als solche zu „outen“, wie ich das im Text der FAZ wahrnehme, ganz besonders verstört ist die eigentli-

che Kontraproduktivität des Ganzen und das implizite Fortschreiben einer der weitverbreitetsten und dämlichsten Legenden über diejenigen, die sich entscheiden anzugreifen, nämlich dass dies (vor allem) nicht nur „Männer“ seien, sondern gar solche, die nicht „von gesellschaftlichen Normen abweichen“ würden. Ist es nicht die größtmögliche Abweichung von „gesellschaftlichen Normen“, die bestehende Gesellschaft, das Eigentum, das Patriarchat, den Staat oder wie mensch es auch nennen will, anzugreifen? Und sicher mag es diese und jene Zusammenhänge geben, aber es würde mich doch sehr verwundern und meinen eigenen Erfahrungen zentral widersprechen, wenn sich die gängigen gesellschaftlichen Klischees über diejenigen, die sich entscheiden anzugreifen, im Großen und Ganzen als wahr erweisen würden. Das heißt nicht, dass ich es nicht respektiere, wenn Individuen wie beispielsweise die Anarchistin und Nihilistin Kaneko Fumiko so heftig um Anerkennung ihrer Gefährlichkeit kämpfen (wollen), dass sie bereit sind dafür hingerichtet zu werden. Aber für die Anerkennung der Gefährlichkeit nicht eines Individuums, sondern einer Identität scheint mir ein solches Unterfangen – mit Verlaub – recht bescheuert. Geht es denn darum, das in einer Gesellschaft präsente Bild einer Identität zu verändern (und was würden beispielsweise liberale Feminist*innen dazu sagen, wenn dieses Unterfangen erfolgreich wäre und FLINT* Personen fortan als „Terrorist*innen“ gelten würden) oder geht es nicht vielmehr darum, jede Vorstellung von Identität und die Gesellschaft selbst – zumindest so wie sie heute existiert – zu zerstören?

[Hamburg] Sieben Fahrzeuge des Autoverleihs Sixt abgefackelt

Um kurz nach 3 Uhr am 19. Mai 2021 brannten auf dem Firmenparkplatz des Autoverleih-Unternehmens SIXT in Hamburg-Rothenburgsort insgesamt sieben Fahrzeuge aus.

[Nochten, Lausitz] Förderband einer Kohlegrube sabotiert

In der Nacht auf den 23. Mai wurde bei Nochten das Förderband einer Kohlegrube mit etwas Werkzeug sabotiert.

Einfach, aber effektiv, wie von den Saboteur*innen berichtet wird:

Das Band besteht aus Gummi und 100 Stahldrähten, die einen Durchmesser von 7mm haben. Mit einem Stanley-Messer kannst du den Gummi durchschneiden (Ersatzklingen mitbringen). Um die Stahldrähte in der Mitte des Gürtels zu erreichen, musst du das Gummi an der Seite, oben und unten entfernen. Dazu schneidest du in einem 45-Grad-Winkel in das Gummi ein, hebst dann die Lasche mit einem flachen Schraubendreher an und packst und ziehst sie mit einer Kombizange oder Kneifzange. Gleichzeitig schneidest du den Gummi weiter ein. Auf diese Weise kann eine Schicht des Gummis entfernt werden. Sobald die Stahldrähte freigelegt sind, können sie mit einem Bolzenschneider durchtrennt werden. Wiederhole diesen Vorgang, bis du mit der Zerstörung, die du verursacht hast, zufrieden bist.

Und wenn mal kein Bolzenschneider zur Hand ist, hilft bei Gummi immer auch dein bester Freund, das Feuer ...

Auf den folgenden Seiten findest du das vierte Kapitel der deutschen Übersetzung von "Against His-Story, Against Leviathan!" von Fredy Perlman aus dem Jahre 1983, die wir seit Ausgabe #080 in einer Vorabfassung kapitelweise abdrucken. Das erste Kapitel findest du in Ausgabe #080, das zweite in der #082, usw., die weiteren Kapitel werden in den künftigen Ausgaben des Zündlumpens erscheinen.

Da es sich bei den hier veröffentlichten Übersetzungen um eine vorläufige Fassung handelt, freuen sich die Übersetzer_innen ganz besonders über Hinweise auf Fehler, Gedanken zu Ungenauigkeiten in der Übersetzung und Verbesserungsvorschläge. Ihr könnt sie direkt per E-Mail an gegen-leviathan@riseup.net kontaktieren.

Gegen Seine Geschichte, Gegen Leviathan!

Kapitel 4



Das Buch am Ursprung der heutigen zivilisierenden Religionen beginnt nicht mit Zivilisations-Erbauer*innen, etwa mit den Sumerern, die den ersten Leviathan zum Leben erweckten. Sein erstes Kapitel erzählt von einem irdischen Garten, Eden, einem Ort, der an den Naturzustand erinnert. Sein zweites Kapitel erzählt von dem Auszug von Menschen aus den Eingeweiden eines großen Leviathans. Das Buch beschreibt dann unkritisch den Versuch dieser Menschen, selbst einen Leviathan zum Leben zu erwecken, aber das Buch fährt fort, von schmerzhaften und oft unerträglichen Gefangenschaften in den Eingeweiden anderer Würmer zu erzählen. Der allgemeine Eindruck, den es vermittelt, ist, dass die Wunder der Zivilisation keine positiven, das Leben steigernden Wunder sind.

Auszüge aus Zivilisationen sind so zahlreich und häufig, dass die lebensverzehrenden Würmer in einem ständigen Zustand des Zerfalls zu sein scheinen.

Der Exodus Israels aus Ägypten ist kein großer Auszug, aber er ist ein gut dokumentierter, so dass wir Einblicke in einige der Handlungen und sogar einige der Gedanken der Teilnehmer*innen gewinnen können.

Die Subjekte des Exodus sind Zeks in Ägypten, aber sie scheinen relativ privilegierte Zeks zu sein. Sie sind vorschriftlich. Sie sind keine Menschen mit einer einheitlichen Denkweise, wie sie später in der Geschichte enthüllen werden und wenn sie nicht sogar aus einem einzigen Stamm stammen, werden sie durch ihre späteren gemeinsamen Erfahrungen zu einem zusammenschweißt werden.

Sie sind nicht sehr lange in Ägypten gewesen, bloß ein paar Generationen, so dass sie sich daran erinnern, dass es eine Welt außerhalb Ägyptens gibt. Ihr Bezug zum irdischen Garten mag sogar eine Erinnerung an eine Welt außerhalb von Leviathan sein. Turner wird vorschlagen, dass der einzige Garten, an den sie sich erinnern, der mesopotamische Garten des Lugals und seiner akkadischen Nachfolger sei.

Das mag auf einige von ihnen tatsächlich zutreffen, aber ich haben den Verdacht, dass einige von ihnen etwas anderes im Kopf haben.

Vierzig Generationen nach ihrem Exodus aus Ägypten werden die Schriftgelehrten dieser Menschen ihr Buch schreiben; in ihm werden sie akkurat von politischen und militärischen Ereignissen erzählen, wie sie auf Tafeln und Schriftrollen beschrieben sind, die modernen Forscher*innen zugänglich sind, den Schriftgelehrten jedoch nicht zugänglich waren. Die Erinnerungen der vorschriftlichen Menschen sind lang. Menschen, die sich der Taten von Pharaos, Hethitern und Assyrern erinnern, können sich auch daran erinnern, dass ihre eigenen Vorfahren einst in Gemeinschaften freier Menschen lebten, egal ob im Jemen oder in Äthiopien, und dass diese Vorfahren mit Tieren, mit der Erde, mit dem Geist des Himmels und dem Geist des Apfelbaumes kommunizierten.

Ich habe den Verdacht, dass sie sich erinnern und Eden nennen, woran sich andere als das Goldene Zeitalter erinnern. Und wenn wenn sie sich in Ägypten unwohl fühlen, muss die Erinnerung, dass es ein Außerhalb gibt, sogar ein angenehmes, idyllisches Außerhalb, in ihnen ein Verlangen wecken, die größte und wohlhabendste aller antiken Zivilisationen zu verlassen.

Ungeachtet ihrer Nostalgie für das, was Morgan und Engels eine primitivere Stufe des Seins nennen werden, eine Stufe, die keine Produktionsweise war, sind sich diese relativ privilegierten Zeks des materiellen und sozialen Zu-

stands ihres Zeitalters sehr wohl bewusst. Sie wissen, dass der ägyptische Leviathan nur ein Monolith unter anderen ist und sie scheinen eine ganze Menge über die anderen zu wissen. Das ist nicht überraschend, da sie sich an jüngere Vorfahren lebhafter erinnern, als sie sich an Edens Adam erinnern, und zumindest einer dieser jüngeren Vorfahren, ein Mann namens Abraham, stammte aus Haran, einer genau an der Kreuzung zwischen den größten Leviathanen der Welt gelegenen Stadt. Selbst wenn dieser Abraham nicht neben dem Palast des Regierungsoberhauptes oder dem Tempel, sondern in einem Außenbezirk lebte, war er sicherlich vertraut mit der inneren Stadt und ihren Gärten und möglicherweise sogar mit den Gärten anderer Städte.

Abraham muss sogar noch vertrauter mit den Händlern und Soldaten der großen Leviathane gewesen sein, da Haran entlang der Straße gelegen war, die von assyrischen Handelsreisenden genutzt wurde, die nach überraschenden Gewinnen in Anatolien suchten und der friedliche Handel der Händler am Tage führte beinahe unvermeidbar zu Zusammenstößen ungehobelter Armeen in der Nacht, die Harans Außenbezirke in eine sich verdunkelnde Ebene verwandelten.

Abrahams Sippe wurde sicherlich in die verwirrten Rufe zum Kampf und zur Flucht gefegt. Sie mögen sogar an Seiten der gepanzerten ägyptischen oder hethitischen Männer als Hilfstruppen gekämpft haben. Es ist unwahrscheinlich, dass sie jemals Hilfstruppen der Assyrer gewesen sind, da ihr Buch nur Angst und Schrecken vor den Todesschwadronen ausdrückt, die von den Tyrannen von Assur und Ninive ausgesandt wurden.

Die Schriftgelehrten werden schreiben, dass ihr Vorfahre Abraham bereits ausschließlich Jahwe verehrte, aber das ist sicherlich Wunschdenken ihrerseits, da Abrahams Großvater in ihrer späteren Gefangenschaft in Ägypten noch immer verschiedenen Naturgöttern huldigen.

Uns wird nicht genau erzählt, wann oder warum Abrahams Sippe ihren Weg nach Ägypten nahm oder mitgenommen wurde, aber es gab viele Gelegenheiten, zu denen solch eine Reise opportun oder sogar notwendig gewesen sein könnte.

Die wiederholten Versuche der akkadischen und amoritischen Nachfolger Lugalzagesis den weltumfassenden Leviathan wieder zum Leben zu erwecken hatten den unbeabsichtigten Effekt viele der Menschen auf der Welt in Bewegung zu versetzen.

Wir haben bereits gesehen, wie beunruhigend ein Besuch durch einen Händler, seinen Cousin und einige bewaffnete Männer sein konnte. Gemeinschaften von Aussäher*innen und ländlichen Nomad*innen nahmen ihre Waffen auf,

entweder um sich vor zukünftigen Besuchen zu schützen oder um zu versuchen, ihre gefangene Sippe zu retten.

In Anatolien zwangen einflussreiche Frauen den Pankuş, die Versammlung aller, ihre Lebensweise gegen den Angriff der Todeshändler zu verteidigen und die mächtigeren Gemahle einflussreicher Frauen begannen Mauern zu errichten. Spätere hethitische Schriftgelehrte werden sich auf ihren Tafeln nur auf den mächtigeren Gemahl beziehen und sich an ihn als König Labarnasch den Ersten erinnern, aber sie werden sich erinnern, dass der König ein bloßer Gemahl war, da die Frauen bis in die Zeit der Schriftgelehrten stolz und stark bleiben werden. Anatolische Frauen werden nicht so leicht entwürdigt werden; mehr als 50 Generationen später wird Herodot von anatolischen "Amazonen" sprechen und es wird bis in Roms patriarchales Zeitalter noch immer mächtige Frauen in Anatolien geben.

Während die sesshafteren Gemeinschaften dem Ungeheuer widerstanden, indem sie sich selbst einmauerten, machten es mobilere, ländliche Nomad*innen, wie es die Guti getan hatten, und stürmten die Tore der betrügerischen Leviathane. Zu dieser Zeit haben die habgierigen Tentakeln der verschiedenen Leviathana die Ur-Großeltern beinahe aller Menschen, die die Tore der Leviathane in späteren Zeitaltern stürmen werden, auseinandergerissen, die Ur-Großeltern von Sanskrit- und Iranischsprachigen, von Tungusisch- und Türkischsprachigen, der Mongolen, Finnen und Ungaren. Die Mesopotamier*innen nannten sie Kassiten, Hurriter und Mittani. Die Ägypter*innen nannten sie Hyksos. Von den anatolisch-beinflussten Hethitern sagt man, dass sie von ihnen hervorgebracht wurden.

Viele dieser königlosen Völker ritten auf Pferden und einige handhabten eiserne Werkzeuge, aber das machte sie in keiner Weise zivilisierter als die kupferverarbeitenden Vorfahren der Ojibwa der Great Lakes; die Pferde und das Eisen wurden erst zu Produktivkräften, zur Technologie der Zivilisation, nachdem sie Teil von Leviathans Waffenarsenal geworden waren.

Diese Menschen hatten keine Angst Städte anzugreifen und ihr Zorn trieb viele von ihnen dazu, die Stadtzentren ihrer Störer vollständig ins Chaos zu stürzen. Sanskritsprachige Kassiten, die mit Elamitern verbündet waren, machten das Meiste des Imperiums der Amoriter dem Erdboden gleich und erreichten sogar die Grenze nach Babylon.

Die Cousins der Kassiten, von den Assyrern Hurriter genannt, bildeten ihr eigenes Bündnis berittener Männer im armenischen Hochland und zermürbten Assur, sowie Assurs levantische Außenposten.

Die Menschen oder Völker, die Hyksos genannt wurden, verbündeten sich mit ägyptischen Armeen und jagten die Assyrer aus der gesamten Levante.

Die hethitische Armee verbündete sich mit Hyksos, Hurritern und Kassiten und plünderte das kommerzielle Aleppo, das Juwel der Levante, sowie das entfernte Babylon selbst, und halfen den Kassiten, den Amoritern die gleiche Bürde aufzuerlegen, die die Amoriter den Kassiten auferlegt hatten.

Es mag sein, dass Abrahams Sippe den Hyksos dabei half, assyrische Außenposten aus der Levante zu verdrängen und einige ihrer Mit-Hilfstruppen in das Heimatland des großen Bruders am Nil zu begleiten, wo das Leben weniger von verwirrten Rufen zum Kampf und zur Flucht erfüllt war. Oder es mag sein, dass sie eine Generation später Zuflucht am Nil suchten, als berittene Mittani den Gebieten Assyriens das antaten, was die Kassiten denen Babylons angetan hatten.

Es ist auch möglich, das Abrahams Sippe von den siegreichen Ahmosiden gefangen genommen wurden. Oder sie mögen einige Generationen später von einer Zeks-jagenden Expedition an den Nil verschleppt worden sein, die von dem zweiten Thutmosis ausgesandt worden war.

Es erscheint wahrscheinlich, dass Abrahams Erben bereits etablierte Zeks in den Außenbezirken Karnaks oder sogar weiter südlich gewesen sind, als Menelaos und seine Mykener ihre Städte an der nördlichen Küste zum Mittelmeer befestigten, als ein Vulkanausbruch in Kreta die kommunale Steinbehauung einebnete, die später Minospalast genannt werden würde.

Vermutlich sahen sie – und halfen vielleicht sogar bei seiner Errichtung – den Palast von Königin Hatschepsut am anderen Nilufer, eines der schönsten architektonischen Wunder überhaupt – ein Palast, der von üppigen tropischen Gärten umgeben war, die später wieder zu Wüstensand zerfallen würden. Wie die Zeks anderswo auch fühlten sie vermutlich den Schmerz in ihren Gelenken, wenn sie die großen Monumente ihrer Herr*innen betrachteten. Aus eben jenem Grund konnten sie nicht an den Garten des Lugals gedacht haben, als sie sich an Eden erinnerten und sie konnten schwerlich angenommen haben, dass ihre Vorfahren aus einem solchen Garten des Lugals stammten.

Sie waren noch immer in Ägypten, als die Königin Hatschepsut von ihrem Nachfolger ermordet wurde, als die Schriftgelehrten ihren Namen von den Kartuschen radierten und den eindeutigen Beweis schufen, dass es niemals eine weibliche Pharaonin gegeben habe. Die Zeks müssen sich gefragt haben, ob all das wirklich getan werden müsse, um die Erinnerung an eine Frau auszulöschen, die niemals behauptet hatte, irgendetwas anderes zu sein als ein Mann.

Die Gefangenen konnten nicht wissen, dass während Hatschepsuts Name in Ägypten besudelt und vergessen wurde, der Frauenhasser Theseus, ein Archon basileus oder Befehlshaber einer Bande Mykener die anatolischen Amazonen

besiegte, Antiope tötete, ihre Schwestern versklavte und sich selbst im befestigten Troja verschanzte.

Die Israeliten in Ägypten waren keineswegs unwissend über die Lebensweisen und Taten der großen Leviathane ihrer Zeit. Wir können sogar annehmen, dass sie mit diesen Lebensweisen und Taten nicht einverstanden waren. Einige unter ihnen, sowie einige unter den Hyksos, waren möglicherweise Modernisierer, die dachten, dass Lugalzagesi und andere Friedensstifter gigantischer Regionen Frieden brachten und nicht den Speer. Die Modernisierer*innen waren zweifellos eine Minderheit. Die Mehrheit muss das gewesen sein, was wir Primitivist*innen nennen würden, Menschen, die nostalgisch auf den alttümlichen Garten und seine Naturgötter zurückblickten.

Die Modernisierer*innen unter ihnen konnten sich weder unter ihren Mitmigrant*innen noch unter ihren ägyptischen Gastgeber*innen geborgen fühlen, da zahlreiche Hyksos für ihre fremden Ansichten und Lebensweisen verstoßen wurden, als respektable Ägypter*innen ihre einstigen Verbündeten als Verwalter*innen des Sinai und der Levante ersetzten. Die Modernisierer*innen können nur Ressentiment empfunden haben, als Tuthmosis der Dritte Ägypter, denen alle kanaanitischen Sprachen fremd waren, sandte, um die Länder des Pharaos in der Levante zu verwalten und diese vor den grausamen Mittani zu schützen; Und die Möchtegern-Botschafter*innen müssen erzürnt gewesen sein, als Amenophis der Zweite die Tochter des mittanischen Artatama heiratete und dann ein Bündnis mit diesen Wagenlenkern gegen die Hethiter schloss.

Die Kinder oder Enkel der Modernisierer*innen, ebenso wie die Primitivist*innen, müssen sich von Amenophis dem Dritten abgestoßen gefühlt haben, der nicht nur die verhasste Allianz mit den Mittani fortsetzte und Botschafter*innen in das grauenvolle Assyrien sandte, sondern der auch seine eigene Tochter heiratete. Die unsägliche Herrschaft des Tyrannen hielt beinahe zwei Generationen lang an; Glücklicherweise scheiterte der Ischtar, der von den Mittani geschickt wurde, um das Leben des Tyrannen noch mehr zu verlängern.

Die Modernisierer*innen müssen das erste Mal befreit aufgetatmet haben, als ein fürstlicher Modernisierer als Amenophis der Vierte ins Amt des Pharaos aufstieg und seinen Namen in Echnaton änderte. Wenn dieser Pharaos nicht der erste totalitäre war, so war er doch der erste revolutionär totalitäre.

Es wird unserer Tage gesagt werden, dass die Großväter von Moses ihren Monotheismus von Echnaton erlernten, von dem angenommen wird, dass er ihn erfunden hätte. Ich glaube dieser Pharaos musste nicht erfinden, was seit mehr

als fünfzig Generationen allgemeine Praxis seiner Tempelturm-bauenden Nachbar*innen gewesen war. Er könnte einige Details dieser Praxis von den semitisch-sprachigen Immigrant*innen in und um seinen Palast erfahren haben.

Der Pharaos verfügte, dass ebenso wie er der König der Könige und der Herr der Herren war, auch Aton, der Sonnengott, fortan der Gott aller Götter sei. Die Revolution bestand nicht in dem Dekret, sondern darin, was darauf folgte. Bewaffnete Banden neu konstituierter Priester von Aton stürmten begleitet von den Truppen des Pharaos und möglicherweise von modernisierenden Immigrant*innen die Tempel aller anderen Götter und enteigneten alle anderen Priesterschaften, indem sie die Ländereien und Paläste Aton widmeten. Dies war ein Vorläufer der berühmteren Religionskriege, die Europa in einem späteren Zeitalter verwüsten würden. Ägypten hatte nie zuvor einen solchen Ikonoklasmus, eine solche Verfolgung, eine solche innere Gewalt erfahren.

Zum Unglück der Modernisierer*innen erhoben sich ganze Geschwader konservativer Priester, die den verdrängten Göttern gegenüber loyal waren, gegen die Thronräuber und gegen ihren Gott Aton. Wenn irgendeiner der Immigrant*innen die Gunst von Echnaton gehabt haben mochte, so waren diese nun in Schwierigkeiten. Nachdem sie den neunjährigen Tutanchamun auf den Thron gesetzt hatten, fuhren die Götzen-anbetenden Priester*innen fort, die monotheistischen Partisanen so zu behandeln, wie sie zuvor behandelt worden waren. Eine neue Säuberungswelle gegen Fremde begann. Dies war eine gute Zeit, Ägypten zu verlassen.

Wenn Echnaton den Israeliten schon nicht den Monotheismus gebracht hatte, so hat er ihnen doch einen anderen Gefallen getan: Er hatte die Levante aufgegeben, als er seine Armeen nach Hause beordert hatte, um die Götzenbilder zu zerstören. Aber die Verfolgten erfuhren schnell, dass die Hethiten die Ägypter als Besatzer der Levante ersetzt hatten, so dass die Levante für die ägyptisierenden Semiten noch immer nicht sicher war.

Also blieben die Israeliten wo sie waren und hielten sich bedeckt, als der Armeeführer Horemheb Echnatons Name besudelte, behauptete, die monotheistische Verwaltung sei korrupt gewesen, seine Steuereintreibungen betrügerisch, seine Beschlagnahmungen willkürlich und seine Armee eine Bande von Plünderern.

Die Israeliten mögen gehört haben, dass sich Zeks, die sich mit nomadischen Aramäern verbündet hatten, kürzlich den babylonischen Tyrannen gestürzt hatten und dass assyrische Todesschwadronen Babylon auf der Stelle eingenommen und den Rebellen abscheuliche Verstümmelungen zugefügt hatten. Solche Neuigkeiten ermutigten potenzielle Rebell*innen nicht gerade. Also

blieben die Israeliten noch immer wo sie waren, während der erste und dann der zweite Ramses der Erinnerung an Echnaton das antaten, was der dritte Tuthmosis mit der Erinnerung an Hatschepsut gemacht hatte: sie auslöschen.

Schließlich kam der Tag, auf den sie gewartet hatten.

Der zweite Ramses, ein Größenwahnsinniger, der berggroße Statuen von sich selbst überall in Ägypten in Auftrag gab, entschied die Welt zu erobern. Dieser Pharao erschöpfte Ägypten seines Essens und seiner Vorräte um seine Armeen zu versorgen. Er marschierte nach Westen und reduzierte freie lybische Stämme zu Abgaben-entrichtenden Subjekten. Dann marschierte er nach Osten und Norden, in Richtung der Levante, mit der größten Armee, die jemals zusammengetrommelt worden war. Diese Armee, die sich selbst versorgte, indem sie entlang ihrer Route jede Gemeinschaft ausplünderte, erschuf eine unvergängliche Feindseligkeit entlang der gesamten südöstlichen Mittelmeerküste.

Unterdessen zogen die vorgewarnten Hethiter die größte Armee, die jemals nördlich von Ägypten aufgestellt worden war, zusammen, und bereiteten sich darauf vor, den Eindringlingen entgegenzutreten; ihre Armee erregte Feindseligkeiten entlang der gesamten nordöstlichen Mittelmeerküste.

Die beiden aufeinander zuschlurfenden, bewaffneten Giganten trafen sich in der Schlacht bei Kadesch am Orontes. Sowohl die Schriftgelehrten der Ägypter als auch die der Hethiter behaupteten, dass ihr Herr siegreich gewesen sei, aber die Leviathane eines jeden begannen von dem Tag nach dem Sieg an zu zerfallen.

Die siegreichen Hethiten kehrten nach Anatolien zurück und wurden von nachtragenden mykenischen und anderen Banden bewaffneter Abenteurer heimgesucht. Keines der hethitischen anatolischen Subjekte war bereit, weiterhin Khatushilischs Palast oder seine Armee zu unterstützen.

In der Levante hielten die Hethiten noch immer Karkemisch, aber Assyrer, die von Salmanassar angeführt wurden, setzten dem hethitischen Karkemisch ein abruptes Ende. Die Assyrer fuhren fort, "den Feind der Mittani abzuschlachten" und hätten vermutlich die gesamte Levante eingenommen, wenn sie sich nicht nach Osten hätten wenden müssen, gegen aufständische Babylonier, die von Elamitern unterstützt wurden.

Phönizische Handelsstädte, insbesondere Tyros und Sidon, die immerhin so frei waren, ihre eigenen Götter Baal und Moloch zu füttern anstatt die Götter ihrer hethitischen Lehnsherren, entsandten große Schiffe nach Libyen und an-

derswohin in Afrika, in die Ägäis und die Adria, eigentlich überall hin entlang des Mittelmeeres und bis in den Atlantik. Sie hinterließen Spuren ihrer Besuche in vielen Teilen der Welt, aber sie gaben ihre Ziele nicht an ihre Konkurrent*innen preis.

Rein zufällig wurden auf der entgegengesetzten Seite des Globus, jenseits eines Ozeans, der offiziell nicht durchsegelt wurde, bis ein gewisser Kolumbus diese Meisterleistung vollbrachte, gigantische Häupter geformt, Häupter von Menschen, die kein bisschen so aussahen wie irgendjemand, der jemals bei Tehuantepec gelebt hatte, die sogenannten Köpfe der Olmeken. Es wäre natürlich beleidigend den heutigen Nahua-Völkern und Maya nahezu legen, dass ihre Vorfahr*innen Praktiken wie das Erbauen von Zikkurats oder das Verfüttern menschlicher Opfer an Baal nicht erfunden haben. Aber eine solche Unterstellung wäre keineswegs beleidigend für die Vorfahren dieser Menschen gewesen, die tatsächlich darauf bestanden, dass sie viel von seltsam aussehenden Fremden gelernt hatten, die über das Meer gekommen waren.

Wie auch immer, im Mittelmeerraum riefen die Handelsreisende der großen Schiffe Verteidigungsbündnisse hervor, die mit kleinen Schiffen ausgerüstet waren und die schon bald ihrerseits zu Plünderungsexpeditionen aufbrachen.

Die gesamte Welt schien in hektische Bewegung versetzt worden zu sein.

Der zweite Ramses kehrte schon bald an den Nil zurück, um seine Heldentat zu feiern und er wies seine Bildhauer an, den Sieg von Kadesch auf die Mauern jedes neuen Tempels zu meißen, auf jede Wand eine andere Szene der Schlacht.

Aber schon bald zerfiel Ramses' Leviathan ebenso sicher wie der seines Feindes. Eine Verschwörung in seinem Palast brachte den Pharaon fast zur Strecke. Zeks in den Arbeitskolonnen weigerten sich, weigerten sich einfach die ihnen zugeteilten Aufgaben auszuführen. Das war eine frühe aufgezeichnete Form des Streiks. Die Besorgnis, die von den Schriftgelehrten ausgedrückt wird, legt nahe, dass es sogar ein Generalstreik gewesen sein könnte. Und dann kam die Kunde, dass Libyer*innen auf dem Seeweg und andere mysteriöse Fremde das Nildelta überfielen.

Wenn die Israeliten jemals aus ihrer ägyptischen Gefangenschaft ausziehen wollten, dann war dies sicherlich die richtige Zeit dafür.

Die ausziehenden Gefangenen übertragen ihre Verantwortung an einen Moses, einen Ägypter, zumindest von mütterlicher Seite her. (In Ägypten werden Namen und Reichtum noch immer durch die mütterliche Erblinie weitergegeben,

ein alter Brauch, den die Schriftgelehrten und Pharaonen kein bisschen besser abzuschaffen vermochten als die anatolischen Hethiten.)

Moses mag ein niederer Palastbeamter gewesen sein, der wegen seiner familiären Verbindungen zu den Fremden daran scheiterte aufzusteigen. Die späteren Äußerungen dieses Mannes sind geradezu fanatisch patriarchal und dieser Fanatismus lässt sich nicht einfach erklären, indem man auf die patriarchalen Tendenzen ländlicher Nomaden verweist; es werden Materialien gefunden werden, die zeigen, dass die israelitischen ländlichen Nomaden ebenso weibliche wie auch männliche Gottheiten in Ägypten verehren. Sein Vater war möglicherweise ein Beamter während Echnatons Herrschaft gewesen, der sein Amt verlor, als der monotheistische Pharao fiel, und der seither seinen Landsleuten seine modernistischen Ansichten vorgrummelte und anpries. Der Sohn, Moses, verschmäht seine Mutter offensichtlich, ebenso wie ihr Volk und entscheidet sich, ein Verfechter, ein Erlöser des Volkes seines Vaters und seines Halbbruders zu werden.

Wir werden keinen guten Grund haben, Moses Motive zu hinterfragen, seine Entscheidung auf Missgunst zu schieben. Das Buch porträtiert ihn als ein prinzipientreues Mitglied der herrschenden Klasse, das sich auf die Seite der Unterdrückten schlägt und wir können das akzeptieren und davon ausgehen. Er ist ebenso ideal geeignet für die Aufgabe die Gefangenen aus dem Leviathan zu führen, wie jeder andere Cousin eines Ensis. Er braucht bloß zu sagen, "Lass mein Volk ziehen" und seine ehemaligen Beamtenkollegen und sogar Verwandte werden die nötigen Anweisungen und Papiere ausstellen.

Das Ziel ist klar. Moses wird die Gefangenen nach Kanaan führen, was erst kürzlich von all den großen Armeen verlassen wurde, von denen zumindest zwei der Besetzer wahrscheinlich nicht so bald zurückkehren werden: Der ägyptische Leviathan wird von Streikenden, Verschwörern und Plünderern beschäftigt, und der hethitische Leviathan scheint allen Berichten zufolge, die Moses gehört haben muss, gänzlich zu zerfallen, heimgesucht von anhaltenden Hungersnöten und feindlichen Plünderern. Die dritte große Armee, die assyrische, ist anderswo beschäftigt; ihr Tyrann Tukulti-Ninurta unterwirft am Tigris Babylonier und Elamiten und ruft sich selbst als König der Könige, Herr der Herren, Sonne aller Menschen aus. Folglich erscheint Kanaan ein sicherer Zufluchtsort zu sein, zumindest für den Moment.

Aber für Moses' Gefolgsleute, zumindest für die "Primitivist*innen" unter ihnen, bedeutet Kanaan etwas anderes; es bedeutet für sie eine gewohnte Sprache, ein ursprünglich gewohntes Zuhause; es bedeutet wahrscheinlich etwas wie der Eden, zu dem sie zurückkehren wollten. Warum sonst sollten sie eine kriegsgebeutelte levantinische Provinz "das gelobte Land" nennen?

Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass Moses ein Modernisierer wie sein Vater ist, besonders nicht angesichts der Tatsache, dass er Ägypten mit den Zeks verlässt. Das Buch macht deutlich, dass es keine Modernisierer in der gesamten Gruppe von Wanderern gibt. Tatsächlich ist der Ekel dieser Menschen vor den Annehmlichkeiten der Zivilisation so tiefgreifend, dass er noch immer von den zivilisierten städtischen Schriftgelehrten empfunden werden wird, die noch vierzig Generationen später mit Abscheu von den "Amüsierlokalen" Ägyptens und der "Hure" Babylon schreiben werden.

Moses war eindeutig kein Modernisierer in Ägypten. Aber als er erst einmal draußen im Wüstensand steht und einige der Menschen in Richtung Jemen ziehen, andere in Richtung des Roten Meeres und Äthiopien, muss Moses sich entscheiden, wer und was genau er ist.

Der Moses des Buches ist kein Modernisierer. Er denkt nicht, dass die Einölung und Straffung eines Leviathans irgendeine menschliche Bedeutung haben könnte. Er fühlt sich ebenso abgestoßen von Aschur, Khatti und Ur, wie jede*r seiner Gefolgsleute.

Aber wo ist das gelobte Land? Die meisten seiner Gefolgsleute sind offensichtlich Primitivist*innen. Und offensichtlich sind sie entweder schwach oder blind, da ihnen klar sein sollte, dass wenn sie erst sicher die Wüste erreicht hatten, Moses nichts mehr für sie tun konnte. Sie klammern sich an ihn, entweder aus Loyalität oder weil sie immer noch eingeschüchtert sind von dem ehemaligen Mitglied des ägyptischen Palastpersonals.

Moses ist weder ein Modernisierer noch ein Primitivist. Es ist klar, dass er ein gepanzerter Mann ist, der unfähig ist, seinen Panzer zu entfernen. Er ist wie Lenin. Er sucht innerhalb, aber findet dort keine Bestimmung; alles, was er in sich selbst findet, sind Versatzstücke leviathanischer Rüstung. Er hasst Ur und Aschur und sein Zeitgenosse Tukulti-Ninurta lässt ihn vor Wut erschauern. Aber die einzige Stimme in ihm ist die Stimme von Lugalzagesi, die Stimme des Allmächtigen, des Königs der Könige, des Herrn der Herren, des Mannes aller Männer. Lenin wird die Stimme der Elektrifizierung hören. Dennoch hasst Moses jeden einzelnen König der Könige, ebenso wie Lenin die Kapitalist*innen hassen wird. Moses abstrahiert den König, macht ihn zu einem Gott, ebenso wie Lenin die Elektrifizierung abstrahieren wird und sie zum Kommunismus machen wird.

Durch diesen Akt projiziert Moses seine innere Leere, seinen Panzer, seinen eigenen toten Geist in den Kosmos.

Wenn sich irgendjemand in dieser Gruppe Eden als den Garten eines Lugals vorstellt, dann ist das Moses. Die Götter sind für diesen Ägypter der Oberklasse alle tot. Für ihn gibt es keinen Eden, es gibt nur Leviathan.

Es ist eine Ironie, dass dieser Mann, für den es kein Außerhalb gibt, derjenige sein sollte, der die anderen nach draußen führen sollte.

Natürlich hatte er über all das nicht zuende nachgedacht, bevor er Ägypten verließ und vielleicht hatte er erwartet, dass sich sein Panzer ablösen würde, vielleicht hatte er gehofft, dass irgendein Funke in ihm zum Leben erwachen würde. Aber nichts dergleichen passierte. Nur eine Abstraktion regt sich in ihm, körperlos, asexuell, geschlechtslos und unsterblich. Die Abstraktion ist Leviathan selbst, als Konzept.

Wir werden alle wissen, dass seine Gefolgsleute nicht mochten, was sie hörten. Sobald er ihnen den Rücken zuwandte, bildeten sie den uralten, heiligen Kreis der alten Gemeinschaft. Sie geben sich selbst auf. Sie träumen. Sie werden besessen. Sie verehren ein goldenes Kalb, nicht weil sie aus Gold ist, sondern weil sie weiblich ist, weil sie das Leben gebärt, weil sie von der Erde ist und weil sie die Erde ist.

Diese Menschen kannten den Unterschied zwischen den toten Götterbildern der Ägypter und den lebendigen Symbolen ihrer eigenen Vorfahren. Sie erinnern sich. Ihr Inneres war nicht abgestorben. Sie sind Zeks und Kinder von Zeks. Sie haben immer gewusst, dass der Panzer eine Bürde ist, die sie eines Tages ablegen würden und als der Tag gekommen ist, sind sie in der Lage ihn abzuwerfen.

Moses ist gehandicapt. Er kann darauf antworten, indem er zu ihnen geht und ihren Stimmen lauscht. Er ist noch immer Moses, der Mann, der potentielle Mensch. Er ist frei. Er kann den lebendigen Funken in ihm aufbrechen lassen, wie ein Ei. Er kann sich entscheiden lebendig zu werden.

Aber Moses antwortet, indem er ihnen den Rücken zuwendet. Er lässt den Panzer die Kontrolle übernehmen. Er versteift sich. W. Reich würde sagen, er wird rigide. Er entscheidet sich, das Potenzial Nichts werden zu lassen, den Panzer den kleinen Funken des Lebens, der da war, auslöschen zu lassen. Er lässt Leviathan durch sich sprechen. Und die Stimme, die da spricht, ist nicht die von Echnaton, der Sonne, sondern die von Lugalzagesi, dem Herrn der Herren.

Der Panzer spricht von keinem Garten. Er drückt "eine Vision des Lebens" aus, "die spirituell Lichtjahre von der mythischen Gemeinschaft entfernt ist", wie Turner es ausdrücken wird. Die Stimme von Leviathan spricht von Geboten und Strafen. Sie spricht nicht von Sitten, von Wegen des Seins, sondern von Gesetzen, von geschlossenen Toren. Sie sagt nicht: Du kannst und Du sollst sein. Sie sagt: Du sollst nicht.

Und wehe denen, die nicht gehorchen. Ebenso wie das Ding Leviathan seine Polizei besitzt, um diejenigen, die von seinem Recht abweichen zu verfolgen,

zu foltern und zu exekutieren, so hat auch das Konzept von Leviathan, Jahwe, seine Polizei.

Aber die Polizei des Konzepts ist nicht selbst bloß ein Konzept. Moses verleiht diese Aufgabe an die Lebensspenderin selbst, an die Natur – nicht die gesamte Natur, sondern bloß ihre Einbrüche, ihre Gewalt, alles vereint und zusammengefasst wie in Lugalzagesis eigener Gottheit im Zikkurat. Erdbeben, Stürme, Fluten und Plagen sind Jahwes Instrumente der Verfolgung, Folter und Hinrichtung. Die Göttin, die in dem Kalb verehrt wurde, wird gegen ihre Verehrer*innen gewendet.

Und nun kommt das krönende Detail. Nun wird Moses zu einem tatsächlichen Vorreiter Lenins. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Das ist etwas, das Moses von Echnaton gelernt haben mag. Das ist modern. Keine Sumero-Akkadier waren bisher in der Lage, das „kein anderes“ aufzuerlegen. Moses legt sich nicht nur Teile der Rüstung an; er trägt sie vollständig.

Das Gebot hat noch immer eine sumerische Form, aber seine moderne Bedeutung wird vorbuchstabiert:

Dann packte er das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es im Feuer und zerstampfte es zu Staub. Den Staub streute er in Wasser und gab es den Israeliten zu trinken.

Der ehemalige Beamte des Pharaos weiß, dass Gefangene von freien Gemeinschaften in Zeks verwandelt werden mussten; sie mussten domestiziert werden, sie mussten gezwungen werden, ihre Freiheit zu essen.

Aber die Verehrer*innen des Kalbs leisten noch immer Widerstand. Sie rebellieren. Sie sind bereit erneut auszuziehen, dieses Mal aus dem Leviathan ihres eigenen Anführers.

Also lässt der gepanzerte Mann den Schleier fallen und enthüllt die Rüstung allen. Er hört auf, ein Medium zu sein, durch das Lugalzagesi spricht. Er wird Lugalzagesi. Er setzt eine allgemeine Säuberungswelle in Bewegung, mit einer Polizei, die weder ein Konzept ist noch der konzentrierte Zorn der Erde:

„Jeder lege sein Schwert an. Zieht durch das Lager von Tor zu Tor! Jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund, seinen Nächsten.“ Die Leviten [sie werden später ein Verteidigungsbündnis schließen] taten, was Mose gesagt hatte. Vom Volk fielen an jenem Tag gegen dreitausend Mann.

Dieses Massaker ist der erste Völkermord, der im Namen von Jahwe verübt wird. Und dafür gibt es weder einen menschlichen Grund noch eine menschliche Rechtfertigung. „Ich bin, der ich bin.“ Das ist der Glaubenssatz.

Das anti-menschliche, anti-natürliche Gesicht dessen, was später Totalitarismus genannt werden würde, muss zusammen mit dem Rest der Rüstung getragen werden. Jedes letzte Fleckchen menschlicher Haut muss verdeckt werden.

Leviathan besitzt weder Leben noch Seele. Er ist, der er ist. Er ist sein eigener, einziger Zweck. Er ist Tod, total, ungerechtfertigt, unerklärt.

Wir werden an Wissenschaft, Technologie und den säkularen Staat gewöhnt werden; wir werden nicht erschreckt werden von der Unmenschlichkeit der Vision dieses Mannes; einige von uns werden sogar beeindruckt sein von seinem progressiven, nein prophetischen, Charakter.

Aber diejenigen, die Ägypten verließen, diejenigen von ihnen, die immer noch am Leben sind, können diesen monströsen Rückschritt nicht verdauen und Moses weiß das. Wenn er nicht schnell handelt, wird dieser Massensmord von einem Massensuizid oder von einem Exodus derer, die übrig geblieben sind, gefolgt werden. "Ich bin, der ich bin" ist nicht genug für Menschen, die sich noch immer erinnern.

Also führt er den berühmten Bund ein. Er hatte ihnen bereits gesagt, "wenn ihr auf meine Stimme hört ... werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein ..." Nun, wie ein Pferdedompteur, erzählt er ihnen, dass sie entlohnt werden würden, erzählt er von dem, was ihnen ihr Gehorsam einbringen würde. Sie würden das gelobte Land erreichen. Aber in diesem Land würden sie Zeks bleiben. Der Fluch mühsamer Arbeit würde nicht von ihnen genommen werden. Das Land würde nicht Eden sein, ein Ort, der für diesen gepanzerten Mann nicht länger existierte (ebenso wie Frauen für ihn nicht existierten; nur Söhne existierten; Frauen sind für ihn nichts als Gebärmaschinen für Kinder, Gefäße, die ebensogut aus Ton gemacht sein könnten, das Material, zu dem die Erde selbst reduziert worden ist, das Material, das manipuliert und verstümmelt werden wird).

Das gelobte Land ist ein neuer Leviathan und die Geschätzten werden ebenso belohnt werden, wie Lugalzagesis Ensis belohnt werden. Du sollst die anderen enteignen. Du sollst große und stattliche Städte, die du nichts selbst erbaut und Häuser voller guter Waren, die du nicht selbst gefüllt hast und Weinberge und Olivenbäume, die du nicht gepflanzt hast, einnehmen.

Dies ist das Land, wo Milch und Honig fließen und Moses' Truppen werden es wie Pioniere stürmen:

Ich vertreibe die Kanaaniter, Amoriter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter ...

Es ist von Bedeutung, dass die Kanaaiter, die Cousin*en, die ersten Opfer sind. Leviathan hat keine Sippe. Wer auch immer in seinem Weg steht, was auch immer außerhalb von ihm lebt, ist sein Feind. Alle Lebewesen, die nicht in seinen Eingeweiden eingeschlossen sind, egal ob Mensch, Tier oder Bäume, sind sein Feind.

... bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alles Tier, das auf Erden krecht.

Das ist, wie Turner hervorhebt, eine Kriegserklärung gegen die Wildnis und dieses Wort hat nun eine furchteinflößende Bedeutung erlangt: es bezieht sich auf "alles Tier, das auf Erden krecht." Das ist Leviathans Kriegserklärung gegen alles Leben.

Moses stirbt, aber die "Söhne Levis" erreichen tatsächlich das Gelobte Land, das Land ihrer einstigen Sippschaft. Und sie erreichen es nicht als Sippe; sie bilden nicht den uralten Kreis oder beleben die verlorene Gemeinschaft wieder. Sie erreichen es wie Tukulti-Ninurtas' bewaffnete Assyrer, als die Nemesis ihrer einstigen Sippe. Einer der Söhne Levis, ein Mann namens Deborah, ein Vorreiter der gepanzerten Jeanne d'Arc, erfüllt die Pioniere mit genozidalem Hass. Sie, oder vielmehr er, ermahnt, schwärmt und gestikuliert um die Söhne noch gegen den letzten Moabiter*in, Hazoriter*in und Kanaaniter*in im Gelobten Land aufzubringen.

Moses stirbt, aber der Leviathan, den er in Bewegung setzt, ist unsterblich und wenn er auch schon bald selbst verschlungen wird, wird sein Konzept eines Tages den Pfad von Ungeheurlichkeiten erleuchten, von denen Lugalzagesi oder Moses nicht zu träumen gewagt hätten.

Du wirst alle Völker verzehren, die der HERR, dein Gott, für dich bestimmt. Du sollst in dir kein Mitleid mit ihnen aufsteigen lassen ...

Wie Turner beobachten wird, ist dies eine Beschreibung der Dinge, die kommen werden; das sieht bereits die "dunklen Wolken über Afrika, den Amerikaner*innen, dem fernen Osten bis schließlich den entferntesten Inseln und Dschungel-Enklaven, die mit Feuer und Schwert und durch die subtilere Waffe der Missionierung durch Verspottung getroffen werden werden", voraus. Dies ist bereits die Entdeckung der Neuen Welt.

[Kanada] Mindestens acht Kirchen abgefackelt

In zahlreichen Regionen Kanadas, insbesondere auf indigenen Territorien, sind innerhalb weniger Tage mindestens acht katholische Kirchen abgefackelt worden. Dies steht im Zusammenhang mit der erneuten Entdeckung hunderter Kindergräber auf dem Gelände ehemaliger Residential Schools. Zwischen 1874 und 1990 wurden insgesamt rund 150.000 Kinder von ihren indigenen Eltern getrennt und in diese kirchlichen Heime deportiert, um sie dort zwangsweise zu missionieren. In diesen Heimen wurden sie gezwungen, ihre eigene Sprache und ihre Kultur zu vergessen, Folter, Gewalt und sexueller Missbrauch waren an der Tagesordnung. Auch Berichte von in diesen Anstalten ermordeten Kindern drin-

gen immer wieder ans Tageslicht. Bei bisherigen Suchen auf den Geländen dieser ehemaligen Umerziehungsanstalten wurden bisher mindestens 3200 Kinderleichen gefunden.

Während führende Vertreter*innen der Versammlung der First Nations versuchen, die Brandstiftungen an Kirchen dadurch zu unterbinden, dass sie diese Akte des Angriffs verurteilen, sprechen weiße Politiker*innen von einem „Angriff auf die kanadischen Werte“. Nun, man kann überzeugt sein, dass es genau das ist. Ein Angriff auf die Werte eines genozidalen, katholischen Kolonialstaates.

Die einzige Kirche, die erleuchtet, ist die die brennt!



[Paris, Frankreich] Enedis-Fahrzeug in Brand gesteckt

Mit Grillanzündern, die ich unter dem Vorderreifen platziert habe und einem Feuerzeug habe ich ein Elektrofahrzeug von Enedis in einer Nacht am Anfang dieses Monats in Paris in Brand gesteckt.

Weil diese Firma am endlosen Fortschritt dieser schrecklichen Zivilisation ihrer Abhängigkeit von Elektrizität teilnimmt.

Ganze Regionen und ihre Bewohner*innen werden von ihr verwüstet und Bevölkerungen ausgebeutet, um

Uran für Kernkraftwerke zu finden und seltene Erden und Metalle für Photovoltaik und Solarpaneele. Die allgemeine Betäubung basiert auch auf Unterhaltung und der Kontrolle, die von den Massenmedien und ihren Kommunikationsmitteln erzeugt und von den gigantischen elektrischen Energienachschüben aufrechterhalten wird. Aus all diesen Gründen, werde ich es wieder tun.

Gezeichnet: *Eine feuerspuckende Ratte*

[Grünheide, Berlin] Brandanschlag auf Stromversorgung der Tesla-Baustelle

In Grünheide bei Berlin plant der E-Auto-Konzern Tesla die Errichtung einer „Giga-Fabrik“. In der Nacht auf den 26. Mai 2021 wurde dort an sechs überirdisch verlegten Hochspannungsleitungen ein Brand gelegt, der einen Stromausfall auf der Baustelle und somit eine Unterbrechung des Baus zur Folge hatte, auch wenn Medien und Tesla behaupten, dass es diesen nicht gegeben hätte.

In einem sehr ausführlichen Bekenntnis zu diesem Angriff heißt es:

[...] Tesla ist weder grün, ökologisch noch sozial. Tesla ist ein Konzern, der weltweit Raubbau betreibt, Lebensgrundlagen zerstört sowie koloniale Ausbeutungsverhältnisse nutzt und herstellt. Unser Feuer steht gegen die Lüge vom grünen Automobil. Ziel war die Sabotage der Baustelle der Tesla-Giga-Factory. Die Ideologie des grenzenlosen technologischen Fortschritts und der globalen Zerstörung der Erde kommen nicht durch schöne Worte zum Ende. [...]

Zündlumpen München

»Die Uniform ist in der Corona-Krise mitunter zur Zielscheibe geworden«

Die meisten jungen Menschen seien sehr verantwortungsbewusst. Doch es gebe eine Minderheit von Gewaltbereiten oder gar Straftütern, die sich unter die Feiernden mischten. Gepaart mit Alkohol, dem Schutz der Dunkelheit und der Menschenmenge könne eine gefährliche Dynamik entstehen. „Jeder hat eine Flasche in der Hand, mit der man auch Unsinn machen kann“, sagt Holthusen.

*Expertin erklärt: Warum ein Party-Verbot in München nicht sinnvoll ist“.
Abendzeitung, 25.06.21*

“ „ Die Polizei. Dein Freund und Helfer.“ „Polizist = Mensch“. Und nun: „Ich bin nicht dein Feind.“ Die Kampagnen zur Aufpolierung des Images der Polizei, sie klingen immer kläglicher. Kein Wunder, denn nach über einem Jahr Corona-Schikanen hat die Fassade des „freundlichen Polizisten, der alten Damen über die Straße hilft“ starke Risse bekommen und mehr als die üblichen Verdächtigen mit den Methoden der Polizeiarbeit in Berührung gebracht. Eine Spaltung hat sich in der Bevölkerung vollzogen, einmal in die Hilfscops, die vereins-

amt und eifersüchtig hinter ihren Vorhängen auf die Menschen starren, die immer noch Freude am Leben haben und diese sofort an die Cops versnitchen, und in diejenigen, die das letzte Jahr immer wieder und in absurdesten Situationen von diesen schikaniert wurden und deren Hass auf die Cops im letzten Jahr kräftig geschürt worden ist. „Die Uniform ist in der Corona-Krise mitunter zur Zielscheibe geworden“, konstatiert Peter Pytlik von der Gewerkschaft der Polizei (GdP) besorgt.

Dazu passend gab das Polizeipräsidium München eine äußerst zufrieden stellende Bilanz heraus, die für das Jahr 2020 den höchsten Wert von Fällen von Gewalt gegen die Schweine in München seit zehn Jahren feststellte. Mehr als 460 Cops wurden letztes Jahr in München verletzt, drei von ihnen sogar schwer. Etwas mehr als ein Drittel der registrierten Fälle sind außerdem Beleidigungen (beispielsweise



so etwas wie „Bullenschweine“, „All Cops are Bastards“, „Hurensöhne“ usw.), die beiden anderen ungefähren Drittel entfallen auf tätliche Angriffe und Widerstand. Nun wissen wir ja allzu gut, dass Widerstandsdelikte sehr oft Fälle sind, wie jene, wo man beim durch den Bullen verursachten Fall, etwa durch die „Geleitung zu Boden mithilfe der Hand im Gesicht“, aus ihrem Griff rutscht. Und dass eine Verletzung auch ist, wenn ihnen nach dem Einsatz der kleine Finger weh tut oder ihnen ein Kollege auf den Fuß getreten ist. Trotzdem eine zufriedenstellende Bilanz, die ja immer Luft nach oben hat.

Ja, was ist denn los in München, einige fürchten schon um den guten Ruf der Isarmetropole als „sicherste Stadt Deutschlands“. „Zu späterer Stunde fühlt man sich derzeit auch am Odeonsplatz nicht mehr sicher. Das ist traurig!“, bedauert das SPD-Opfer Florian Post, dessen Konterfei gerade etliche Wahlplakate in München zierte und der getrost eins auf die Fresse verdient. Wenn der Staat sein Gewaltmonopol nämlich nicht endlich durchsetze, sei seine Stadt „nicht mehr das München, das wir wol-

len!“ Für ihn vielleicht. Dabei ist er sich nicht zu schade gegen „junge Männer mit Migrationshintergrund“ zu hetzen und entsprechende „Beweisfotos“ zu veröffentlichen. Ihm hätte ein Schwein bestätigt, dass bestimmte Gruppen „null Respekt vor uniformierten Einsatzkräften“ hätten. Dem kann ich tatsächlich zustimmen, möchte aber ergänzen, dass, wenn auch diesen bestimmten Gruppen, von denen hier die Rede ist, dieser Respekt vollkommen zu Recht sicherlich auch vor der „Krise“ vollkommen fehlte, sich der Radius derer, die die Cops als das betrachten, was sie sind, nämlich als widerliche Klosterteufel, die es aus unseren Leben zu vertreiben gilt, deutlich vergrößert hat. Wer an der Isar, im Englischen Garten oder an sonstigen beliebten öffentlichen Plätzen insbesondere in den letzten Monaten chillt, der fühlt den allgegenwärtigen Hass auf die Cops, und Beleidigungen gegen die Schweine gehören zum guten Ton.

„Warum?“, fragt ein Schwein, das am 08. Mai Teil des Einsatzes war, der im Englischen Garten von rund 50 Flaschen beworfen wurde und wo 19 Bullen verletzt worden sind (s. S. M143). Nicht mit Plastikflaschen üb-

rigens, sondern mit Bier-, Wein- und Sektflaschen, wie er sich bemüßigt fühlt zu betonen. „Warum machen die das?“ „Fassungslos“ sei er über diese Gewalt. Neulich sei auch ein Jungbulle auf dem Weg in die Arbeit einfach unvermittelt mehrfach mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden. „Einfach so.“

Am 22. Mai dann fliegt am Baldeplatz zwar keine Flasche in Richtung der Schweine und ihres Fahrzeugs, dafür aber gleich ein ganzer Verkehrsposten, nachdem sich „zahlreiche Feiernde“ mit einer Person solidarisierten, die von den Cops schikaniert wurde. Am 28. Mai fliegt in der Innenstadt dann wieder eine Flasche, diesmal auf einen Streifenwagen, danach hätten einige „aggressives Verhalten“ an den Tag gelegt. Am 29. Mai kommt es in München wieder zu „Übergriffen gegen die Polizisten“. Am Professor-Huber-Platz schlägt jemand bei einer Kontrolle unvermittelt einem Beamten ins Gesicht. Bei der Festnahme danach beleidigt er die Schweine auch noch massiv und wird „unter Schmerzen“ (wo die herkommen, ist in der Presse natürlich keine Erwähnung wert) ins Krankenhaus gefahren. Kurz darauf ein ähnlicher

Vorfall, immer noch am Professor-Huber-Platz, wo die Schweine mit einer Glasflasche beworfen werden, die leider ihr Ziel verfehlt und wo sie leider auch den Werfer busten. Am 19. Juni werden am Professor-Huber-Platz Cops erneut mit Glasflaschen beworfen. „Flaschenwürfe gegen Polizeikräfte kennen wir so in München nicht“, erklärte ein Sprecher der Schweine. Wie schön, dass sich das endlich ändert!

Schweinehirt Joachim Herrmann findet das Ganze natürlich überhaupt nicht lustig und schimpft darüber, dass „in vielen Elternhäusern [...] nicht mehr richtig erzogen“ wird. Offenbar sehnt er die gulten alten Zeiten zurück, als die Prügelstrafe noch zum guten Ton gehörte, in der Familie wie in der Schule, denn auch jene sei nicht in der Lage die mangelnde Erziehung zuhause zu „ersetzen“. Seine Lösung: Führerscheine wegnehmen. Eine seltsam anmutende Forderung, insbesondere da es sich laut eigener Darstellung überwiegend um Jugendliche handele. „Geld- und sogar Bewährungsstrafen tun den meisten nicht weh“, ist die arrogante und weltfremde Haltung des Oberschweins. Lieber will er die Menschen „in ihrem Lebensalltag treffen“.

Dabei beschränkt sich dieser neue Ungehorsam und Bullenhass nicht auf München. In ganz Bayern (und natürlich auch Deutschland) ist es am Brodeln und junge Menschen lassen es sich nicht nehmen draußen gemeinsam zu feiern, Spaß zu haben und den Cops ihre Verachtung zu zeigen, wenn diese kommen um das Ganze aufzulösen. Am 12.06. etwa greifen in Nürnberg Menschen die Cops an. „Als eine 19-Jährige ihre Personalien abgeben sollte, habe sie einen Polizisten ins Gesicht geschlagen und ihn gewürgt, so die Mitteilung.“ Und erst letztes Wochenende, in der Nacht auf Sonntag fliegen in Augsburg rund 200 Gegenstände auf die Cops, darunter zahlreiche Glasflaschen, nach-

dem diese versucht haben eine EM-Party mit rund 1400 Personen zu räumen. Sprechchöre mit Beleidigungen gegen die Schweine erklingen, ein Schwein wird bei dem Versuch, jemanden brutal zu Boden zu bringen, ins Gesicht getreten. Bilanz: 15 Schweine leicht verletzt. Ein Augenzeuge berichtet: „Die hatten Spaß dabei, alles zu bewerfen, was Blaulicht hat, das war ein Mob, die wollten Randalen, die haben das provoziert“. Erstaunt zeigte er sich, dass auch viele „junge Frauen“ dabei gewesen seien, und der größte Schock: Es seien keine Flüchtlinge gewesen, „das waren weiße, gut deutsch sprechende Bürger.“ Ja, wie kann man sich das nur erklären?

Die Augsburger Politik ist natürlich schockiert. „Auf diesen Übergriff werden wir entschieden und abgestimmt antworten, *ohne Freiheiten der friedlichen Bevölkerung zu sehr einzuschränken*“, verkündet Ordnungsreferent Pintsch ent-rüstet. Wie schön, sie wollen die „Freiheiten“ nur ein bisschen einschränken, das ist ja milde, in Corona-Zeiten ist man ja inzwischen alles gewöhnt. Doch die Geister scheiden sich beim Umgang mit dieser rebellischen Jugend: Party-, Glasflaschen-, Alkohol- und Verweilverbote? Clubs wieder aufmachen? Führerscheine wegnehmen? Als Kommune mit den Jugendlichen zusammen nach Orten zum Feiern suchen? Eine Frage aber eint all jene, die sich nun um den „richtigen Umgang“ streiten: Wie kann man das rebellische Potenzial der Menschen, ihren Unmut wegen der Maßnahmen, ihren Hass auf die Bullen in friedliche Bahnen lenken? Wie verhindert man Krawalle und Angriffe auf die Cops?

Lächerliche Mitleidskampagnen, mit denen bereits seit Jahren Cops als „auch nur Menschen, die helfen wollen“ und als „Opfer von Gewalt“ stilisiert werden, die „fassungslos“ darüber seien, wie sie behandelt werden, wo sie einem

doch nur helfen, können wohl bei jenen, die mit den Cops bereits zu tun hatten, nur Fremdscham und Lachkrämpfe auslösen. Eine weitere Strategie: mediale Kampagnen gegen das „krawallorientierte Eventpublikum“ und die Darstellung, dass es überhaupt keinen Grund dafür geben könne, sich gegen die Cops zur Wehr setzen zu wollen, dass es nur einige durchgedrehte „Kriminelle“ seien, die andere zu unbedachten Handlungen verführen würden. Eine alte Strategie des „Crowd Control“: trenne die Unruhestifter von denen, die sich dann mit diesen solidarisieren könnten. Diffamiere die Menschen, die anfangen sich zur Wehr zu setzen und versuche sie so von den anderen zu trennen. Sprich ihnen ihre Handlungsfähigkeit und ihre Menschlichkeit, ihre Urteilsfähigkeit und ihre geistige Gesundheit ab. Frage „Warum?“ und höre dir keine Antwort an.

Doch alle diejenigen, die sich gegen die Cops zur Wehr setzen, wissen ganz genau warum. Weil die Cops diejenigen sind, die sie schikanieren, die sie verprügeln und einsperren, die physische Gewalt, Waffen und ein riesiges technologisches Arsenal einsetzen, um das

durchzusetzen, was die Politiker entscheiden.

Einige scharfe Analysen haben diese Leute, die in den Medien „aufschreien“, aber manchmal dann doch zu bieten: „Es gibt vereinzelte Polizeigegner, ja sogar Polizeihasser. Das sind aber für mich auch Demokratiegegner, die ganz bewusst versuchen, uns als Polizei zu diskreditieren.“ Es ist zwar nicht nötig die Polizei zu diskreditieren, das macht sie schon ganz von selbst, sobald Menschen mit ihrem repressiven Apparat in Berührung kommen. Dass es unter den Polizeihassern Demokratiegegner gibt, dem stimme ich allerdings zu. Das ist auch

logisch. Denn Polizeiarbeit bedeutet, Menschen zu einem bestimmten Verhalten zwingen zu wollen, ihnen ihre Freiheit zu nehmen und sie nach einem bestimmten Bild zu formen, und auch eine Demokratie hat dieses Ziel, denn auch eine Demokratie herrscht, schränkt mich in meiner Freiheit ein, will mich dazu bringen nach einer gewissen Norm zu leben. Cops sind diejenigen, die egal welche Herrschaft, auch die demokratische, faktisch durchsetzen, die einem ganz konkret die Freiheiten, die einem überhaupt noch zugestanden werden, wegnehmen, wenn man sich nicht an die Spielregeln hält. Die dazu beitragen, dass ein System, das alle Lebewesen ausbeutet, versklavt und tötet und diesen Planeten zugrunde richtet, aufrecht erhalten werden kann. Braucht es wirklich mehr Gründe, um „sogar Glasflaschen“ auf die Cops zu werfen? Ich denke nicht.



Was Corona nicht schafft, das schafft ein Flaschenhagel – 19 Bullen verletzt

Der folgende Text wurde im Mai in München als Flyer verteilt.

Wo immer in München derzeit die uniformierten Schlägertrupps auftauchen, schlägt ihnen der geballte Hass der Menschen entgegen. Wenigstens beleidigt werden die Cops allerorts, der*die eine oder andere greift sie auch einmal kurzerhand an. Eine Bullenkontrolle an der Isar, am Baldeoder Gärtnerplatz, im Englischen Garten, am Wedekindplatz oder anderswo, wo sich diejeningen versammeln, die wenigstens ein Minimum an Leben haben wollen und nicht bloß vor ihren Bildschirmen vegetieren – sie ist nicht länger etwas, das den anderen passiert, nichts wo man lieber abgewandten Blickes vorbei geht, nichts, das man aus irgendeinem in der Schule vermittelten Reflexes für „schon irgendwie angebracht“ zu halten geneigt ist. Nein, eine Bullenkontrolle ist für all diejenigen, die weiter rausgehen, klarer als das erkenntlich, was sie schon immer war: Eine Demonstration der Macht des Staates gegenüber seinen Bürgern, eine Provokation, die einem förmlich ins Gesicht schreit: „STEHENBLEIBEN, POLIZEI“, „DIE AUSWEISE BITTE“ oder „SIE BEFINDEN SICH NUN IN POLIZEILICHEM GEWAHRSAM“, eine Provokation die ebenso Einschüchtern soll, wie sie diejenigen, die sich nicht einschüchtern lassen (wollen) mit aller Gewalt zu brechen versucht.

Wer angesichts dieses immer offener zutagetretenden Charakters der Polizei und des ganzen Hasses, den sie endlich auch in München beinahe überall dort auf sich zieht, wo sie auftaucht, ernsthaft verwundert darüber ist, dass sich, wie vergangenes Wochenende im Englischen Garten, spontan auch einmal hunderte Personen gegen die Polizei verbünden und diese dann einen Vorgeschmack dessen erlebt, was ihr in Zukunft noch blühen wird, der muss irgendwo zwischen den eigenen vier Wänden den letzten Rest von Verstand verloren haben. Jaja, die Presse. Von Süddeutscher Zeitung bis hin zur BILD will uns das obrigkeitshörige Journalistentum aus dem Homeoffice die Welt erklären, geht aber nicht einmal mehr in seiner Freizeit vor die eigene Türe. Dass eine faktisch seit Monaten gleich-

geschaltete Presse ohnehin bei den Bullen abschreibt ist dabei wenig verwunderlich. Vielmehr überrascht es ein wenig, dass diese Gleichschaltung so total zu sein scheint, die Gehirnwäsche so tief sitzt, dass man sich selbst die banalsten Dinge nicht mehr erklären kann.

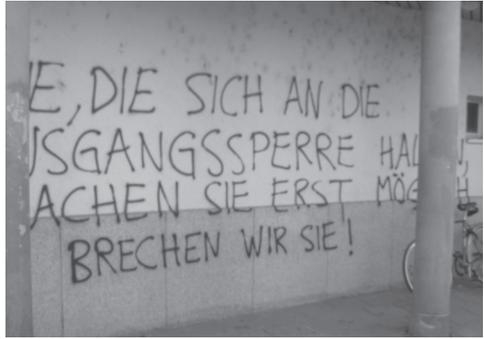
Stattdessen muss der Presse ein von der Polizei gezielt aufgebautes und altbekanntes Konstrukt zur Delegitimierung der Angriffe auf die Bullenschweine erhalten. Anlass des Einsatzes sei nämlich eine Schlägerei gewesen, die laut Bullen und Presse entstanden sei, weil eine Person eine andere begrabscht hätte. Folglich, so behauptet die Bullenpresse und allen voran der politische Oberbulle Joachim Herrmann, hätten sich diejenigen, die die gegen diese Schlägerei einschreitenden Bullen angegriffen hätten, mit einem „möglichen Sexualstraftäter“ solidarisiert. Nun spricht ja ohnehin nichts dagegen, auch eine Person, die andere begrabscht einerseits gegen die Bullen zu verteidigen und andererseits möglicherweise ebenfalls zusammenzuschlagen, was ja selbst der Beschreibung in der Bullenpresse nach ungefähr so passiert sein muss, allerdings ist es selbstver-

ständig eine allzu lächerlich Propaganda zu behaupten, ein Angriff auf die Bullen käme einer Solidarisierung mit irgendeiner Übergriffshandlung gleich. Denn auch wenn das Journalistenpack nicht differenzieren kann zwischen Flaschenwürfen auf Bullen und Leuten, die herumlaufen und andere Leute begrabschen, ist der Unterschied doch allzu offensichtlich, als dass ich ihn hier irgendjemandem erklären müsste. Herrmann, der von seiner Hofpresse ausführlich zu der Eskalation interviewt wurde, macht indem er die Schlägerei nach diesem Übergriff und den Bulleneinsatz gegen deren Teilnehmer als Versuch „die Streitähne zu trennen“ beschreibt, ohnehin klar, dass es – wie jeder weiß – sowieso niemals um irgendetwas dergleichen ging, sondern dass dieser Einsatz nichts als die übliche Schikane und Einmischung der Polizei darstellte.

Also warum sich überhaupt weiter mit diesem Narrativ der Bullenpresse befassen, wo es doch ohnehin höchstens bei den seit Monaten daheimgebliebenen nicht sofort Gelächter auslöst. Werfen wir doch lieber einen Blick auf die Situation: Während es vergangenes Wochenende in ganz München brodelte, verloren die Cops im Englischen Garten die Kontrolle und kassierten nicht nur die Schmach der Niederlage, sondern immerhin auch ein paar pochende Prellungen. Bei aller nun angekündigten und teilweise bereits etablierten technologischen Aufrüstung mit Videoüberwachungsfahrzeugen und behelmtten Hundertschaften am Monopteros ist klar, dass selbst mit dem martialischsten Aufgebot die Kontrolle über die Stadt für die Cops nicht zu gewinnen sein wird – nicht wenn wir uns zur Wehr setzen. Die Wut kann sich jederzeit und überall entladen, wo eine zahlenmäßig unterlegene Patrouille an Cops in eines der tausenden Wespennester sticht, oder wo sich Menschen dazu entscheiden, ihrer Wut von sich aus Ausdruck zu verleihen. Der Staat hat

offenbar beschlossen, die Zähne zu zeigen, es ist nun an uns, für den nötigen Zahnausfall zu sorgen, es ist an uns, die zahllosen Gelegenheiten, die sich jeden Tag bieten, zu nutzen, um zurückzuschlagen, es ist an uns, den Altraum der sozialen Kontrolle zu sabotieren und zu zerschlagen.

Gegen jede Bevormundung,
Gegen alle Bullen,
Für einen heißen Sommer.



Kabelbrand an Baustelle führt zu Stromausfall im Münchner Osten

Gegen 03:50 Uhr brannte in der Nacht auf Freitag, den 21. Mai 2021 in einer Baugrube in der Grafingerstraße ein Kabel, das offenbar weite Teile der Stadtteile Ramersdorf, Haidhausen und Berg am Laim mit Energie versorgte.

Bei 20.000 Haushalten, sowie auf den Straßen im betroffenen Gebiet gingen in der Folge die Lichter aus. Stark beeinträchtigt war auch der Tramverkehr, da vom Tram-Betriebshof in Steinhausen, der ebenfalls vom Stromausfall betroffen war, ein Teil der Trams jeden Morgen in das Tramnetz ausrückt.

Zudem fiel laut Presseinformationen eine in der Nähe des Ostbahnhofs befindliche Betriebsstelle des Internetanbieters Vodafone aus. Zahlreiche

Vodafone-Kund*innen, die zwar noch Strom hatten, hatten dadurch keinen Zugang zum Internet.



Angriff auf Rohde & Schwarz / Stadtwerke München

Kriegsproduzenten den Saft abdrehen!

Energieversorgern in den Arsch treten!

Wir haben am 21.5.21 das Strom- und Glasfasernetz der Stadtwerke im Münchner Osten angegriffen.

Das primäre Ziel dieser Aktion war der Rüstungskonzern Rhode & Schwarz am Münchner Ostbahnhof, dem wir erfreulicherweise für mindestens 24 Stunden den Saft abdrehen konnten. R & S ist eins von vielen Unternehmen, die mit Waffenproduktion, Krieg und Tod ihre Profite machen und ihren Beitrag leisten, dass Deutschland seit vielen Jahren unter den Top 5 der globalen Rüstungsexportureuren rangiert.

Außerdem war die Aktion ein Angriff auf die politisch Verantwortlichen in München und Bayern, die den Gongschlag nicht hören wollen.

Es ist unsere Antwort auf den jämmerlichen Stadtratsbeschluss, den Forst Kasten abzuholzen um dort Kies zu fördern. Die Stadtwerke München betreiben weiterhin ein Kohlekraftwerk in Bogenhausen und den Atommeiler Isar 2. Deshalb werden wir auch in Zukunft ihre Infrastruktur angreifen.

Es gibt keine Lösung innerhalb des kapitalistischen Systems.

Kein Friede mit der Rüstungsindustrie

Keine Ruhe für die Klimakiller

IAA angreifen

Quelle: Indymedia



Was ist da los im Forst Kasten und Who the Fuck sind Tarek Luft und Ingo Blechschild?

Der folgende Text wurde als Teil eines Flyers im Umfeld der Waldbesetzung im Forst Kasten bei München verteilt.

HomeOffice und Fernstudium in entspannter Waldbesetzungsatmosphäre? Der feuchte Traum des Tech-Yuppie-Google-Hipsters ebenso wie der einer anderen Ausprägung der Techokraten-Ideologie, der der Freie-Software-„Hacker“-Weltenbummler-Hippies, die auf ihren Rucksacktourismus-Reisen um den Globus ihre Heimat finden, wo immer es WLAN gibt. Die „Waldbesetzung“ im Forst Kasten vermag diese Träume zu erfüllen. Seit dem 30. Mai um 21:51 locken die Besetzer*innen eben jene Rucksacktouristen, die das Klima sozialer – oder auch nur linker – Protestbewegungen ebenso konsumieren wie indigene Kulturen und unberührte Naturlandschaften, in die außer ihnen und ihresgleichen bisher nur ihre Internetanbindung vorgedrungen zu sein scheint. Auf der Webseite „Kasti bleibt“ der „Waldbesetzung“ wird seitdem vermeldet: „Ab jetzt ist der Kasti vorlesungs-/Home-Office-safe: Wir haben **Strom** und **unlimitiertes WLAN**.“

Diese Meldung, sie wäre ja bloß eine Belanglosigkeit über die man einfach hinweggehen könnte, die man entweder als „schlechten Witz“ beiseitelegen oder aber als eine pragmatische Lösung für ein weitverbreitetes Suchtverhalten abtun könnte, während man ansonsten jene Anstrengungen zu würdigen in der Lage wäre, die die Waldbesetzer*innen im Forst Kasten unternehmen, um sich von einer Welt der Technolo-

gie, der Abhängigkeit und der Ausbeutung zu befreien; wäre da nicht dieses Unbehagen, das eine*n überkommt, wenn man sich all das, was in den letzten Wochen sonst so von den Besetzer*innen vermeldet wurde, zu Gemüte führt. Aber warum diese offensichtliche Kritik von außen – denn ja, für innere Einblicke scheinen mir zumindest bei dem, was von den Besetzer*innen nach außen dringt, sämtliche Grundvoraussetzungen zu fehlen –, warum diese „Besetzung“ nicht einfach ignorieren? Vielleicht weil ich den Eindruck habe, dass nicht alle, die sich in irgendeiner Form mit dem Forst Kasten und den darum stattfindenden Kämpfen verbunden fühlen, einverstanden sind mit der Vereinnahmung dieser Kämpfe durch jene „Waldbesetzer*innen“, die Strom und WLAN in den Wald bringen und bereitwillig mit der Presse plaudern, und weil ich das Gefühl habe, dass ei-

ne daraus resultierende Frustration und möglicherweise zukünftige Resignation nur dadurch vermieden werden kann, dass sämtlichen Formen von Politiker*innen, Opportunist*innen und Reputationskämpfer*innen von Beginn an der Kampf angesagt wird. Wenn ich im folgenden also von der „Waldbesetzung“ im Forst Kasten spreche, so meine ich damit eben jenes öffentliche Auftreten, wie es in den Medien, von einschlägigen Politikern im Internet und auf der Webseite „Kasti bleibt“ vermittelt wird. Mir ist dabei durchaus bewusst, dass nicht alle, die sich in Vergangenheit und Gegenwart an dieser Besetzung beteiligt haben, Teil dieses Auftretens sind, allerdings sind mir zumindest auch keine Abgrenzungen davon bekannt.

[1] Ich zitiere aus der TZ: „*„Ich habe von der Sache auch erst aus der Presse erfahren“, sagt Tarek Luft, einer der Verantwortlichen des Wald-Camps. Er kann sich nicht vorstellen, dass jemand von den Waldbesetzern mit dem Anschlag zu tun hatte.*“ Oder ein anderer prominenter Sprecher der „Waldbesetzung“, der anscheinend im Pluralis Majestatis zu sprechen gewöhnt ist: „*Ingo Blechschmidt (32), einer der Baumbesetzer im Forst Kasten, distanziert sich gegenüber der tz von dem Anschlag: „Unsere Symbolsprache sind Baumhäuser. Wir protestieren friedlich, mit Stromausfällen haben wir nichts am Hut.*“

Nachdem vor einigen Wochen im Münchner Osten der Strom nach einer Sabotage von zu diesem Zeitpunkt aufgrund einer Baustelle offenkundigen Mittelspannungsleitungen ausfiel, tauchte ein Bekannter*innenschreiber im Internet auf, das erklärte, dass dieser Angriff den Stadtwerken München und dem Rüstungskonzern Rohde und Schwarz gegolten habe, aber zugleich auch eine Antwort auf den Stadtratsbeschluss sei, den Forst Kasten für den Abbau von Kies zu roden (nachzulesen auf S. M146). Und wie das eben so ist, machten sich sensationssüchtige Journalist*innen daraufhin auf, die Besetzer*innen des Forst Kastens aufzusuchen, um von ihnen ein Statement zu dieser Sabotage einzuholen. Vielleicht waren die Journalisten enttäuscht, nachdem sie dort eintrafen, vielleicht bekamen sie, was sie wollten, das liegt im Auge des Betrachters, jedenfalls konnte man am nächsten Tag in den Zeitungen nicht nur persönliche Statements von *Tarek Luft* und *Ingo Blechschmidt* dazu lesen, was sie als „Waldbesetzer*innen“ von derlei Sabotagen hielten, sondern obendrein auch noch Spekulationen darüber wer, bzw. vielmehr wer nicht hinter diesen Sabotagen stecken könnte^[1]. Die Bullen wird es gefreut haben. Ich werde mich an derlei Spekulationen, wie sie nur von Bullen und ihren Freunden angestellt werden, nicht beteiligen. Fest steht jedoch: Wenn auf solche Statements, die im Namen der gesamten „Waldbesetzung“ in der Presse verbreitet werden, die Verantwortlichen von anderen Waldbesetzer*innen nicht für ihre Snitch-Mentalität zusammengeschlagen werden oder – die Variante der pazifistischeren Bullenfeind*innen – wenigstens heftig konfrontiert werden, dann müssen Außenstehende davon ausgehen, dass eine solche Mentalität offenbar begrüßt wird.

Und weiter: Wenn ebenfalls dazu in der Presse abgedruckte Statements wie „Unsere wertvollste Ressource in diesem Kampf ist, dass die An-

wohner hinter uns stehen. Aktionen wie diese rücken uns nur in ein schlechtes Licht. Das ist Mist.“ (Tarek Luft) im persönlichen Gespräch mehr oder weniger bestätigt zu werden scheinen, wie man hört, dann ist es nicht nur verwunderlich, dass gleichzeitig von den Besetzer*innen in der Presse mit „Zuständen wie im Hambacher oder Dannenröder Forst“ gedroht wird, die sich bekanntermaßen nicht dadurch auszeichnen, dass irgendwelche Politclowns auf Bäume steigen, sich vom SEK wieder runter holen lassen und dabei *Kum ba yah* singen, sondern zugleich muss diese Farce dann auch als eine Rekuperation jener radikalen Ideen, die zum Angriff drängen, verstanden werden, die hier in übelster Absicht in eine bloße politische Drohung verwandelt werden, ganz so als würden irgendwelche Bewegungsstrateg*innen wie sich vielleicht Tarek Luft oder Ingo Blechschmitt verstehen, jene Angriffe freigeben, die danach trachten die Herrschaft zu zerstören, anstatt sie im Sinne des grünen Kapitals und seiner – durchaus auch klimaaktivistischen – Tech-Hipster zu optimieren.

Vor dem Hintergrund derlei Äußerungen vermag es kaum mehr zu überraschen, dass die „Waldbesetzung“ im Forst Kasten ganz offensichtlich nicht den Wald – zumindest nicht als solchen – verteidigen möchte, sondern vielmehr aktiv an seiner Kolonisierung teilhat, wenn sie dort eine Strom- und WLAN-Versorgung aufbaut. Dabei ist ein Wald, der zum kybernetischen Naherholungsgebiet umfunktionierte wurde, in dem all die smarten Gadgets seiner Besucher*innen weiter ihren Dienst verrichten, mitnichten besser, als die durch den Extraktivismus des Kiesabbaus hinterlassene und renaturierte Wüste, auch wenn das vielleicht die neueste Vision der grünen Kapitalist*innen ebenso wie die irgendwelcher sozialistischen Bevölkerungsmanager*innen – zumindest hier in der westlichen Welt – sein

mag. Weder der kybernetisierte Wald, in dem WLAN-Hotspots und 5G-Funkzellen in jedem zehnten Baumwipfel versteckt sind und vermeintliche Waldbesetzer*innen Tag für Tag die Farce eines Klimaprotests inszenieren, indem sie heute auf diesen und morgen auf jenen Baum klettern und dabei proaktiv jene Videomaterialien produzieren (der bereits erwähnte *Ingo Blechschmitt* hält etwa die Bildrechte einer BR-Meldung über einen SEK-Räumungseinsatz im Forst Kasten), die später in der Presse ausgestrahlt werden, um die Menschen sowohl zu unterhalten, als auch dadurch zu befrieden, dass der vermeintliche demokratische Handlungsspielraum gönnerhaft um jene, die Grenzen des legalen einseitigen überschreitenden, Formen des Protests, die jedoch niemals eine ernsthafte Bedrohung für die Herrschenden darstellen werden, erweitert werden und diese zuweilen sogar als radikaler Widerstand verherrlicht werden, noch die dystopische Wüstenlandschaft von der Renaturierung dienenden Pflanzenkulturen sind Orte, in denen das Leben gedeihen kann. Beides sind technologisch-wissenschaftlich kontrollierte Territorien, in

denen ausschließlich jene Formen von künstlich geschaffenen, manipuliertem und unterworfenem Leben gedeihen, die den Interessen von Kapital, Technokraten und Zivilisation dienlich sind, während alle anderen Lebensformen hemmungslos ausgerottet werden. So lassen sich beispielsweise rund um die Waldbesetzung des Forst Kastens, sowie auch anderswo in Bayerns Wäldern bereits nanotechnologische Fallen für Borkenkäfer beobachten, die dieses ausschließlich für die Bewirtschaftung des Waldes schädliche Insekt auslöschen sollen, während in den Akademien längst daran geforscht wird, den Wald vollends zu kybernetisieren und Wachstum, Nährstoff- und Wasserzufuhr, Schädlingsbekämpfung, teils auch bestimmte Wachstumsformen, sowie die Artenvielfalt von Flora und Fauna mithilfe von tausenden Sensoren im Boden, an den Bäumen, verchippten Tieren, usw. nicht nur zu messen, sondern auch zu kontrollieren. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, dass derartige Experimente, wie sie an Pflanzen und Tieren durchgeführt und gesellschaftlich entstigmatisiert werden, meist mit dem ultimativen Ziel einer Übertragung auf

den Menschen stattfinden und hier die Herrschaftsmethoden der Zukunft erforscht werden.

Jene Politclowns der Besetzung des Forst Kastens, derer (realen und erfundenen) Namen und (maskierter) Gesichter sich die Presse gemeinsam mit denen der noch viel clowneskeren Politprofis von den GRÜNEN bedient, die sich ebenfalls um den Forst Kasten hervortun wollen, während sie anderswo Waldrodungen für den Bau von Windkraftwerken befürworten, sie machen deutlich, dass sie auf Seiten derer stehen, denen es nicht um die Verteidigung der Wälder und der Natur geht, sondern auf Seiten jener, die Wälder und Natur vor ihren eigenen, technologischen Karren spannen wollen: Auf Seiten des grünen Flügels des Kapitals und derjenigen sozialistischen Autoritären, die die Wälder vielleicht als Kurorte für die in der restlichen Zeit in den „selbstverwalteten“ Fabriken ausgebeuteten Arbeiter*innen erhalten wollen. Auf Seiten der Apologet*innen des Fortschritts, die mit ihren wissenschaftlich-technologischen Analysen, Prognosen und angeblichen Errungenschaften die Wälder durch eine totalitäre technokratische Kontrollpolitik bewahren wollen, wie sie zum Beispiel im Pariser Abkommen, dessen Einhaltung von den „Waldbesetzer*innen“ eingefordert wird, festgehalten ist. Wer hätte gedacht, dass das WEF und gewisse antikapitalistische, sozialistische Freund*innen totalitärer Regime einmal in ihrer Essenz so sehr das Gleiche wollen könnten: Weltweite Kontrolle, etabliert unter dem Vorwand der Rettung vor der Klimakatastrophe und sogar mit den sich bis ins Detail gleichenden Parolen von globaler Gerechtigkeit und Chancengleichheit?

Dabei stellt sich eigentlich nur noch die Frage, ob beides auch gleichermaßen ernst gemeint ist ...

Ein zorniger Waldgeist

Fredy Perlman, »Anything can happen«

Logik wird in amerikanischen Schulen nicht viel unterrichtet, und das Argument sieht eindrucksvoll aus, wenn es von einem enormen statistischen Apparat und extrem komplizierten geometrischen Grafiken garniert wird.

Wenn ein Kritiker darauf besteht, dass das Argument vereinfacht und selbstreferenziell ist, wird er abgeschaltet, sobald der "Wissenschaftler" Grafiken hervorzaubert, die auf Computern berechnet wurden, die der Öffentlichkeit unzugänglich sind, und er wird ausgeschaltet, sobald der "Wissenschaftler" anfängt in einer vollkommen esoterischen Sprache zu "kommunizieren", die alle logischen Fehlschlüsse eingebaut hat, die jedoch nur für "wissenschaftliche Kollegen" verständlich ist. Mythologische Schlussfolgerungen, die auf mythologischen Annahmen basieren, werden mithilfe von Statistiken und Grafiken "bewiesen"; viel der "angewandten Sozialwissenschaften" besteht daraus, jungen Menschen beizubringen, welche Art von "Daten" sie erheben müssen, damit die Schlussfolgerungen herauskommen, und viel der "Theorie" besteht darin, diese Daten in vorgefertigte Formeln zu pressen. Mithilfe zahlreicher Techniken etwa kann "bewiesen" werden, dass Arbeiter lieber gutbezahlte als angenehme oder sinnvolle Jobs haben, dass Menschen "mögen", was sie im Radio hören oder im Fernsehen sehen, dass Menschen "Mitglieder" des einen oder anderen jüdisch-christlichen Kultes sind, dass fast jeder entweder die Demokraten oder die Republikaner wählt. Den Studenten wird ein Set an Methoden beigebracht, um die Daten zu sammeln, ein zweites Set, um diese zu arrangieren und ein drittes Set, um sie zu präsentieren, und "Theorien", um diese zu interpretieren.

Der rechtfertigende Inhalt dieser "Daten" wird von ihrer statistischen Raffinesse überdeckt. In einer Gesellschaft, in der Essen davon abhängt bezahlt zu werden, und entsprechend "sinnvolle Arbeit" zu machen bedeutet, dass man nicht bezahlt wird, dann bedeutet, dass ein Arbeiter gutbezahlte Arbeit einer sinnvollen Arbeit vorzieht, lediglich, dass er lieber isst als nicht isst. In einer Gesellschaft, in der Menschen weder gestalten noch kontrollieren, was sie im Radio hören oder im Fernsehen sehen, haben sie keine andere Wahl als zu "mögen", was sie hören und sehen, oder das verdammte Ding auszumachen. Menschen, die wissen, dass ihre Freunde sie komisch anschauen würden, wenn sie Atheisten wären, gehen lieber in die eine oder andere Kirche, und fast jeder, der weiß, dass er in einer Gesellschaft lebt, in der er all seine Freunde und seinen Job verlieren würde, wenn er Sozialist oder Anarchist wäre, ist offensichtlich lieber Demokrat oder Republikaner. Trotzdem dienen "Daten" als Basis für die Wahrnehmung des "Sozialwissenschaftlers" über die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Menschen und sogar ihre "menschlichen Natur".